Klaus Lodewick

Barthel 1

Mittelstufe



Kursbuch

Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene

B2

Fabouda Verlag

Barthel 1

Deutsch als Fremdsprache für Fortgeschrittene
Mittelstufe

Kursbuch

von Klaus Lodewick

»Wissen, wo (der) Barthel den Most holt.« **Er oder sie ist schlau und gewitzt, kennt alle Tricks und ist (ein bisschen) hintertrieben, hat Erfahrung und weiß sich zu helfen, lässt sich nicht alles gefallen, sondern fordert auch mal andere heraus, zeigt Stärke und kann sich durchsetzen.** *»Sie hat deine Lügen längst durchschaut. Sie weiß, wo der Barthel den Most holt.«*

Der Ursprung dieser Redensart ist nicht geklärt. Es gibt im Wesentlichen zwei Deutungen:

1. »Barthel« = ***St. Bartholomäus***, ein christlicher Apostel. Am 24. August wird der St.-Bartholomäus-Tag gefeiert. *»Der Barthel«* ist der personifizierte 24. August. »Most« = ***Wein, Saft aus Obst.*** Am Bartholomäus-Tag hat das Ernten der Weintrauben (die Weinlese) noch nicht begonnen. Es gibt noch keinen Wein. Auch der Saft aus Obst ist zum Teil noch nicht in den Fässern, zum Teil noch zu sauer. *Wer also weiß, wo es am »Barthelstag« schon trinkbaren Most gibt, ist besonders schlau und erfahren.*
2. Die Redensart stammt aus der Gaunersprache Rotwelsch, die einen besonderen Wortschatz, u.a. mit vielen Elementen des Jiddischen und des Romani aufwies.
»Barthel« = ***barsel (Eisen)***; »Most = ***maoth (Münze)***, woraus ***»Moos« (Geld)*** wurde. *Er weiß, wo Barsel das Moos holt, bedeutet: Jemand ist so gewitzt, dass er die Stelle kennt, wo man mit Hilfe eines Brecheisens – also mit einem Einbruch – zu Geld kommen kann.*

Fabouda-Verlag

Barthel 1

Kursbuch

von Klaus Lodewick

Fotos (soweit in den Quellenangaben nicht anders angegeben): Andrea Kolling

Layout: Klaus Lodewick

Zum Lehrwerk Barthel gehören:

Barthel 1	
Kursbuch	**ISBN 978-3-930861-70-5**
Übungsbuch	ISBN 978-3-930861-71-2
2 CDs	ISBN 978-3-930861-72-9
Tests & Spiele	ISBN 978-3-930861-73-6
Materialien & Online-Grammatik	www.barthel-1.de

Barthel 2	
Kursbuch	ISBN 978-3-930861-80-4
Übungsbuch	ISBN 978-3-930861-81-1
2 CDs	ISBN 978-3-930861-82-8
Materialien	www.barthel-2.de

© 2004 Fabouda-Verlag Göttingen

2. Auflage 2007

Druck: 2011 2009 **2007**

E-Mail: info@fabouda.de
Internet: **www.barthel-1.de**
www.barthel-2.de
www.fabouda.de
www.dshuni.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

ISBN 3-930861-70-4



1 Willkommen

Lesen	☆☆☆ Früher in der Schule	▷ 7

2 Schock, lass nach!



In einer fremden Kultur
S. 8 – 21

Lesen	☆☆☆ Humor endet meistens peinlich	▷ 9
	☆☆ Fang: »Ich mag den Geruch auch nicht!«	▷ 14
	☆ Lernkulturen	▷ 13
	☆☆☆ Mit 16 in den USA	▷ 18
Hören	★☆☆ »Das ist einfach eine andere Mentalität«	▶ 15
	★★☆ Kulturschock	▶ 20
Grammatik	• Nominalkomposita	▶ 12
	• Indirekte Rede	▶ 12
	• Negationen	Übungsbuch ▶ 14
Schreiben	Persönlicher Bericht, persönlicher Brief	▶ 21
SoS	Vermutungen äußern	▶ 13
	Ratschläge geben	▶ 16
Partikeln	eben, halt, einfach; ja	▶ 17

3 Zu schön, um wahr zu sein!



Schönheit
S. 22 – 31

Lesen	☆☆☆ Neue Nase zu gewinnen	▷ 24
	☆☆☆ Botox – Biowaffe und Schönheitsmittel	▷ 28
Hören	★★☆ Schönheitsideale	▶ 23
	★★☆ »Ich war beim Schönheitschirurgen«	▶ 28
Grammatik	• Perfekt mit Modalverben	▶ 27
	• Links- und Rechtsattribute	▶ 27
	• Kausalsätze	▶ 29
Schreiben	Leserbrief	▶ 30
SoS	Bildbeschreibung	▶ 22

4 Nur Mut!

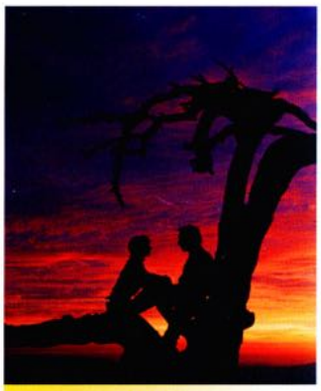


Mut, Zivilcourage
S. 32 – 41

Lesen	☆☆☆ Gesellschaft der Gaffer	▷ 32
	☆☆☆ Mut tut gut	▷ 41
	☆☆☆ Internet-Adressen zuordnen	▷ 37
Hören	★★☆ Nur zwei Frauen griffen ein	▶ 36
Grammatik	• Aktiv – Passiv	▶ 35
	• Verbaler und nominaler Stil	▶ 37, 38
Schreiben	Zeitungsartikel; persönlicher Brief; Leserbrief	▶ 36
SoS	• Über Erfahrungen sprechen	▶ 33
	• Meinungen äußern und begründen	▶ 40
Partikeln	doch, eigentlich	▶ 39

Inhalt

5 Bei aller Liebe!



Liebe
S. 42 – 53

Lesen	☆ Grenzenlose Liebe	▷ 42
	☆☆☆ Schnäppchen-Heirat	▷ 46
	☆☆ Flugzeuge im Bauch *(Lied)*	▷ 51
Hören	★★★ Kurze oder lange Ehe?	▶ 52
Grammatik	• Temporalsätze	▶ 50
	• Nomen-Verb-Verbindungen	▶ 50
	• Konditionalsätze	▶ 53
Schreiben	Zeitungsartikel, Erzählung, Werbeplakat	▶ 49
	Ein Lied kommentieren	▶ 51
SoS	Ein Anliegen vortragen; Einwände entkräften	▶ 48
Partikel	etwa	▶ 45

6 Heraus mit der Sprache!



Sprache
S. 54 – 63

Lesen	☆☆☆ Die Farbe der Stimme	▷ 56
	☆☆☆ Lexikoneintrag Stimmentstehung ..... Übungsbuch	▷ 60
	☆ Frauensprache – Männersprache	▷ 63
Hören	★ Stimmen	▶ 54
	★★★ Haben Sie Probleme mit der Stimme?	▶ 58
Grammatik	• Alternativen zu »können«	▶ 61
	• Mehrteilige Textkonnektoren	▶ 61
Schreiben	Offizieller Brief	▶ 60
Partikel	denn	▶ 59

7 Ich lass mich doch nicht für dumm verkaufen!

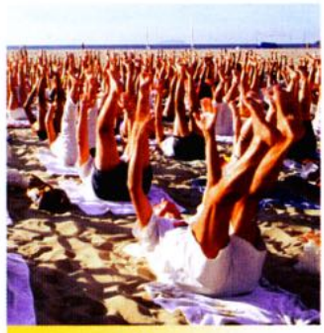


Geld, Kaufen
S. 64 – 79

Lesen	☆☆ Vorsicht, Einkaufsfallen!	▷ 64
	☆☆☆ Digitale Schatten	▷ 71
	☆☆☆ Eingeschränktes Leben	▷ 72
	☆☆ Bücher Personen zuordnen	▷ 79
Hören	★ Verführung im Supermarkt	▶ 69
	★★ In der Verbraucherzentrale	▶ 67
	★★★ eBay – drei, zwei, eins – meins	▶ 76
Grammatik	Finalsätze	▶ 67
Schreiben	Reportage aus Interview	▶ 75
	Zusammenfassung mit Hilfe von Notizen	▶ 78
SoS	Schaubilder beschreiben	▶ 69

8 Bewegung, Bewegung! Leg mal einen Zahn zu!

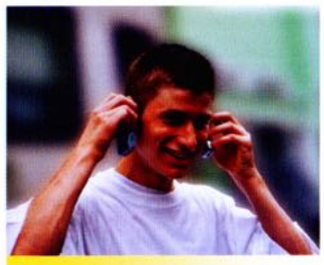
Lesen	☆☆ Sportarten	▷ 82
	☆☆☆ Medikament des Jahrhunderts	▷ 84
	☆☆ Webseite Hochschulsport	▷ 84
Hören	★★★ Sportarten	▶ 82
	★★ Am Infostand des Sportzentrums	▶ 91
Grammatik	• Konsekutivsätze	▶ 87
	• Erweiterte Attribute, Partizip Attribute	▶ 87, 93
Schreiben	Diagramm beschreiben	▶ 88
SoS	Text zusammenfassen	▶ 86
	Vor und Nachteile abwägen	▶ 89



Sport
S. 80 – 93

9 Setz dich mit mir in Verbindung!

Lesen	☆☆ hdl guk)	▷ 95
	☆☆☆ Textausschnitt aus »Gefühle lesen«	▷ 100
	☆☆ Das Ei	▷ 104
Hören	★★★ »Das Gesicht verrät fast alles«	▶ 98
Grammatik	• es	▶ 96
	• Relativsätze mit Präpositionen	▶ 103
Schreiben	Dialog	▶ 105
SoS	Gefühle äußern	▶ 102



Kommunikation
S. 94 – 105

10 Ein Gedächtnis wie ein Elefant/Sieb

Lesen	☆☆☆ Verbindungen im Kopf	▷ 106
Hören	★★★★ Auf der Suche nach dem Gedächtnis	▶ 109
Grammatik	Irreale Konditionalsätze	▶ 108
Schreiben	Eine dramatische Geschichte	▶ 108



Lernen
S. 106 – 111

VW 2	HV ★★★★ Reaktionen auf fremde Kulturen	▶ 112
VW 3	LV ☆☆☆☆ Komme bleich wieder	▶ 114
	HV ★★★ Mit dem Aussehen zufrieden	▶ 116
VW 4	GR Aktiv – Passiv; nominaler und verbaler Stil	▶ 117
VW 5	LV ☆☆☆ Liebe und Papiere	▶ 118
	LV ☆☆☆ Auf der Suche nach dem Glück	▶ 120
	GR Nomen Verb Verbindungen	▶ 121
VW 6	LV ☆☆☆ Frauensprache – Männersprache	▶ 122
	LV ☆☆☆ Sprachwelten	▶ 123
VW 7	LV ☆☆☆☆ Kamera erkennt Tomaten	▶ 124
VW 8	LV ☆☆☆ Kein Risiko – kein Spaß	▶ 126
	HV ★★★ Extremsport	▶ 127

S. 112 127

Vertiefung und Wiederholung

Quellen S. 128

Grammatik Index auf der Umschlagseite

Hinweise

Niveau. Das Lehrwerk Barthel besteht aus **zwei Bänden**, die jeweils Lehrmaterialien für ca. **160–200 Unterrichtsstunden** enthalten. **Barthel 1** entspricht dem Niveau **B2**, es kann in der **Mittelstufe 1** eingesetzt werden; **Barthel 2** dem Niveau **C1**.

Barthel 2 kann – je nach Kurssystem – in der **Mittelstufe 2** und **3** bzw. **Oberstufe eingesetzt** werden. Schwerpunkte von Barthel 2 sind u. a. das Schreiben studienbezogener Textsorten, das selbstständige Erarbeiten und Referieren von Texten und die Ausarbeitung von Referaten. Der Band eignet sich deswegen auch für **studienbegleitende Kurse**.

Das Lehrwerk ist **zum Selbstlernen geeignet**; Lösungen finden Sie im Übungsbuch.

Farben. Im **Kursbuch** sind die grundlegenden Fertigkeiten durch unterschiedliche Farben gekennzeichnet:

Lesen _ **Hören** _ **Grammatik** _ **Schreiben** _ **Sprechen**

Besonderheiten.

kuk! **Konditionalsätze**	*kuk* **K**urz **u**nd **k**napp wird die Grammatik dargestellt und erklärt. *Eine ausführliche Übersicht finden Sie in der Online-Grammatik:* **www.barthel-1.de und in Barthel 2**
SoS! **Ratschläge geben**	*SoS!* Wichtige **S**prech- **o**der **S**chreibhilfen für Sprech- und Schreibaufgaben.
★★ HV Vortrag **Kulturschock**	Titel und Themenangabe des Hörtextes. Die Sterne bezeichnen den Schwierigkeitsgrad (★ = leicht; ★★★★ = schwer)
Partikel **doch, eigentlich**	Übersicht, Gebrauch und Bedeutung von Partikeln
VW 2 – 8	**V**ertiefung und **W**iederholung. Ab S. 112 finden Sie zu den Kapiteln 2 – 8 thematisch ähnliche Lese- und Hörtexte bzw. grammatisch orientierte Texte. Die Texte sind durchweg **schwerer** und sollen schrittweise zum selbständigen Erarbeiten von Texten hinführen. Sie wiederholen den Wortschatz und grammatische Strukturen. **Die Vertiefungs- und Wiederholungstexte sollten am Ende des Kurses (nach Abschluss von Kapitel 10) behandelt werden. Direkt im Anschluss an die Kapitel wären sie zu schwer.**

Symbole im Kursbuch.

	Aufgabentypen, die in der Prüfung »TestDaF« vorkommen
★★★	Schwierigkeitsgrade der Lesetexte (★ = leicht; ★★★★ = schwer)
Üb S. 56	Im **Ü**bungs**b**uch auf Seite 56 finden Sie zusätzliche Übungen.
P	**P**rojekte, Aktivitäten und Recherchen außerhalb des Unterrichts
,	Vorbereitungsaufgabe für einen Lesetext bzw. Hörtext
	Achtung! Sehr schwere Aufgabe!

Übungsbuch

Das Übungsbuch enthält **zusätzliche Aufgaben** zum Lese- und Hörverstehen, zum Schreiben, zur Grammatik, zur **Wiederholung früherer Grammatikkapitel** und zum **Wortschatz**. Ebenso sind **zusätzliche Texte** in das Übungsbuch mit aufgenommen worden. Es enthält die Lösungen und die **Transkripte der Hörtexte.**

www.barthel-1.de

Auf den Internetseiten finden Sie u.a. eine **ausführliche Darstellung der Grammatik**. Unterrichtende können sich **Arbeitsblätter** bzw. Vorlagen für **Transparentfolien** zum **entdeckenden Grammatiklernen** herunterladen.



1 Willkommen!

1 **Schauen Sie sich das Foto an. Schließen Sie die Augen. Versetzen Sie sich in die Zeit, als Sie noch zur Schule gingen. Erinnern Sie sich noch ...?** Erzählen Sie Ihrem Nachbarn/Ihrer Nachbarin. Verwenden Sie die SoS! unten auf der Seite.

2 *Falls Sie in Deutschland Deutschkurse besucht haben:* **Worin bestehen Unterschiede im Unterricht, im Verhältnis Lehrer – Schüler ...?**

Früher in der Schule

Die jungen Leute von heute wollen es immer gar nicht glauben, aber ich besitze Fotos, die beweisen, dass man 1968 als Erstklässler noch mit einer Schiefertafel und einem Lappen bewaffnet zur Schule ging. Der Lappen baumelte seitlich aus dem Ranzen und diente zur Tafelreinigung. Als ich im Herbst 1968 eingeschult wurde, in Pfaffendorf bei Koblenz am Deutschen Eck, waren die Unterrichtsmaterialien, die Lehrmethoden, die Kleidung und die schulischen Umgangsformen noch vom alten Schrot und Korn. Taschenrechner, Markenkleidung, Schülermitbestimmung, Koedukation, blendend bunte Schultaschen im Reisekofferformat und das Recht auf körperliche Unversehrtheit hatten sich noch längst nicht flächendeckend durchgesetzt.

Stattdessen ging es zu wie in der Kaserne. Morgens und am Ende der großen Pause hatten wir uns klassenweise in Zweierreihen auf dem Schulhof aufzustellen und auf das Erscheinen der jeweiligen Lehrkraft zu warten, bevor wir ihr im Gänsemarsch ins Gebäude folgen und den Klassenraum aufsuchen durften. Meine Klassenlehrerin war Frau Bogenhardt.

Damals ließen sich Erwachsene von Kindern in der Regel ja noch als Respektspersonen behandeln. So hielt es auch Frau Bogenhardt, die nach Gutdünken Backpfeifen verteilte, aufsässige Schüler für den Rest der Stunde in die Ecke abkommandierte und einen Katalog von Griffen beherrschte, mit denen sie die Elastizität des menschlichen Ohres immer neuen Belastungsproben unterzog.

Als ich einmal an der Tafel stand und nicht wusste, wie viel 17 weniger 4 ist, wurde mir links und rechts und noch einmal rechts und links eine gescheuert, von der jähzornigen Frau Bogenhardt, deren Liebe nicht leicht zu gewinnen war.

In Rechnen war ich sowieso nicht gut. Für die Lösung der Rechenaufgabe »26-14=0« erhielt ich die Note »Ungenügend«. Der betreffende Rechenvorgang ist mir noch in allen Einzelheiten gegenwärtig: 20 weniger 10 ist 10, 10 weniger 4 sind 6, bleiben noch die 6 von 26, 6 weniger 6 ist null. Frau Bogenhardt war anderer Meinung.

Worterklärungen: 10 *vom alten Schrot und Korn:* Abwandlung von : *vom echten Schrot und Korn:* anständig (oft ironisch); 13 *unversehrt:* nicht verletzt, unbeschädigt; 38 *etw. ist mir gegenwärtig:* ich kann mich noch gut an etw. erinnern

3 Lesen Sie den Text. Markieren Sie im Text, was bei Ihnen in der Schule ähnlich war (ist).

4 Der Text berichtet von einer deutschen Schule Ende der 60-iger Jahre. Sie finden in ihm aber auch Andeutungen, wie es heute in Deutschland in der Schule aussieht. Welche Andeutungen sind das?

5 Welche Ausdrücke werden im Text für das Schlagen von Schülern verwendet?

SoS! Über Erinnerungen sprechen

Ich **erinnere mich** noch gut **an** ...
Ich kann mich noch gut **daran erinnern, dass** ...
Es **ist mir** noch gut **in Erinnerung**, dass ...
Ich **vergesse nie**, dass / wie ...
Leider habe ich **vergessen**, ...
Mir ist entfallen, wo/wann/wie ...

2 Schock, lass nach!*



1



2

KULTUR



3



4

SCHOCK



5

* *von:* **Schreck, lass nach!** Ausruf des Erschreckens. *»Schreck, lass nach! Hier stand mein Fahrrad, jetzt ist es weg!«*

1 *Arbeiten Sie in Gruppen.* **Schreiben Sie für jedes Foto eine Überschrift/einen Titel/eine Schlagzeile.**

2 Welches Foto ist für Sie fremd, merkwürdig oder gar schockierend?

In dem unten stehenden Textausschnitt gibt es wahrscheinlich für Sie einige unbekannte Wörter. Wenn Sie **jedes unbekannte Wort im Wörterbuch** nachschlagen, würde das **Lesen viel zu lange dauern**. Es kann sogar sein, dass Sie den **Textzusammenhang nicht mehr sehen**, wenn Sie sich zu sehr auf unbekannte Einzelwörter konzentrieren (»Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen«).

In der Regel sollten Sie einen Text **zunächst einmal ohne Wörterbuch** lesen (»globales Lesen«).

Es gibt **verschiedene Möglichkeiten**, die Bedeutung von **Wörtern** ungefähr zu erkennen oder **zu raten** (»zu erschließen«). Oft hilft Ihnen auch eine Kombination dieser Methoden:

1. Kontext hilft	Vor und nach dem Wort gibt es Wörter, die die Bedeutung erhellen.	
2. Wortbildung hilft	Wortelemente (Präfix, Suffix, Stamm) geben mir Hinweise auf die Bedeutung.	
3. Internationalismen helfen	Das Wort ist in dem einer anderen Sprache, die ich kenne, ähnlich.	
4. Meine Gelassenheit hilft	Das Wort ist für das »globale« Verstehen des Textes nicht so wichtig. Vielleicht kümmere ich mich später darum ...	

A *Arbeiten Sie in Gruppen.* **Füllen Sie die rechte Spalte für die Hilfen 1, 2 und 3 der markierten Wörter aus.** Versuchen Sie auch, andere Wörter, die jemand aus Ihrer Gruppe nicht kennt, mit den Hilfen zu erschließen.

Wessis sind arrogant und , Ossis unterwürfig und . Auch zwölf Jahre nach dem Mauerfall blühen die Vorurteile zwischen Ost und West. Wenn es überhaupt zum Kontakt zwischen früheren DDR- und BRD-Bürgern kommt, sind die Gespräche voller Fallen und meint der Olaf Georg Klein, der das komplizierte Verhältnis der Westdeutschen und Ostdeutschen zueinander untersucht hat. Schuld daran seien unterschiedliche Kommunikationsstrukturen, die sich über Jahrzehnte entwickelt hätten, so der des Ostberliners in seinem neuen Buch »Ihr könnt uns einfach nicht verstehen«.

B **Waren Sie schon einmal im Osten (Gebiet der ehemaligen DDR, neue Bundesländer) bzw. Westen (Gebiet der BRD, alte Bundesländer)? Sind Ihnen Unterschiede aufgefallen?**

C **Sprechen Sie über die Karikatur auf der nächsten Seite. Wer möchte wem bei was helfen?**

D **Was ist Ihnen lieber? Kreuzen Sie an.**

a) Ein ☐ **langer** oder
ein ☐ **kurzer Blickkontakt** beim ersten Kontakt mit jemandem.

b) Ein Körperabstand von ☐ 30 oder ☐ 60 Zentimetern bei einer Unterhaltung oder Begrüßung?

2

★★

Humor endet meistens peinlich

Ein neues Buch erklärt, warum Ossis und Wessis oft aneinander vorbeireden



Wessis sind arrogant und angeberisch, Ossis unterwürfig und distanzlos. Auch zwölf Jahre nach dem Mauerfall blühen die Vorurteile zwischen Ost und West. Wenn es überhaupt zum Kontakt zwischen früheren DDR- und BRD-Bürgern kommt, sind die Gespräche voller Fallen und Fehlinterpretationen, meint der Kommunikationstrainer Olaf Georg Klein, der das komplizierte Verhältnis der Westdeutschen und Ostdeutschen zueinander untersucht hat. Schuld daran seien unterschiedliche Kommunikationsstrukturen, die sich über Jahrzehnte entwickelt hätten, so der Befund des Ostberliners in seinem neuen Buch »Ihr könnt uns einfach nicht verstehen«.

Beispiel Blickkontakt: »Zahlreiche Ostler beschwerten sich in meinen Beratungsgesprächen, dass Westler beim ersten Zusammentreffen Desinteresse spüren lassen«, sagt Klein. Umgekehrt heiße es oft, Ostdeutsche guckten aufdringlich. Bei genauerer Analyse erwies sich, dass Ostdeutsche dem anderen üblicherweise viel länger in die Augen schauen als Westdeutsche. Diese brächen den Blickkontakt schneller ab, sagt der Experte, weil er ihnen »unangemessen vertraut« vorkomme.

Ähnlich verhält es sich mit dem Körperabstand, sagt der studierte Theologe. Generell stehe der Wessi von seinem Gesprächspartner weiter entfernt als der Ossi, der einen Abstand zwischen zehn und dreißig Zentimetern bevorzugt. »Wenn jemand dreißig Zentimeter Entfernung normal findet, sein Gegenüber aber sechzig Zentimeter weit weg steht, kann er sich ganz schön allein fühlen.«

Selbst die Kopf- und Körperhaltung spielt eine Rolle. Hält der Westdeutsche den Kopf gerade, das Kinn also nach vorn, soll das »Selbstbewusstsein und Überblick« signalisieren, hat Klein festgestellt. Vom Ost-Gesprächspartner werde das aber als überheblich empfunden. Hält der Ostler umgekehrt den Kopf leicht zur Seite und nach vorn geneigt, das Kinn zurückgenommen, will er damit Aufmerksamkeit zeigen. Interpretiert wird das von West-Seite jedoch als »schwach, unterwürfig und passiv«. Ergebnis: Unbehagen auf beiden Seiten.

Auch Gespräche verliefen im Westen anders als im Osten. So passiere es Ostlern, dass auf einer Party alle um sie herum über gelungene Examen redeten. Wenn sie selbst über Kinder oder Lieblingsessen sprächen, würden sie bald allein gelassen. Umgekehrt fühlten sich Westler unter lauter Ostlern oft wie bei einer Familienfeier. »Jeder Versuch, über den Beruf zu sprechen, geht ins Leere.« Noch unangenehmer, warnt der Experte, könnten beiderseits Versuche verlaufen, ironisch zu sein: »Humor kann nur peinlich enden.«

Mit einer Angleichung rechnet Klein erst in zwei bis drei Generationen. Bis dahin helfe nichts anderes, als sich bewusst zu machen, »dass wir einfach einer anderen Sprech-Kultur angehören – so wie auf einer Reise nach Frankreich oder Polen«.

① Man kann den Artikel nach der Einleitung in 4 Abschnitte teilen und für jeden Abschnitt <u>ein Wort</u> aus dem Text als »Überschrift« formulieren. Vervollständigen Sie die Gliederung. Geben Sie auch die Zeilen für die Abschnitte an.

A	**Einleitung (Z. 1 – 12)**	
B	**Hauptteil**	
	1. _____	(Z. _____)
	2. _____	(Z. _____)
	3. _____	(Z. _____)
	4. _____	(Z. _____)
C	**Schluss (Z. _____)**	

② Ergänzen Sie mit den Informationen des Textes zu den Themen »Blickkontakt« und »Körperabstand« das Raster.

Das tun Wessis:	So interpretieren das Ossis:
1. Brechen Blickkontakt schneller ab.	*»Wessis ...*
2.	
Das tun Ossis:	**So interpretieren das Wessis:**
1.	*»Ossis sind aufdringlich.«*
2.	

③ Ergänzen Sie stichwortartig die Tabelle.

Kopfhaltung	Bedeutung für Wessis	Bedeutung für Ossis
Kopf gerade		
		Aufmerksamkeit zeigen

④ Worüber sollte man auf Partys bei Ossis bzw. Wessis möglichst nicht sprechen.

bei Ossis	bei Wessis

▶ Üb S. 6

⑤ Gibt es in Ihrem Land auch kulturelle Unterschiede zwischen verschiedenen Regionen?

Ⓟ Versuchen Sie herauszufinden, was Ossis über Wessis denken und umgekehrt. Fragen Sie Studenten/Studentinnen, recherchieren Sie im Internet. Berichten Sie im Kurs.

⑥ Lernen Sie folgende Wörter und Ausdrücke.

schuld sein Schuld haben an jdm. die Schuld geben für Das ist meine / deine ... Schuld. sich schuldig fühlen für	**»schuld« = verantwortlich sein, Ursache sein für (etw. Negatives)**
schuldig sein	**verantwortlich sein für eine Straftat**
jdm. etw. schulden Schulden haben	*(meistens)* **Geld an jdn. zurückzahlen müssen**

⑦ Ergänzen Sie die Sätze mit den Wörtern aus dem Kasten.

1. Ich bin nicht _____ daran, dass der Zug Verspätung hatte.
2. Wenn Zweifel an der _____des Angeklagten bestehen, darf er nicht _____ gesprochen werden.
3. Du _____ doch selber _____ an deinen _____. Warum besucht du auch so einen teuren Deutschkurs?
4. Er gab ihr die _____ da_____, dass er sich unglücklich fühlte.
5. Glaubst du, es _____ immer meine _____, wenn wir uns streiten. Vielleicht _____ ja auch du manchmal _____?!
6. A: So, so! Du meinst also, ich sei _____? – B: Nein, wir sind hier doch nicht vor Gericht!
7. Bei deinen _____ könnte ich nicht mehr ruhig schlafen.

▶ Üb S.7

2

A Nominalkomposita

kuk! Nominalkomposita

die Beratung	s	das Gespräch	→	das Beratung s gespräch
Bestimmungswort		Grundwort		Nominalkompositum

der Kopf / der Körper	die Haltung	→	die Kopf- und Körperhaltung
2 Bestimmungswörter	gleiches Grundwort		Nominalkompositum
	die Kopfhaltung *die Körperhaltung*		

1 Bilden Sie Nominalkomposita aus der linken und der rechten Wortkolonne. Die Wörter kommen alle im Text vor.

der Kontakt	der Blick
selbst	das Bewusstsein
die Struktur	der Liebling
die Interpretation	die Bewerbung
das Gespräch	die Familie
das Essen	die Kommunikation
der Körper	der Abstand
die Feier	der Fehler

das Bewerbungsgespräch, ...

2 Ergänzen Sie die fehlenden Wörter bzw. Wortelemente.

der Blick	→	der Blick- und Körperkontakt	vor / nach	→ Name	
	→	die Hin- und Rückfahrt	sprechen / schreiben	→ Hilfe	

3 Die »Gesellschaft für deutsche Sprache« veröffentlicht »Wörter des Jahres«. Das sind Wortzusammensetzungen, die in den Medien häufig gebraucht wurden. **Aus welchen Wörtern setzen sich die folgenden Komposita zusammen? Was ist da in Deutschland passiert? Was vermuten Sie?**

▶ Üb S. 8

Jahrtausendflut · Sparpaket · Schwarzgeldaffäre · Ellenbogengesellschaft

B direkte – indirekte Rede

4 Ergänzen Sie die fehlenden Sätze und die Regel.

find! Indirekte Rede

Das schreibt O.G. Klein in seinem Buch ...	... und so berichtet es der Journalist in seinem Artikel.
	Schuld daran **seien** unterschiedliche Kommunikationsstrukturen, die sich über Jahrzehnte **entwickelt hätten**.
»Ostler **beschwerten** sich in *meinen (!)* Beratungsgesprächen, dass Westler Desinteresse spüren **lassen**.«	
»	Umgekehrt heiße es oft, Ostdeutsche guckten aufdringlich.
Direkte Rede:	**Indirekte Rede:** ***oder***

▶ Üb S. 9

Lern-Kulturen

1 Lesen Sie die folgenden Aussagen über unterschiedliches Verhalten von Schülern/Studierenden, Lehrenden und Eltern in der Schule bzw. Universität. Anstelle der Länder steht im Text  .
Von welchen Ländern oder Erdteilen ist jeweils die Rede? Tragen Sie Ihre Vermutungen in die Spalte *»Das ist so in ...«* **ein. Kreuzen Sie auch** *(»Bei uns«)* **an, ob die Aussage für Ihr Land zutrifft.**

	Das ist so in ...	***Bei uns***
Abschreiben. Kinder und Eltern aus  betrachten es als asozial, wenn gute Schüler die anderen beim Examen nicht abschreiben lassen.		
Unterrichtsverhalten. Viele Schüler und Studierende aus  hören zu, machen sich Notizen, wiederholen und folgen den Anweisungen der Lehrenden. Sie halten es aber für unhöflich, dem Lehrenden Fragen zu stellen oder ihm sogar zu widersprechen.		
Unruhe im Unterrichtsraum. Lärm wird nicht akzeptiert. Ein Unterrichtsraum, in dem es laut ist, ist für viele  kein Unterrichtsraum, sondern bestenfalls ein Spielplatz.		
Strafen. Eltern und Kinder aus  erwarten, dass der Lehrer schlägt (Ohrfeigen, Kopfnüsse, Prügel).		
Schulbesuch. Für Schüler und Studierende in  haben familiäre Verpflichtungen (z.B. Arbeit, Krankheit) Vorrang vor dem Schulbesuch, sie werden also die Schule schwänzen bzw. nicht zur Vorlesung gehen, wenn sie zu Hause arbeiten oder sich um jemanden kümmern müssen.		
Äußern der eigenen Meinung. Schülern und Studierenden aus  fällt es schwer, ehrlich ihre eigene Meinung wiederzugeben und nicht das, von dem sie glauben, dass es als »korrekte« Meinung vom Lehrer oder Professor erwartet wird.		
Verhalten des Lehrenden. Studierende und Schüler aus  sind schockiert, wenn sich Lehrer ungezwungen benehmen (auf Tische setzen), locker gekleidet sind und freundlich und wenig formell sind: Ein Lehrer ist eine Respektsperson, die man zu fürchten hat.		
Verhältnis Eltern – Lehrer. Vor allem Eltern aus  werden versuchen, alles zu tun, was der Lehrer verlangt; Kritik am Lehrer gilt als ungehörig.		

2 **Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse und sprechen Sie darüber.**

Sprechen Sie Kursteilnehmerinnen/Kursteilnehmer aus Ländern oder Erdteilen an, die Sie bei Ihren Vermutungen notiert haben. Fragen Sie sie/ihn, ob Ihre Vermutungen zutreffen.

SoS! Vermutungen äußern

Vermutlich ist das in *xy* so.
Eventuell ...
Ich könnte mir vorstellen, dass ...
Das **könnte** in xy so **sein.**



A **Können Sie sich vorstellen in einer WG (mit Deutschen) zusammen zu leben?** Welche Vorteile hätte das? Welche Probleme könnten entstehen?

B **Beschreiben Sie das Foto.** Welches Verhältnis haben die drei Frauen zueinander? Was vermuten Sie?

Fang: »Ich mag den Geruch auch nicht!«

Der erste Eindruck in Deutschland war ausgezeichnet. Es gab viele Blumen, grüne Wiesen, Bäume, und es war nicht so heiß wie in meiner Heimat. Weniger Lärm, frische Luft, höfliche Antworten von den Menschen ... – super!

Als ich in eine WG einzog und mit zwei Deutschen wohnte, fühlte ich mich ganz fremd. Sie sprechen so schnell und mein Wortschatz ist so begrenzt, dass ich kaum ihre Gespräche verstehen kann. Während sie immer Witze erzählen und sorgenfrei lachen, sehe ich immer unsicher und nicht natürlich aus. Die Sprache ist eine Wand, die mich von ihnen isoliert. Obwohl sie mir manchmal etwas erklären wie einem Kind, verstehe ich sie als Erwachsene nicht.

Wenn ich chinesische Speisen koche, mögen sie den Geruch nicht. Deshalb koche ich selten. Aber wenn sie kochen, mag ich den Geruch auch nicht. Aber ich weiß nicht, wie ich ihnen das sagen kann. Darf ich ihnen das überhaupt sagen? Wenn ich koche, sagen sie natürlich »Lecker!« und erwähnen den Geruch nicht mehr. Ab und zu laden sie mich auch in ein Restaurant ein. Ob mir das schmeckt, ist nicht so wichtig: »When in Roman, do as the Romans do!« Vieles, was sie essen, ist mir zu teuer. Die Eier müssen immer Bio, Öko sein, weil das gesund ist. Ich finde das auch richtig, allerdings kosten diese Eier doppelt so viel. Ich muss mit meinem Geld ein sparsames Leben führen, bis ich mein Visum das nächste Mal verlängern kann, und vor der Immatrikulation habe ich keine Arbeitserlaubnis. Aber das verstehen sie nicht.

Beim Essen sprechen sie über ihre Lieblingsmusik, über Rotwein, moderne Romane, die ich nicht kenne. Ich schalte mich sehr selten ins Gespräch ein. Ich habe nicht die gleichen Interessen wie sie. Meistens schweige ich einfach. Manchmal, wenn ich bei ihnen in der Küche bin, unterbrechen sie ihr Gespräch und suchen ein anderes Thema, als ob sie Angst hätten, dass ich etwas hören könnte, was ich nicht hören sollte. Ich kann das spüren und fühle mich unwohl. Mir ist das peinlich. Deshalb habe ich Angst, lange in der Küche zu bleiben und mit ihnen zu sprechen. Einmal haben sie gesagt: »Fang möchte immer in ihrem eigenen Zimmer bleiben und lernen.« Wahrscheinlich glauben sie, dass ich eine langweilige und ungesellige Person bin. Ich möchte auch mit ihnen kommunizieren; ich weiß nur nicht, wie. Ich habe viele Hobbys, aber wofür ich mich interessiere und wozu ich Lust habe, kann nicht von ihnen akzeptiert und verstanden werden. Ich habe auf viele meiner Interessen verzichtet und sie nicht gezeigt.

Manchmal helfen sie mir auch. Sie zeigen mir, wo ich eine Apotheke finde. Als mein neues Fahrrad kaputt war, kamen sie mit mir in den Supermarkt, um dem Verkäufer zu sagen, dass er es zurücknehmen müsse. Ich bin ihnen dankbar, weiß aber nicht, wie ich das ausdrücken soll. Sie haben auch viele Probleme und Sorgen und weinen, aber ich weiß nicht, wie ich sie trösten soll. Unsere Missverständnisse liegen weder an mir noch an ihnen, sondern an den ganz verschiedenen Kulturen – der westlichen und der östlichen Kultur.

Ich frage mich oft, warum ich hierher gekommen bin, in eine ganz fremde Welt, und warum ich so viel Geld und Zeit opfere. Was ich bekomme und fühle, ist manchmal Spaß, aber nicht wirklich Glück. Aber das kann man auch nicht in einem fremden Land erwarten. Vielleicht kann ich allmählich und nach langer Zeit ihre Kultur begreifen. Aber ich kann sie nur als Zuschauer begreifen. Es ist sehr schwer für mich, mich in diese Gesellschaft wirklich zu integrieren.

1 **Lesen Sie den Text. Was vermuten Sie? Vervollständigen Sie die Sätze A oder B.**

A Fang ist aus der WG ausgezogen, *weil* _____

_____

und *weil* _____

B Fang lebt noch in der WG, *obwohl* _____

_____

und *obwohl* _____

2 **Benennen Sie die Gefühle, die in Fangs Bericht zum Ausdruck kommen. Geben Sie entsprechende Textstellen an.**

3 **Welche Vorwürfe erhebt Fang gegen ihre Mitbewohnerinnen? Füllen Sie die Tabelle aus.**

Textabschnitt	Kulturelles Problem	Vorwurf
2. Abschnitt	Sprache	• sprechen zu schnell •
3. Abschnitt		
4. Abschnitt		



4 Im letzten Abschnitt des Textes »Ich mag den Geruch auch nicht« stellt Fang zwei grundsätzliche Thesen über das Leben in einer fremden Kultur auf. **Schreiben Sie diese Thesen auf. Was meinen Sie?**

These 1

These 2

5 **Halten Sie die Vorwürfe für gerechtfertigt?**
Sehen Sie auch Fehler bei Fang? Was würden *Sie* anders machen?

»Das ist einfach eine andere Mentalität ...!«

1 **Hören Sie das Interview mit den beiden Mitbewohnerinnen von Fang. Vergleichen Sie die Antworten mit dem Text von Fang** *(Tabelle, Aufgabe 3 auf dieser Seite)*: **Wo stimmen die Aussagen überein, wo gibt es Widersprüche?** Markieren Sie mit unterschiedlichen Farben in der Tabelle, Aufgabe 3.

★ HV Interview **»Das ist einfach eine andere Mentalität«**
Die beiden Mitbewohnerinnen von Fang erzählen, wie sie das Zusammenleben mit Fang in der WG sehen.

2

2 Überprüfen Sie Ihr Hörverständnis. Antworten Sie in Stichworten. Sie können bei Problemen das Interview noch einmal hören.

1. Wie haben die beiden Fang kennen gelernt?	*Aushang Mensa*
2. Was hat Fang während der WG-Zeit gemacht?	
3. Was hat Fang nach einiger Zeit nach dem Essen gemacht?	
4. Welchen Unterschied in der Mentalität sieht Britta?	
5. Welche Probleme gab es beim Kochen?	
6. Warum ist Fang nach Saskias Meinung ausgezogen?	
7. Wo wohnt Fang jetzt?	
8. Was glaubt Britta, welche Interessen Fang hat?	
9. Wem gibt Britta die Schuld am Scheitern der WG?	

3 Welche Ratschläge würden Sie

- Fang
- Saskia und Britta

geben?

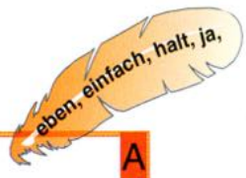
▶ Üb S. 10

4 Glauben Sie, dass der Grund für die Probleme in der WG kulturelle Differenzen sind? Oder handelt es sich eher darum, dass es in allen Kulturen unterschiedliche Persönlichkeiten gibt, die für ein Zusammenleben nicht »passen«?

SoS! Ratschläge geben

Es wäre sinnvoll, wenn sie ...
Ich rate ihr/dir/ihnen, ... zu ...
Wenn ich du/Sie/xy wäre, würde/hätte ich ...
Ich an Brittas/Fangs/deiner Stelle würde/hätte ...
Ich empfehle ihr/ihnen/xy, ... zu ...

1 **Lesen Sie mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin laut die nebenstehenden Ausschnitte A aus dem Interview. Unterstreichen Sie die Partikeln.**



2 **Die Partikeln »eben«, »einfach«, »halt«, »nun mal« haben im Interview die gleiche Bedeutung. Welche?** *Kreuzen Sie an.*

Die Sprecherin macht deutlich:

- ☐ a) Ich wünsche, es wäre anders.
- ☐ b) Ich glaube, es ist ganz leicht und ohne Probleme zu schaffen.
- ☐ c) So ist es, und man kann (leider) daran nichts ändern.
- ☐ d) Ich ärgere mich.

A

Inter: Gab es Probleme?
Saskia: Klar, wie halt in jeder WG.

Britta: Ich glaube, dass ist einfach eine andere Mentalität. Wir sagen, ich möchte das und das, und hast du Lust, heute Abend, ich weiß nicht, ins Kino oder in eine Kneipe zu gehen. Fang hat das nie gesagt. Das ist nun mal eine andere Tradition, eine andere Erziehung.

Britta: Ich glaube, man kann nicht sagen, der hat Schuld und der nicht. Ich glaube, die Kultur ist einfach sehr unterschiedlich. Wir haben uns wirklich Mühe gegeben, ...

Saskia: Ja, wir haben sie eben nicht wirklich gekannt. Aber vielleicht sagt sie das ja auch von uns ...

3 **Lesen Sie zu dritt laut die nebenstehenden Ausschnitte B aus dem Interview. Unterstreichen Sie die Partikeln.**

B

Inter: Warum hat sie das gemacht?

S: Ich weiß nicht. Ich habe ja oft versucht, herauszukriegen, was sie gern machen möchte, was ihre Interessen sind, aber, ehrlich gesagt, ich weiß es immer noch nicht.

Inter: Habt ihr denn nicht darüber geredet?

S.: Doch, wir haben ja oft gefragt, warum.

Inter: Glaubt ihr, dass ihr alles richtig gemacht habt?

B: Wir, das heißt Saskia und ich, haben natürlich auch darüber geredet. ... Wir haben uns ja wirklich Mühe gegeben, viel erklärt, wir sind zusammen ins Rathaus oder in Geschäfte gegangen, um ihr zu helfen, aber ...

S: Wir haben sie eben nicht wirklich gekannt. Aber vielleicht sagt sie das ja auch von uns...

4 **In drei Fällen hat »ja« die gleiche Bedeutung. Welche?**

Die Sprecherin

- ☐ a) zeigt eine arrogante Haltung
- ☐ b) ist überrascht, ist verwundert
- ☐ c) ist sehr überzeugt
- ☐ d) entschuldigt sich, rechtfertigt sich

5 **Hören Sie folgende Sätze. Sprechen Sie sie sofort nach. Entscheiden Sie, ob die Sprecherin/ der Sprecher**

- Bestimmtheit  *oder*
- Resignation/Gleichgültigkeit 

zum Ausdruck bringt.

Satz			Satz		
1			6		
2			7		
3			8		
4			9		
5			10		

6 **Rechtfertigen Sie sich gegenüber folgenden Vorwürfen. Arbeiten Sie zu zweit. Wechseln Sie die Rollen.**

a) A: »Du bist ziemlich faul!» – B: ...
b) A: »Du hörst nicht zu, wenn ich etwas sage! – B: ...
c) A: »Du nimmst mich nicht ernst!« – B: ...
d) A: »Du redest zu viel!« – B: ...
e) *eigene Beispiele*

Partikel	eben, halt – einfach – ja
eben/halt	• Das ist **eben**/**halt** so. (Ich kann es nicht ändern.) **Resignation** • Du musst dich **halt** / **eben** anstrengen! (Das ist die einzige Möglichkeit/ Lösung.) **Bestimmtheit**
einfach	• Ich kann es **einfach** nicht. (Ich kann es nicht ändern.) **Resignation**
ja *(nur einige Bedeutungen!)*	• Ich habe **ja** alles versucht. (Aber es geht nicht.) **Rechtfertigung** • Du hast **ja** gar keinen Fehler gemacht! (Das habe ich nicht erwartet.) **Überraschung**

▶ Üb S. 11

★★

Ⓐ Im Text beschreibt ein Deutscher, wie er in den USA einen »Kulturschock« erlebte. **Lesen Sie zunächst den Kasten »Kulturschock-Symptome«. Haben Sie diese Symptome schon einmal bei sich selbst bemerkt? Schreiben Sie in den weißen Kreis eine Zahl zwischen 0 und 5 (0 = kenne ich nicht; 5 = habe/hatte ich sehr stark). Vergleichen Sie untereinander.**

Mit 16 in den USA

Es hat lange gedauert, bis ich erfuhr, dass es ein Kulturschock war. Ich war damals sechzehn Jahre alt und vor ein paar Monaten mit einem Stipendium aus Schwaben in die USA gekommen, mit dem Schiff in New York gelandet und dann im Bus tage- und nächtelang über schnurgerade Straßen bis zu einer winzig kleinen Kreisstadt im Mittelwesten gefahren. Dort gab es auf der Ebene unter dem endlosen Himmel nichts außer Mais, Rindern und menschenleeren Straßen. Es gab viele Kirchen, und auf der Hauptstraße, der Fernverkehrsstraße, einige Geschäfte, ein Kino und eine Bar.

Nach meiner Ankunft war ich euphorisch und stolz auf mein Heldentum, die neue Situation zu bewältigen. Von den späteren Gefühlen der Überforderung spürte ich anfangs nichts. Dabei verstand ich kaum etwas von dem, was die Leute um mich herum sagten. Mein Wortschatz war so begrenzt, dass ich eigentlich nur das verstand, was ich selbst sagte. In der Schule verpasste ich sechzig Wörter, während ich ein Wort nachschlug. Meine begrenzte Wahrnehmungsfähigkeit rettete mich vor dem frühzeitigen Zusammenbruch. Von all den fremden und neuen Dingen bemerkte ich offensichtlich immer nur so viel, wie ich bewältigen konnte.

Doch nach etwa zwei Monaten fühlte ich mich plötzlich fremd. Ich merkte: Ich gehörte nicht dazu. Ich war anders als alle anderen und würde »es« nie schaffen. Es war wie eine Schwelle, über die ich in einen anderen Raum getreten war, von dem aus alles anders aussah. Was vorher offen und lockend ausgesehen hatte, erschien nun plötzlich eng und verschlossen. Vielleicht lag es daran, dass ich mich nicht länger nur als Besuch, wie in den Ferien fühlte. Es kam mir langsam zu Bewusstsein, dass ich eine lange Zeit bleiben würde. Jedenfalls spürte ich jetzt die Überforderung durch all das Neue und erkannte, wie wenig ich von dem verstand, was um mich herum geschah und gesprochen wurde. Nach drei Monaten zog ich mich mehr und mehr aus der fremden Welt zurück, schrieb Briefe nach Hause, selbst an Klassenkameraden, mit denen ich daheim kaum ein Wort gewechselt hatte. Irgendwann wurde mir bewusst: Ich hatte Heimweh.

Elend und ausgesetzt kam ich mir vor, und alles erschien mir unverständlich fremd und feindlich. Alles störte mich, und niemand schien mich zu verstehen. Es begann bereits mit der gesalzenen Butter beim Frühstück, und es endete abends im Bett, dessen jeden Tag stramm unter die Matratze geschlagene Bettdecke mir die Füße fesselte und mich nicht schlafen ließ. Ich fühlte mich nirgendwo zu Hause.

[...] Ein Traum brachte nach etwa fünf Monaten die Wende. Ich wachte auf und merkte, dass ich auf Englisch geträumt hatte. Ich erzählte beim Frühstückstisch davon, und alle lachten. Niemand hatte geglaubt, dass es ein Problem sein könnte, in welcher Sprache man träumt. Wenn die Leute mich danach sahen, riefen sie: »Hey, Wolf, in welcher Sprache hast du heute Nacht geträumt?« Von da an ging es mir besser. Ich denke, das lag daran, dass ich meine Fremdheit zeigte, aber nicht als Anklage oder um Mitleid zu erwecken, sondern in humorvoller Weise.

Kulturschock-Symptome

1. Stress, weil es belastet, sich anpassen zu müssen;
2. Verlustgefühle, weil Freunde, Familie und Besitztümer nicht mehr da sind;
3. ein Gefühl der Ablehnung, weil man sich von Mitgliedern der neuen Kultur abgelehnt fühlt oder diese selbst ablehnt;
4. Verwirrung über die eigene Rolle, über die eigenen Gefühle und die eigene Identität;
5. Überraschung, Angst und Empörung, nachdem man sich bewusst wird, wie groß die kulturellen Unterschiede sind;
6. Ohnmachtsgefühl, weil man meint, mit der neuen Umgebung nicht zurechtzukommen.

B **Ordnen Sie den Wörtern 1 – 7 (in Klammern die Zeilen) die Erklärungen a) – g) zu. Versuchen Sie zunächst, die Wörter aus dem Kontext zu erraten. Lesen Sie dazu nur den Satz, in dem das Wort vorkommt.**

1.	das Heldentum *(14)*	☐	a) eine Äußerung, die zeigt, dass man jdm. die Schuld für etwas gibt
2.	bewältigen *(14)*	☐	b) klar werden
3.	überfordern *(15)*	☐	c) *hier:* sehr unglücklich
4.	zu Bewusstsein kommen *(34)*	☐	d) eine schwere Aufgabe mit Erfolg ausführen; meistern
5.	elend *(44)*	☐	e) Gefühl, dass man einem Menschen, dem es nicht gut geht, helfen möchte
6.	das Mitleid *(61)*	1	f) Verhalten oder Handeln, das jdn. zum Helden macht
7.	die Anklage *(61)*	☐	g) mehr von jdm. erwarten oder verlangen, als er leisten kann

▶ S. 12

1 **Lesen Sie den Text. Schreiben Sie die passenden Zwischenüberschriften in die Kästen ( ) .**

Überforderung und Rückzug | Ankunft | Wende und Besserung | Anfängliche Begeisterung | Fremdheit stört

2 **Zeichnen Sie die Stimmungskurve des jungen Mannes.**



3 **Markieren Sie im Text mit unterschiedlichen Farben**

- **die Adjektive, mit denen der Autor seine verschiedenen Stimmungen beschreibt,**
- **die Gründe, die er für seine Stimmungen anführt.**

Ergänzen Sie danach die Textzusammenfassung.

Wolf berichtet von seinem Aufenthalt in den USA:

Am Anfang sei er _____ (1) gewesen, weil er von der Fremdheit nur so viel bemerkt habe, wie er bewältigen konnte. Aber schon nach zwei Monaten habe er sich _____ (2) gefühlt, alles sei ihm _____ (3) und _____ (4) erschienen. Ihm sei zu Bewusstsein gekommen, dass er nicht zu Besuch war, sondern _____ (5) bleiben würde. Nach drei Monaten sei er sich _____ (6) und _____ (7) vorgekommen. Alles sei ihm _____ (8) und _____ (9) erschienen. Alles _____ (10) ihn, und niemand schien ihn zu _____ (11). Nach _____ (12) schließlich sei die _____ (13) gekommen. Es sei ihm durch die Erzählung eines Traums gelungen, seine _____ (14) auf humorvolle Weise zu zeigen.

▶ Üb S. 12

4 **Wie sieht Ihre »Stimmungskurve« aus, seitdem Sie in Deutschland sind? Zeichnen Sie oben in der Grafik von Aufgabe 2. Erläutern Sie die Kurve Ihrer Nachbarin/Ihrem Nachbarn.**

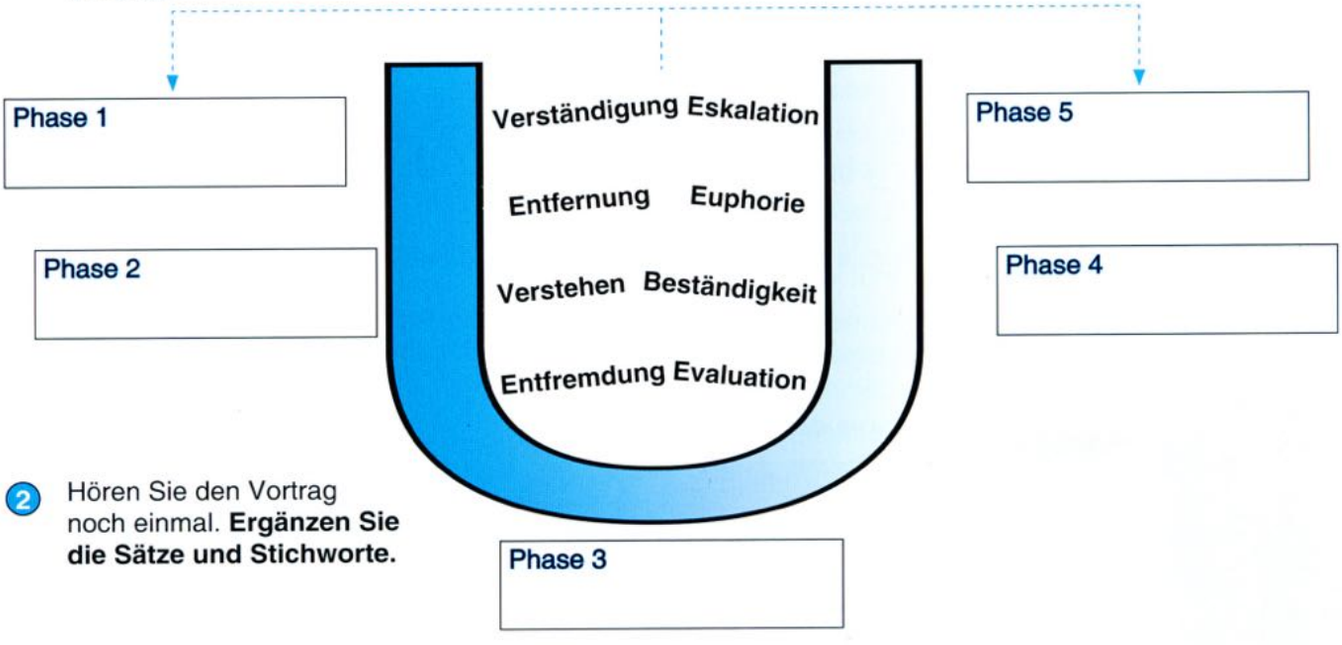
5 **Liefert der Text Erklärungen für Fangs Verhalten und Probleme in der WG?**

Kulturschock

★★ HV Vortrag **Kulturschock**
Im Vortrag wird ein Modell vorgestellt, nach dem viele Auslandsaufenthalte verlaufen sollen: *Die U-Kurve des Kulturschocks.*

A **Schauen Sie sich nochmals die Kurve aus Aufgabe 2 auf der vorigen Seite an. Hat sie eine U-Form?**

1 **Hören Sie den Vortrag. Ordnen Sie 5 der 8 Begriffe den Phasen 1 – 5 zu.**



2 Hören Sie den Vortrag noch einmal. **Ergänzen Sie die Sätze und Stichworte.**

Phase 1 Man sieht vom fremden Land _____

_____

Kennzeichen _____

Phase 2 Gewohnte Handlungsmuster führen zu _____

Beispiel: _____

Kennzeichen: _____

Phase 3 Man ist _____, es gibt viele _____

Situationen, die Verständigung _____.

Kennzeichen: _____

Phase 4 Man muss verstehen: Grund für Konflikte sind _____

Phase 5 Erkennen von fremden _____

Berücksichtigung beim _____

Kennzeichen: _____

3 **Spielen Sie das Beispiel aus Phase 2 mit Ihrem Nachbarn/Ihrer Nachbarin.**

4 **Der letzte Teil wurde leider nicht aufgenommen. Was glauben Sie: Wovon hängt es ab, ob man aus der Phase 3 wieder herauskommt? Sammeln Sie Faktoren. Arbeiten Sie in Gruppen.**

▶ Üb S. 16

Persönlicher Bericht

1 **Helfen Sie dem Autor bei seinem Buch!**

Hilfe!!



Für mein neues Buch »Hier ist alles anders« suche ich Erfahrungsberichte, Erlebnisse, Geschichten, Tagebucheintragungen von Männern und Frauen, die schockiert und fasziniert, euphorisch oder empört einer fremden Kultur begegnet sind.
Jeder Abdruck wird honoriert, Namen werden nicht genannt. Ihre Einsendungen werden absolut vertraulich behandelt. E 561234601

Persönlicher Brief

Rosa S. hat einen Brief von ihrer Freundin Djamila A. bekommen. Sie antwortet ihr so:

Freiburg, den 21.07.2004

Liebe Djamila,

vielen Dank für deinen Brief. Es ist schön, mal wieder etwas von dir zu hören. Ich liebe es, einen richtigen Brief in der Hand zu halten. Diese E-Mails sind ja ganz praktisch, aber irgendwie auch unpersönlich.

Was du schreibst, klingt ja gar nicht gut. Da haben wir doch ganz unterschiedliche Erfahrungen.

Mir geht es eigentlich ziemlich gut. Im Gegensatz zu dir habe ich relativ schnell Kontakte gefunden, und zwar über den Hochschulsport hier. Ich habe mich in eine Liste für Volleyball eingeschrieben und ein sehr nettes Team gefunden. Mit zwei Frauen aus dem Team wohne ich jetzt auch in einer WG: zwei Deutsche (eine Frau, ein Mann), eine Ukrainerin, ein Grieche und ich. Ich glaube, dass diese Mischung Deutsche – Nichtdeutsche, Männer – Frauen besser ist als bei dir. Ich könnte mir auch nicht vorstellen, mit drei deutschen Frauen zusammenzuwohnen! So eine Zweck-WG wie bei euch, wo man nicht viel gemeinsam macht, noch nicht einmal ab und zu gemeinsam kocht, wäre nichts für mich! Außerdem könnte ich niemals meine ganzen Sachen in einem 15 m² großen Zimmer unterbringen.

Auch ich habe einen kleinen Job gefunden. Ich bediene in einer Kneipe drei Mal die Woche abends 4 Stunden. Ich glaube, das ist interessanter als deine Putzarbeit. Vor allen Dingen, wenn man bei einer Familie putzen muss, die so unfreundlich ist! Außerdem verdiene ich fast 2 Euro pro Stunde mehr.

An der Uni habe ich natürlich die gleichen Probleme wie du. In Vorlesungen verstehe ich auch manchmal überhaupt nichts, aber das ist normal im ersten und zweiten Semester, hat man mir gesagt. Auch beim Schreiben von Referaten oder Thesenpapieren geht es mir wie dir. Ich sitze tagelang an ein paar Seiten. Vielleicht hätten wir in den Deutschkursen die Schreibaufgaben doch ernster nehmen sollen ...

Weißt du was? Ziehe doch nach F. Demnächst zieht die Ukrainerin aus unserer WG aus. Ein Platz wird frei. Jura kannst du in F. auch studieren. Ich würde mich riesig freuen. Denk mal darüber nach.

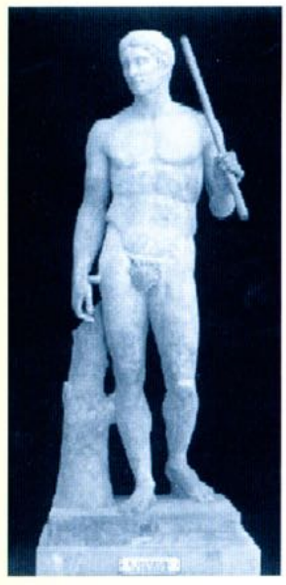
Ich umarme dich und grüße dich ganz herzlich
Deine Rosa

2 **Was hat Djamila Rosa geschrieben? Schreiben Sie den Brief, den Djamila an Rosa geschrieben hat.** Markieren Sie zunächst alle Verweise auf Djamilas Brief, die Rosa in ihrem Antwortbrief macht (Beispiele gelb hervorgehoben). Schreiben Sie dann den Brief.

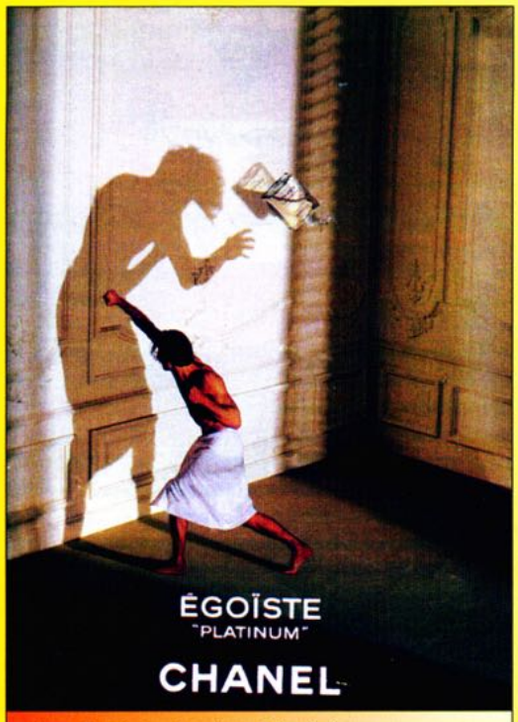
3 Zu schön, *um wahr zu sein**



Was fällt Ihnen zu »Schönheitsideal“ ein?
Schreiben Sie Wörter an den »Wort-Igel«.



Schönheitsideal



das Badetuch, der Oberkörper, die Muskeln, muskulös *(Adj.)*, boxen, jdm einen rechten Haken versetzen, der Schatten, in die Knie gehen, aus der Hand fallen

1. **Beschreiben Sie das Foto links. Verwenden Sie nach Möglichkeit die SoS und die Wörter im Kasten.**
   Beschreiben Sie genau
   - den Raum,
   - den Mann,
   - den Schatten.

2. **Welche männlichen Schönheitsideale vermittelt das Bild?**

3. **Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem Foto und dem Namen des Parfums?**

SoS! Ein Bild / Foto beschreiben

Auf dem Bild ist ... zu sehen.
Im Vordergrund / im Hintergrund sieht man ...
Vorne links / hinten rechts kann man ... erkennen.
In der Mitte ...
Auffallend / merkwürdig ist, dass ...

Das ist so schön, dass man es kaum glauben kann.** *»Glückwunsch! Sie haben eine einjährige Weltreise gewonnen.« – »Ach,* ***das ist zu schön, um wahr zu sein!*«*

A **Was gehört in Ihrem Land zum Schönheitsideal für Männer und Frauen?**

★★ HV Interview **Schönheitsideale**
Im Interview äußern sich zwei KulturwissenschaftlerInnen zu den früheren und modernen Schönheitsidealen, an denen Männer und Frauen weltweit gemessen wurden und werden.

1 **1. Hören: Zu welchen Aspekten des Themas »Schönheitsideale« äußern sich die Interviewten?**
■ = Michael Nagel; ■ = Prof. Butikow
Vergleichen Sie mit Ihrer Nachbarin/Ihrem Nachbarn.

Aspekte	Stichworte
(Interviewer) Geschäft mit der Schönheit	*10 Milliarden*
■ a Kulturelle Unterschiede bei den Schönheitsidealen	
■ b Veränderungen der japanischen Schönheitsideale	
■ c Klassisches Schönheitsideal	
■ d Unterschiedliche Auffassungen bei Männern und Frauen	
■ e Männliche Schönheitsideale	
■ f Historische Veränderungen beim weiblichen Schönheitsideal	
■ g Protestantisches Schönheitsideal	
■ h Einfluss der Männer auf das weibliche Schönheitsideal	
■ i Einfluss der Medien auf Schönheitsideale	
■ j Schönheitsideale von Teenagern und Erwachsenen	

2 **Hören Sie den Text noch einmal. Schreiben Sie während des Hörens folgende Stichworte zu den passenden Themen.**

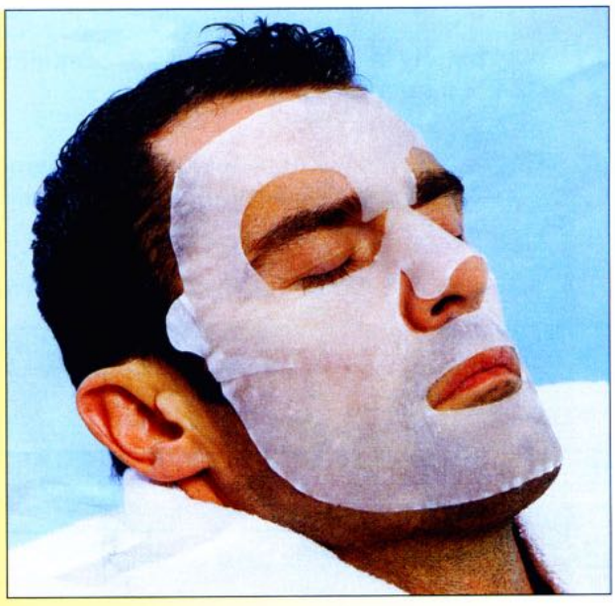
weiblich-rund – schlank | Europäer: griechische Kunst | 10 Milliarden | Arbeit, Disziplin gepflegt, trainiert
Männer: strenges Schönheitsideal | | Statue Speerträger | amerikanische Fernsehserien | schlanker Körper, kein Fett

3 **In welchem Kontext stehen die Stichworte? Formulieren Sie Fragen, die die Stichworte beantworten.** Arbeiten Sie zu zweit oder in Gruppen.

▶ Üb S. 20

	Thema	Frage	Stichworte *(= Antwort)*
Beispiel:	Geschäft mit der Schönheit	*Wie viel wurde in Deutschland für Kosmetik ausgegeben?*	10 Milliarden Euro

Neue Nase zu gewinnen



Maria K. (22) traut sich seit neuestem wieder, zu spät zur Vorlesung zu kommen. »Früher war das undenkbar«, sagt sie, »da haben sich alle Blicke auf mich gerichtet, wenn ich in den Hörsaal kam, und ich wollte am liebsten im Erdboden versinken.« Früher, das war vor ihrer Operation. Maria K. hat sich ihre weit abstehenden Ohren anlegen lassen. 2500 Euro hat sie für die zweistündige Operation hinblättern müssen. »Aber es hat sich gelohnt!«, sagt Maria, »ich fühle mich sicherer und traue mir mehr zu.«

So wie Maria K. geht es vielen. Immer mehr Deutsche unterziehen sich einer Schönheitsbehandlung, in den vergangenen fünf Jahren ist die Zahl der kosmetischen Eingriffe um etwa 30 Prozent gestiegen. Zwischen 300 000 und 500 000 kosmetische Operationen werden schätzungsweise jährlich in Deutschland vorgenommen. Fast drei Viertel aller Deutschen bis 35 befürworten eine Operation, um besser auszusehen. Vor fünf Jahren war es nicht mal jeder Zweite. Angesteckt vom Schönheitswahn, lassen sich auch Männer auf den Kampf mit der Natur ein: ihr Anteil an Schönheitsoperationen lag 1985 bei 5 Prozent, inzwischen beträgt er rund 20 Prozent. Sie lassen sich Tränensäcke entfernen, liften, die Lippen verschönern, überschüssiges Fett absaugen.

Wer Glück hat, gewinnt eine neue Nase im Radio. 1700 Kandidaten meldeten sich beim Privatsender Radio Hamburg, als er damit warb, zwei Hörern eine Schönheitsoperation zu bezahlen. Die meisten Behandlungswilligen waren zwischen 20 und 40 Jahren. Gewinnerin Bettina L., 35, bat um eine Brustvergrößerung, Sieger Martin Sch., 37, ließ sich seinen Bauchspeck absaugen. Große Nasen, krumme Nasen, Hängelider, dicke Wohlstandsbäuche – nahezu jedes Körperteil kommt auf den Operationstisch oder unter den Laserstrahl.

Günstigere Preise, sanftere Methoden, verträglichere Materialien lassen die Branche expandieren. »Es schießen kommerzielle Schönheitskliniken wie Pilze aus dem Boden«, klagt Edgar Biemer, Professor für plastische Chirurgie an einer Münchner Klinik.

Aussehen scheint heute noch wichtiger zu sein als Intelligenz, Freundlichkeit und soziales Verhalten. Zu den Stars, die als Vorbilder fungieren, kommt der Druck der Medien, die immer häufiger mit computerretuschierten Fotos ein perfektes Körperbild suggerieren. Altsein erscheint fast schon als Makel. Gut aussehen zu jeder Zeit, in jedem Alter und in jeder Situation – möglicherweise sieht so das gesellschaftliche Ideal des beginnenden 21. Jahrhunderts aus. Ein Blick in Zeitschriften legt jedenfalls diesen Verdacht nahe: Nährstoff- und Vitamin-Cocktails, verschiedenste Therapien mit Hormonen und Frischzellen und Schönheitsoperationen sollen der Natur ein Schnippchen schlagen. »In fünf Jahren«, so eine Frauenzeitschrift, »wird man zum Schönheitschirurgen gehen wie zum Zahnarzt oder Friseur.«



A **Sprechen Sie über die Fotos.**

B **Überlegen Sie einen Moment, kreuzen Sie an bzw. notieren Sie. Sprechen Sie im Kurs über Ihre Vermutungen.**

a) ☐ **Viele** / ☐ **Nur wenige** Männer unterziehen sich einer Schönheitsoperation.

b) ☐ **Mehr** / ☐ **Weniger** Frauen als Männer unterziehen sich einer Schönheitsoperation.

c) Wer sich einer Schönheitsoperation unterzieht, ist meistens ☐ **20 - 30 Jahre**, ☐ **30 - 40 Jahre**, ☐ **40 - 60 Jahre alt.**

d) Welche Körperteile lässt man sich »verschönern«? Was vermuten Sie? _____

_____

1 **Überfliegen Sie den Text. Vergleichen Sie Ihre Vermutungen aus der Vorbereitungsaufgabe B mit den Aussagen des Textes. Wo haben Sie »richtig« vermutet, wo nicht?**

2 **Ergänzen Sie stichwortartig das Raster.**

Text: »Neue Nase zu gewinnen«

a) Schönheitsoperationen pro Jahr: 300-500 000

b) Steigerung in den letzten fünf Jahren: _____

Befürworter einer kosmetischen Operation

c) heute: _____

d) vor fünf Jahren: _____

Anteil Männer an Schönheitsoperationen

e) heute: _____

f) 1985: _____

g) Gründe, warum es so viele Schönheitskliniken gibt

1 _____

2 _____

3 _____

h) Rolle der Medien: _____

3 **Ordnen Sie den Wörtern 1 – 10 (rot markiert im Text) die Erklärungen a) – j) zu. Versuchen Sie zunächst, die Wörter aus dem Kontext zu erraten. Lesen Sie dazu nur den Satz, in dem das Wort vorkommt.**

1. sich trauen *(1)*	☐	a) ein Fehler, eine Schwäche (mit der Folge, dass jd. oder etw. weniger wert ist)
2. sich etw. zutrauen *(10)*	☐	b) deutlich zeigen oder sagen, dass man etw. unterstützt oder richtig findet
3. Eingriff *(14)*	☐	c) eine bestimmte Aufgabe erfüllen
4. befürworten *(18)*	☐	d) etw. wächst schnell, dehnt sich aus
5. überschüssig *(25)*	☐	e) Operation
6. verträglich *(37)*	☐	f) glauben, dass jd. fähig ist, etw. zu tun
7. expandieren *(38)*	☐	g) etw. beeinflusst jdn. so stark, dass er eine bestimmte Meinung oder einen bestimmten Wunsch bekommt
8. fungieren *(45)*	1	h) den Mut zu etw. haben
9. suggerieren *(48)*	☐	i) so, dass der Körper (z.B. bei Medikamenten oder Speisen) keine Probleme damit hat
10. der Makel *(48)*	☐	j) mehr, als man braucht

▶ Üb S. 21

④ Beantworten Sie die Fragen in ganzen Sätzen.

a) Welcher Behandlung hat sich Maria K. unterzogen? _____

_____ .

b) Welche Folge könnte das Ideal eines perfekten Körperbilds für ältere Menschen haben? _____

_____

c) Welchen Verdacht könnte man bekommen, wenn man in bestimmte Zeitschriften blickt? _____

_____

_____

d) Was wird durch Hormon- und Frischzellentherapien und Schönheitsoperationen versucht? _____

_____

▶ Üb S. 20

Der Text hat einen typischen Aufbau für eine bestimmte Art von Zeitungsartikeln.

1. Ein persönlicher Fall wird vorgestellt, eine Behauptung aufgestellt oder ein Ergebnis von Untersuchungen wird genannt (»Aufhänger«). Der »Aufhänger« dient als Beispiel für eine bestimmte gesellschaftliche Tendenz oder Entwicklung.
2. Diese Tendenz oder Entwicklung wird beschrieben (Beispiele, Zahlen).
3. »Experten«, Wissenschaftler, Untersuchungen o.Ä. werden als Beweis zitiert.
4. Zusammenhänge, Ursachen werden angedeutet (oberflächlich, keine ausführliche Analyse).
5. Eine Prognose wird aufgestellt, oder es wird ein Fazit gezogen (oft als Zitat von einem »Experten« wie bei 3.).

Meistens werden Sie auch einen **typischen journalistischen Schreibstil** finden. Zum Beispiel werden viele **Metaphern** und **Redewendungen** verwendet.

***Textmuster:* Zeitungsartikel zu einem Sachthema** *(z.B. in deutschen Zeitschriften: Der Spiegel, Stern)*

⑤ Wo finden Sie diese Merkmale im Text? Markieren Sie und schreiben Sie die Ziffern 1 – 5 an den Textrand (siehe Beispiel für 1).

⑥ Lernen Sie die drei Hauptbedeutungen von (sich) lassen.

⑦ Ergänzen Sie die Sätze mit den Wörtern aus dem Kasten.

1. Diese Operation _____ _____ nicht mehr rückgängig machen.
2. Ich _____ _____ nicht gerne fotografieren.
3. Nachdem sie jahrelang Magenprobleme hatte, _____ sie _____ den Blinddarm entfernen.
4. _____ du _____ bitte mal dein Wörterbuch benutzen?
5. Der Fehler _____ _____ _____ nicht mehr korrigieren.
6. Früher hast du _____ den Kaffee in der Pause servieren _____; heute _____ _____ niemand mehr dafür finden.

lassen *(+ Akk)* **zulassen, dulden, jdm. etw. erlauben ↔ verbieten**

1 *Ich lasse dich mit meinem Fahrrad fahren.*

sich lassen **Passiversatz für können**

2 *Diese Operation lässt sich leicht durchführen (→ ... kann leicht durchgeführt werden).*

sich lassen **den Auftrag geben, etw. zu tun**

(sich = Akk od. Dat)

3 *Ich lasse **mir** den Zahn ziehen. Ich lasse **mich** mit dem Taxi zum Bahnhof fahren.*

▶ Üb S. 23

A Perfekt mit Modalverben

find! Perfekt mit Modalverben

①

Präsens / Präteritum	Perfekt
2500 Euro **muss** sie für die zweistündige Operation hinblättern.	
	Er hat seine krumme Nase nicht mehr ertragen **können**.
Sie ließ die Fettpolster absaugen.	
Modalverb + Infinitiv	haben + ____ + ____

② **Setzen Sie die folgenden Sätze ins Perfekt.**

a) Sie lässt eine Schönheitsoperation durchführen. _____

_____

b) Nach dem Unfall musste er seine Nase operieren lassen. _____

_____

c) Nach der Operation konnte er sich nicht mehr im Spiegel erkennen. _____

_____

d) Sie konnte die Diät nicht mehr ertragen. _____

_____

B Links- und Rechtsattribute

kuk! Links- und Rechtsattribute

das gesellschaftliche **Ideal** des 21. Jahrhunderts

Linksattribut — Nomen — Rechtsattribut

② **Markieren Sie in den folgenden Sätzen mit unterschiedlichen Farben jeweils das Nomen, das Linksattribut und das Rechtsattribut (wenn vorhanden!).**

a) Die zweistündige Operation beim Chirurgen hat 2500 Euro gekostet. b) Die Zahl der kosmetischen Eingriffe ist um 30 Prozent gestiegen. c) Es schießen kommerzielle Schönheitskliniken aus dem Boden. d) Die Medien suggerieren mit computerretuschierten Fotos von Filmstars ein perfektes Körperbild, das kaum jemand erreichen kann. e) Unterschiedliche, individuell abgestimmte Therapien mit Hormonen sollen der Natur ein Schnippchen schlagen. f) Der mehr oder weniger glückliche Gewinner der Aktion des Privatsenders Radio Hamburg ließ sich den Bauchspeck absaugen.

③ **Ergänzen Sie in den Kontext passende Links- und Rechtsattribute.**

a) *6* vor ihrer *teuren* Operation *beim Schönheitschirurgen*

b) *11* immer mehr _____ Deutsche

c) *24* sie lassen sich _____ Tränensäcke

d) *32* ließ sich seinen _____ Bauchspeck

e) *34* nahezu jedes _____ Körperteil _____

f) *45* die als _____ Vorbilder _____

g) *53* _____ Nährstoff- und Vitamincocktails

▶ Üb S. 25

3

A Lesen Sie zur Vorbereitung auf den folgenden Hörtext die Erklärung zu »Botox« im nebenstehenden Kasten.

Stehen folgende Aussagen im Text? Kreuzen Sie »richtig« (R) oder »falsch« (F) an.

	R	F
1. Botox ist extrem giftig.	☐	☐
2. Botox wird künstlich in Labors hergestellt.	☐	☐
3. In der Medizin wird Botox nicht mehr benutzt, weil es zu giftig ist.	☐	☐
4. Durch einen Zufall hat man entdeckt, dass man Botox als Kosmetikmittel verwenden kann.	☐	☐
5. Botox lähmt die Muskeln.	☐	☐
6. Botox führt zu Verspannungen im Gesicht.	☐	☐

Botox — Biowaffe und Schönheitsmittel

Das unter dem Präparatnamen Botox in der Schönheitsbranche bekannte Botulinumtoxin ist ein starkes Nervengift. Ein Esslöffel würde ausreichen, um fast alle Bewohner Mitteleuropas umzubringen. Daher gehört es zu den Biowaffen. Es wird von dem weltweit verbreiteten Bodenbakterium Clostridia botulinum produziert und ist verantwortlich für eine häufig tödlich verlaufende Lebensmittelvergiftung. In stark verdünnter Form findet das Gift seit etwa zwanzig Jahren in der Medizin als Medikament bei Überaktivität der Muskeln Anwendung. Heute ist Botox ein begehrtes Schönheitsmittel. Zufällig beobachteten Augenärzte, dass bei einem therapeutischen Einsatz auch die Krähenfüße der Patienten – kleine Falten um den Augen – verschwanden. Seitdem wird der Stoff als Anti-Falten-Mittel ins Gesicht, besonders in die Augenpartie, Stirn und Mundpartie, gespritzt.
Die Substanz blockiert die Übertragung von Nervenimpulsen zu den Muskeln. Im Gesicht lösen sich so Verspannungen, Falten glätten sich.

B **Überlegen Sie – zu zweit oder in Kleingruppen –, was die Personen berichten könnten.** Schauen Sie sich dazu auch die Fotos auf der nächsten Seite an. Vielleicht können Sie ja raten, welche Operationen die Damen und Herren durchführen ließen!

Anstatt die Personen von der CD zu hören, können Sie auch Folgendes probieren: Fünf Kursteilnehmer/Kursteilnehmerinnen lesen die Interviews (im Üb S.132) und bereiten sich so vor, dass Sie es (mit einem Moderator oder einer Moderatorin) im Kurs vortragen können. Die anderen lösen die Aufgaben zum Hörverstehen.

★★ HV, Berichte **»Ich war beim Schönheitschirurgen«**

Fünf Personen berichten von Schönheitsoperationen, die sie haben durchführen lassen.

Sie berichten u.a.
- was sie verändert haben;
- welche Gründe sie hatten;
- welches Ergebnis die Behandlung hatte.

1 **1. Hören: Füllen Sie stichwortartig die Tabelle aus.**
Kreuzen Sie an, wie Sie die Gründe für die Behandlung beurteilen (⊗ = positiv; ⊗ = negativ)

2 **Vergleichen Sie mit Ihrem Nachbarn/Ihrer Nachbarin. Ergänzen und korrigieren Sie.**

Nach dem zweiten Hören sollen Sie sich gegenseitig interviewen. Übernehmen Sie abwechselnd die Rolle des Interviewers und des/der Interviewten.

3
a) **Formulieren Sie zunächst 4 – 5 Fragen für das Interview.** Sie können sich an den Themen der Tabelle (»Alter«, »Was operiert« usw.) aus Aufgabe 1 orientieren.
b) **Verteilen Sie alle fünf Personen auf den Kurs.** Am einfachsten ist es, wenn Sie abzählen: 1, 2, 3, 4, 5 – 1, 2 ...). Jeder hat dann eine Person, in deren Rolle er schlüpfen soll und auf die er sich beim zweiten Hören besonders konzentrieren kann.
c) **Hören Sie den Hörtext noch einmal.**
d) **Interviewen Sie sich gegenseitig.** (Sie können natürlich auch fantasieren; es müssen nur die Grundinformationen stimmen!)

Person /Alter	Was operiert?	Gründe	Ergebnis	Andere Infos
 *Alter:*		☺ ☹		
		☺ ☹		
		☺ ☹		
		☺ ☹		
		☺ ☹		

▶ Üb S. 27

C Kausalsätze

Bilden Sie mit Hilfe der Tabelle (»Was operiert?», »Gründe«) Kausalsätze in verschiedenen Varianten.

Beispiel *Ich habe mir Botox spritzen lassen, denn ich sah immer älter aus, als ich tatsächlich war.*

kuk!	Kausalsätze
verbal	Ich habe meine Nase operieren lassen, **weil** ich einen Unfall **hatte**.
	Ich habe meine Nase operieren lassen, **denn** ich hatte einen Unfall.
nominal	**Wegen/aufgrund eines Unfalls** habe ich meine Nase operieren lassen.
andere	Ich habe meine Nase operieren lassen, ich hatte **nämlich** einen Unfall.

▶ Üb S. 29

3

Leserbrief

Zu dem Artikel »Schönheit auf Krankenschein« hat Mustafa Al Muster einen Leserbrief geschrieben. Er ist folgendermaßen vorgegangen:

- Er hat den **Artikel gelesen** und die für seinen Leserbrief **wichtigsten Wörter und Satzteile markiert** (1).
- Er hat seine **Gedanken in Stichworten** aufgeschrieben (2).
- Er hat den Brief **formuliert**: einen Entwurf geschrieben, vieles durchgestrichen und neu formuliert, im Wörterbuch nach Formulierungen gesucht und – abgeschickt (3).

1

Schönheit auf Krankenschein?

Hettenser Allgemeine, 13.09.03

Kongress debattiert über Finanzierung von Schönheitsoperationen

Auf einem Kongress in Heidelberg diskutierten am Freitag Mediziner und Vertreter von Krankenkassen über die Finanzierung von Schönheitsoperationen.

Die Mehrheit der anwesenden Ärzte plädierte dafür, bestimmte chirurgische Eingriffe auf Krankenschein vornehmen zu lassen. »Eine ästhetische Operation ist kein Eingriff, der auf den Körper beschränkt ist. Der Chirurg behandelt auch die Psyche. In vielen Fällen ist nämlich das Problem der Patienten ihr Selbstbewusstsein«, meinte beispielsweise Siegfried Skalphuber, Facharzt für plastische Chirurgie. Voraussetzung für eine Operation sei natürlich, dass ein echter Leidensdruck bestehe. Eine Studie mit Frauen, die sich einer Schönheitsoperation unterzogen haben, habe gezeigt, dass die Mehrheit nach der Operation wesentlich selbstbewusster aufgetreten seien. »Ein solcher kosmetischer Eingriff wirkt sich sehr positiv auf die Lebensqualität aus«, so Skalphuber, »und zufriedene, ausgeglichene Menschen werden seltener krank.«

Die Krankenkassen vertraten eine andere Meinung. »Wir sind zuständig für die Eingriffe, die medizinisch notwendig sind«, argumentierte ein Vertreter der AOK. Damit meinte er zum Beispiel Operationen nach Unfällen, Verbrennungen oder Krebserkrankungen, bei denen verletzte oder entstellte Körperteile wieder hergestellt werden. Für Menschen, die unter ihrem Aussehen leiden, gebe es die Psychotherapie, die von den Krankenkassen finanziert werde. Die privaten Krankenkassen vertreten die gleiche Position. »Wir lehnen es ab, die Kosten für Operationen an einem Körper zu übernehmen, bei dem alle Funktionen intakt ! sind«, meinte ein Sprecher.

2

Skalphuber hat recht

Beispiel: meine Segelohren

vor Operation:
- *Mütze tragen*
- *Lebensqualität beeinträchtigt*
- *Bewegungsfreiheit eingeschränkt*

nach Operation:
- *wie neugeboren*
- *selbstbewusster*
- *keine Depressionen*
- *Herbst!*

Krankenkassen:

1. Zum Stichwort »Krankenkassen« fehlen die Notizen auf dem Zettel. **Lesen Sie den Brief von Musafa Al Muster. Ergänzen Sie die Notizen.**

2. Leider hat Mustafa eine wichtige Sache vergessen: Er hat die Kontrolle der Verben und der Verbstellung vergessen. Deshalb gibt es einige Fehler in dem Brief. **Korrigieren Sie die Fehler.**

3. **Schreiben Sie zum Artikel** *»Vierzig Jahre lang zwei Schachtel ›Ernte 23‹ ...* **« auf der nächsten Seite einen Leserbrief. Gehen Sie genauso vor wie Mustafa. Vergessen Sie die Endkontrolle nicht!**

Göttingen, den 30.10.2005

Ihr Artikel „Schönheit auf Krankenschein" in der Ausgabe vom 13.09.2003

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben in Ihrer Ausgabe vom 13. 09. über einen Kongress berichtet, auf dem über die Finanzierung
F *von Schönheitsoperationen durch die Krankenkassen wird diskutiert. Ich gebe Prof. Skalphuber Recht, wenn sagt er, dass der Chirurg behandelt auch die Psyche des Patienten bei einer Schönheitsoperation. Ich selber habe lassen eine Schönheitsoperation vornehmen, und zwar an den Ohren. Ich hatte sehr stark abstehende Ohren, so genannte »Segelohren«. Ich musste immer eine Mütze tragen – und das nicht nur wegen des Aussehens! Die Ohren haben nicht nur meine Lebensqualität beeinträchtigen, sondern auch meine Bewegungsfreiheit, insbesondere bei stürmischem Wetter, empfindlich eingeschränkt. Jetzt, nach der Operation, ich mich fühle wie neugeboren. Ich bin in der Öffentlichkeit viel selbstbewusster, leide nicht mehr unter Depressionen und sehe sogar dem Herbst gelassen entgegen.*



Den Vertretern der Krankenkasse möchte ich sagen, dass eine Psychotherapie bei mir wahrscheinlich viel teurer würde gewesen als die Operation. Und was nützt es mir, wenn ich meine Segelohren anders interpretiere! Es kommt doch vielmehr darauf an, sie zu verändern! Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankkeit! Die Krankenkassen das immer noch nicht verstanden haben. Für sie ist der menschliche Körper eine Maschine, die man muss reparieren, damit sie ist wieder intakt.

Mit freundlichen Grüßen

Mustafa Al Muster

3

Todkranker Raucher klagt gegen Tabakfirma

Vierzig Jahre lang zwei Schachteln »Ernte 23« pro Tag

Der schwer kranke Frührentner Wolfgang Heine macht den Zigarettenkonzern Reemtsma aus Hamburg für seine schweren Herz- und Nierenerkrankungen verantwortlich. Sein fast 40 Jahre langer Konsum von Zigaretten der Marke »Ernte 23« habe ihn todkrank gemacht, sagte der 56-jährige Kläger vor dem Zweiten Zivilsenat des Landgerichts.

Heine forderte deshalb vom Zigarettenkonzern Schmerzensgeld in Höhe von 125.000 Euro und Schadenersatz in Höhe von 88.000 Euro. Der Raucher warf Reemtsma vor, den Zigaretten mit Absicht suchtverstärkende Stoffe wie Ammoniak und Schokolade beigemischt zu haben, ohne auf den Packungen davor zu warnen. Die Anwälte des Zigarettenkonzerns halten die Klage für unzulässig. Die Gefahr des Rauchens sei längst allgemein bekannt. Den größten Teil der Verantwortung für seine Krankheit trage Heine daher selbst. Dessen Krankheiten könnten auch auf falsche Ernährung, mangelnde Bewegung und genetische Veranlagung zurückzuführen sein. Sein Rauchen sei nur eine Gewohnheit, keine Sucht. Alle Stoffe, die der Tabakkonzern verwendet, seien lebensmittelrechtlich einwandfrei. »Mit diesem Prozess will ich die Zukunft meiner Angehörigen sichern«, sagt Heine. Und dann fügt er hinzu: »Vielleicht bringe ich ja auch ein paar junge Leute zum Nachdenken.«

RP-online, 07.11.03

4 Nur Mut!*



Gesellschaft der Gaffer

In Bremen wird ein neunjähriges Mädchen auf einer Grünfläche zwischen Wohnhäusern von einem alkoholisierten Mann missbraucht. Zwei ihrer Spielkameraden suchen bei Erwachsenen Hilfe – aber die greifen nicht ein. In Berlin wird vormittags eine Wissenschaftlerin in der S-Bahn brutal zusammengeschlagen. Trotz verzweifelten Schreiens hilft ihr niemand. In der Hamburger S-Bahn wird eine Siebzehnjährige vergewaltigt – der Täter kann unbehelligt weiterfahren.

Wie ist so etwas möglich? Spielen heute Werte wie Hilfsbereitschaft und Zivilcourage keine Rolle mehr? Leben wir in einer Gesellschaft von Gaffern, die tatenlos einem Verbrechen zuschauen, als wäre es ein Fernsehfilm?

Das sind Fragen, die von der deutschen Altruismusforschung (*Altruismus* bedeutet Selbstlosigkeit: Handeln zum Wohle anderer Menschen) in den letzten Jahren experimentell untersucht worden sind. An der Ruhr-Universität Bochum wurde das Verhalten der Menschen bei Verkehrsunfällen oder Verbrechen untersucht. Ergebnis: Achtzig Prozent von ihnen waren Gaffer, die sich nicht trauten einzugreifen.

Zur Dokumentation des Verhaltens der Fahrgäste spielten Studenten der Berliner Freien Universität in der U-Bahn eine Szene, in der eine Frau sexuell belästigt wird. Ergebnis: kaum einer der Fahrgäste griff ein, die meisten versuchten, das Geschehen zu ignorieren.

Es gibt allerdings auch andere Befunde: In der Frankfurter Straßenbahn wurde (in einer ebenfalls mehrfach gespielten und gefilmten Szene) ein Afrikaner von zwei jungen Männern belästigt, beleidigt und am Aussteigen gehindert. Der von Frankfurter Publizistik-Studenten gedrehte Film zeigt eindrucksvoll, wie die Mitfahrenden zunächst versuchten, das Geschehen zu ignorieren, bis der eine oder der andere den Mut fand, aus der Anonymität herauszutreten und seine sozialen Hemmungen zu überwinden. Oft bewirkte dieses vorbildliche Verhalten das Eingreifen anderer Zuschauer.

Der Bochumer Sozialpsychologe Hans Werner Bierhoff hat die Untersuchungen der Altruismusforschung ausgewertet und differenzierend interpretiert. Bei geringfügigen Anlässen (jemand verliert seinen Handschuh) helfen die meisten. In Notsituationen macht es einen Unterschied, ob jemand zusammenbricht oder schon zusammengebrochen ist; im ersten Fall fällt das Helfen leichter. Wer glaubt, dass er sich selbst durch sein Handeln gefährdet, hält sich eher zurück. Wenn zwei eine Gewalttat oder einen Unfall beobachten und einer ignoriert das Geschehen, dann glaubt der andere, das sei richtig und geht auch vorbei. Umgekehrt ermutigt die Hilfsbereitschaft eines Einzelnen andere, die nur zuschauen.

Ein weiterer Befund lautet: Die Ignoranz wird geringer, wenn sich die Menschen kennen. Deshalb hilft man in Kleinstädten und Dörfern auch eher als in großen Städten, wo Anonymität und Reizüberflutung abzustumpfen scheinen.

Hilfsbereites Verhalten hat allerdings auch oft egoistische Motive. Jemand hilft, weil er sich besser fühlt, wenn er etwas sozial Erwünschtes tut. Jemand hilft, weil er sich von Schuldgefühlen befreien will. Männer helfen besonders, wenn sie ein Publikum bewundert.

Aber wie wird ein Mensch mutig? Der Fuldaer Friedensforscher Peter Krahulec hat das Verhalten von Menschen untersucht, die in der NS-Zeit anderen halfen. Er kam zu dem Schluss, dass diese vor allem Empathie besitzen, also die Fähigkeit, sich in die Lage anderer hineinzuversetzen. Solche Menschen

*Aufmunternder Zuruf. »Du schaffst das schon! Nur Mut!«

haben Vertrauen zu sich selbst und zu anderen, das sie durch verlässliche Eltern oder andere enge Bezugspersonen gewonnen haben. In der Erziehung wurden sie eher ermutigt und gefördert als diszipliniert und eingeschüchtert. Aufgrund dieser Erziehung lernten sie, ihre eigenen Fähigkeiten richtig einzuschätzen. Sie haben ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden und Verantwortungsgefühl für das Wohlergehen anderer.

Das kann man allerdings auch noch als Erwachsener lernen. In vielen großen Städten finden zum Beispiel an Volkshochschulen Kurse statt, die hilfreiches Verhalten lehren. In Rollenspielen und anhand von konkreten Vorfällen wird eingeübt, sich aus der anonymen Masse herauszuwagen und in ein verantwortliches Individuum zu verwandeln, das überlegt, wie es helfen kann. Überfüllt sind die Kurse nicht.

A **Was passiert auf dem Foto? Beschreiben Sie. Sie können folgende Wörter verwenden:**

SoS ▶ Kb S. 22

im Vordergrund	sich schlagen	gaffen	im Hintergrund	Passanten	herumstehen
das Geschehen	beobachten	eingreifen			

B **Wie würden Sie sich in der Situation verhalten?**

C Im Text geht es um **Hilfsbereitschaft. Welche Erfahrungen haben Sie damit (hier/in Ihrem Heimatland) gemacht?** Sprechen Sie mit Ihrer Lernpartnerin/Ihrem Lernpartner darüber.

SoS! Über Erfahrungen sprechen

Welche Erfahrungen hast du mit ... gemacht?
Wie sehen deine Erfahrungen mit ... aus?

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ...
Meiner Erfahrung nach ist / hat / kann ...
Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass ...

D **Was glauben Sie: Wann ist die Hilfsbereitschaft groß, wann ist sie kaum vorhanden?** Markieren Sie den Grad der Hilfsbereitschaft auf der Skala. (5 = sehr groß; 1 = sehr gering)

	Skala				
a) Jemand bricht im Kaufhaus zusammen.	1	2	3	4	5
b) Ein Mann bedroht im Bahnhof eine Frau mit einem Messer.	1	2	3	4	5
c) Drei Menschen beobachten eine Gewalttat. Der eine schaut weg; die anderen beiden ...	1	2	3	4	5
d) Jemand liegt ohnmächtig auf der Straße.	1	2	3	4	5
e) Etwa dreißig Menschen beobachten eine Gewalttat. Einer greift ein. Die anderen ...	1	2	3	4	5
f) Jemand verliert einen Handschuh.	1	2	3	4	5

E **Was könnte mit der Überschrift gemeint sein?** Wie interpretieren Sie den Genitiv?

F **Schlagen Sie in Ihrem Wörterbuch das Wort »Zivilcourage« nach.** Wahrscheinlich werden Sie verschiedene Erklärungen bzw. Übersetzungen finden. **Sammeln Sie an der Tafel Erklärungen und Beispiele für Zivilcourage.**

4

1 **Lesen Sie den Text. Vervollständigen Sie die Gliederung** ▶ .

A Einleitung

B Hauptteil ▶ **Gesellschaft von Gaffern?**

1. ▶ **Ruhr-Universität Bochum: Verhalten bei Verkehrsunfällen**
2. ▶
3. ▶
4. ▶
5. ▶

C Schluss **Kurse bei Volkshochschulen: Zivilcourage lernen**

2 **Vergleichen Sie den Text mit Ihren Vermutungen aus der Vorbereitungsaufgabe D. »Korrigieren« Sie in der Skala.**

3 **Ordnen Sie folgende Aussagen oder Informationen den im Text erwähnten Personen bzw. Institutionen zu.**

	Uni Bochum	Berliner Studenten	Frankfurter Studenten	Bierhoff	Krahulec
1. Hilfsbereitschaft hat nicht nur altruistische Motive.					
2. Es gibt auch Beispiele für Hilfsbereitschaft bei Experimenten.					
3. Die Erziehung spielt eine wichtige Rolle bei der Entwicklung von Hilfsbereitschaft.					
4. Die überwiegende Mehrheit schaut in Notsituationen passiv zu.					
5. Die Fähigkeit zu verstehen, was eine andere Person denkt und fühlt, ist wichtig für die Entwicklung von Hilfsbereitschaft.					
6. Das mutige Eingreifen einer Person kann ein Beispiel für andere sein.					
7. Um das Verhalten der Menschen zu analysieren, wurden in der Öffentlichkeit Gewaltszenen gespielt.					
8. Viele helfen nicht, wenn sie glauben, durch ihr Handeln in Gefahr zu geraten.					

4 **Welche <u>sechs</u> Faktoren fördern die Entwicklung von hilfsbereitem Verhalten?**

1.

5 *Fragen zum Text stichwortartig beantworten.*

a) **Markieren Sie die Schlüsselwörter der Fragen 1. – 4. auf der nächsten Seite.**
(Beispiel gelb markiert in 1.)

b) **Lesen Sie den Text Zeile 31 – 44. Markieren Sie im Text die Wörter, die Sie für die Antwort verwenden möchten.**

c) **Notieren Sie die Antwort. *Schreiben Sie nur so viele Wörter, wie in Klammern angegeben sind!***

1. In welchen Situationen ist die Hilfsbereitschaft am größten? *(2 Wörter)*	
2. Wann fällt das Helfen in Notsituationen leichter? (3)	
3. Wann hilft man in der Regel nicht ? (4)	
4. Welche Wirkung hat die Hilfsbereitschaft eines Einzelnen? (2)	

▶ Üb S. 32

6 **Interpretieren Sie den letzten Satz des Textes:** »Überfüllt sind die Kurse nicht.« **Warum hat der Autor das Partizip II** *überfüllt* **an den Satzanfang gestellt?**

7 **Spielen Sie mit dem gesamten Kurs die Szene in der Frankfurter Straßenbahn ab Z. 19 bis 30. Sprechen Sie darüber, wie Sie sich verhalten hätten (in Ihrem Land/in Deutschland).**

8 **Diskutieren Sie über die Thesen a und b, die aus einem Artikel über »Zivilcourage« aus der Wochenzeitschrift DIE ZEIT stammen.**

a Werte wie Ruhe und Ordnung sind natürliche Feinde der Zivilcourage. Auch klassische Tugenden wie Fleiß, Pünktlichkeit und Tischmanieren sind ein schlechter Nährboden für Zivilcourage, die immer auch auf der Fähigkeit zum Neinsagen beruht.

b Zuweilen kann, ja muss sich Zivilcourage auch gegen staatliche Maßnahmen richten. Und zwar dann, wenn diese als offensichtlich inhuman empfunden werden.

A Aktiv — Passiv

1 **Ergänzen Sie jeweils die fehlende Aktiv- bzw. Passivform. Sprechen Sie darüber, wann welche Form besser passt.**

1. Aktiv Fast alle ignorierten das Geschehen.
Passiv _____
_____

2. Passiv Er ist von zwei jungen Männern belästigt worden.
Aktiv _____
_____

3. Aktiv Die Studenten werteten die Filme aus und veröffentlichten die Ergebnisse.
Passiv _____
_____
_____

4. Passiv Eine neue Studie zur Altruismusforschung wurde auf einer Pressekonferenz von Prof. Altner vorgestellt.
Aktiv _____
_____

kuk!	**Aktiv – Passiv**
Aktiv persönlich	Herr Müller **ignorierte** die Schlägerei. → *Person soll/kann genannt werden.*
Aktiv unpersönlich	**Man ignoriert** das Geschehen, wenn man sich selbst gefährdet. → *allgemeine Erkenntnis*
Passiv ohne Agens	In mehreren Studien **wurde** die Hilfsbereitschaft **untersucht**. → *Vorgang ist wichtig, Person unwichtig*
	In Berlin **wurde** eine Wissenschaftlerin **geschlagen** → *Täter unbekannt/soll nicht genannt werden*
Passiv mit Agens	Kurt S. **wurde** auf offener Straße **von einem Betrunkenen angegriffen**. → *Vorgang wichtig, Person soll aber auch erwähnt werden*

▶ Üb S. 37

4

Frauen retten Schwangerer das Leben

Göttingen (ck). Ein alkoholisierter 34 Jahre alter Mann hat am Donnerstagnachmittag seine schwangere ehemalige Lebensgefährtin mit einem Messer angegriffen und dabei an der Hand verletzt. Vor den Augen zahlreicher Menschen eskalierte der Streit. Schlimmeres verhinderten zwei Frauen im Alter von 31 und 35 Jahren ...

In einer Zeitung wurden der nebenstehende Artikel und ein Interview zum selben Thema abgedruckt. Sie hören das Interview. Ihre Aufgabe wird sein, den gekürzten Artikel mit den Informationen, die Sie aus dem Interview erhalten, zu Ende zu schreiben.

1 Arbeiten Sie in Gruppen. **Hören Sie den Text insgesamt zwei Mal. Machen Sie sich auf einem Zettel Notizen zu folgenden Punkten:**

Situation	Wer?	**Was machen**	• der Mann mit dem Messer
	Wann?		• die Frau, das Opfer
	Wo?		• Anne
			• Pia
			• Postbeamte
			• andere Kunden?

★★ HV Interview **Nur zwei Frauen griffen ein**

Anne und Pia berichten, was sie in der Postfiliale erlebt und wie sich die Kunden verhalten haben.

2 **Überprüfen Sie Ihr Hörverständnis. Kreuzen Sie an. Sie können bei Problemen das Interview noch einmal hören.**

	R	F
a) Es gab nur wenige Kunden in der Postfiliale.	☐	☐
b) Der Mann mit dem Messer und die Frau waren verheiratet.	☐	☐
c) Die Frau war mit ihrem Kind in der Postfiliale.	☐	☐
d) Anne schlug den Mann.	☐	☐
e) Annes Schlag hatte keine Wirkung.	☐	☐
f) Pia hat dem Mann das Messer aus der Hand gerissen.	☐	☐
g) Als der Mann am Boden lag, haben ihn auch andere Postkunden festgehalten.	☐	☐
h) Anne und Pia haben sich vorher nie getroffen.	☐	☐
i) Ein Mitarbeiter der Post hat die Frauen nach dem Vorfall freundlich behandelt.	☐	☐
j) Pia hatte nach dem Vorfall ein schlechtes Gewissen.	☐	☐

3 **Schreiben Sie nun den Zeitungsartikel zu Ende. Arbeiten Sie in Gruppen.**

Wählen Sie zusätzlich eine der beiden Schreibaufgaben.

4 **Die Frau, die mit dem Messer angegriffen wurde, schreibt ihrer Freundin einen Brief über den Vorfall. Versetzen Sie sich in ihre Lage. Schreiben Sie den Brief.**

5 **Schreiben Sie einen Leserbrief aus der Perspektive eines Gaffers. Der Mann/die Frau bereut sein/ihr Verhalten.**

Schaut nicht weg!

MUT TUT GUT

Home | Wir helfen | **Wahre Begebenheiten** | Veranstaltungen | So können Sie helfen

SCHAU NICHT WEG

Aktion für mehr Zivilcourage

Gewalt passiert überall. Auch in unserem Umfeld. Menschen werden auf offener Straße bedroht, beraubt, geschlagen oder gedemütigt, ohne dass Augenzeugen einschreiten oder Hilfe holen. Alarmierend ist dabei, dass die Anwesenheit anderer Personen am Tatort die individuelle Hilfsbereitschaft nicht verstärkt, sondern senkt.

Nach einer Umfrage des Münchener Instituts für Recht und Wirtschaft haben 86% aller Zeugen von Gewalttaten nicht geholfen. Als Gründe wurden Angst vor dem Täter (66%), Angst vor juristischen Konsequenzen (86%) und Gleichgültigkeit (16%) genannt. *(Mehrfachnennungen waren möglich.)*

Wir wollen mit unserer Kampagne zur Überwindung dieser Passivität beitragen. Die Kampagne »Mut tut gut« will Zeugen von Gewalt gegen Menschen Anleitungen zu einem sinnvollen und überlegten Handeln in Stress-Situationen geben. Wir werden Informationen über angemessene Hilfsmaßnahmen bei Gewalttaten sowie über richtiges Zeugen- und Helferverhalten zur Verfügung stellen. Wir wollen so zum Abbau bestehender Ängste und Unsicherheiten beitragen und eine Änderung des Verhaltens und eine Steigerung des Verantwortungsgefühls gegenüber Opfern von Gewalt erreichen. Zur Ermutigung zögernder Menschen werden wir Beispiele vorbildlicher Hilfeleistungen dokumentieren.

Helfen, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen – das ist das Hauptziel der Kampagne. Veranstalter der Aktion sind die Stadt und der Landkreis Göttingen in Zusammenarbeit mit dem Präventionsrat Göttingen und dem Präventionsverein Kompakt e.V. Göttingen.

1 **Markieren Sie im Text Ziele und Veranstalter der Kampagne.**

2 Der Text ist überwiegend im »**Nominalstil**« geschrieben. »Nominalstil« bedeutet: **Verben** oder **Adjektive** werden **in Nomen verwandelt**, die Nomen erhalten Genitiv- oder Präpositionalattribute, die Sätze werden kürzer, die **Informationen** werden **komprimiert**.

Ergänzen Sie die Lücken so, dass der Sinn erhalten bleibt. Sie haben dann als Ergebnis die Webseite im »Verbalstil«. Diskutieren Sie über die Unterschiede.

find! **nominal – verbal**

»Mut tut gut« will ...	... dazu beitragen, dass Passivität _____ wird.
	... Zeugen von Gewalt _____ wie sie in Stress-Situationen _____ und überlegt _____
	... darüber _____ wie man angemessen _____ und Zeugen und _____ sich richtig _____
	... dazu beitragen, dass Ängste und Unsicherheiten _____ _____.
	..., dass gegenüber Opfern das Verhalten _____ und das Verantwortungsgefühl _____ _____
	... zögernde Menschen _____.

P **Auf der Webseite der Kampagne »Mut tut gut« finden Sie den Link »Wahre Begebenheiten« (= Ereignisse). Im Übungsbuch S. 41 finden Sie die Texte und Vorschläge, wie Sie damit arbeiten können.**

B Verbaler und nominaler Stil

kuk! Verbaler + nominaler Stil

verbal	nominal
Die Passivität wird **überwunden**.	die **Überwindung der Passivität**
Andere Zuschauer **greifen ein**.	das **Eingreifen anderer Zuschauer**
Obwohl sie verzweifelt **schrie**, half ihr niemand.	**Trotz** verzweifelten **Schreiens** half ihr niemand.
Um zögernde Menschen zu ermutigen, dokumentieren wir vorbildliche Hilfeleistungen.	**Zur Ermutigung zögernder Menschen** dokumentieren wir vorbildliche Hilfeleistungen.
Konjunktion + **Verb**	**Präposition** **Nominalverb** + **Genitivattribut**

1 Ergänzen Sie die nominale bzw. die verbale Form.

a) Ein Experiment wurde vorbereitet. → _____

b) die Festlegung der Rollen → _____

c) der Ort wurde ausgewählt → _____

d) das Spielen der Szene → _____

e) Das Zuschauerverhalten wurde gefilmt. → _____

2 Bei Nominalisierungen sollten Sie den Genitiv beherrschen, denn das nominalisierte Verb muss oft mit einem Genitivattribut ergänzt werden. Ergänzen Sie die fehlenden Formen.

Nominativ	Genitiv	Nominativ mit Attribut	Genitiv mit Attribut
der Film	des Filmes	der neue Film	des neuen Films
ein Land		ein fremdes Land	
die Szene		die wichtige Szene	
die Theorie		eine umstrittene Theorie	
das Verhalten		das egoistische Verhalten	
ein Publikum		ein begeistertes Publikum	
die Fragen		die schweren Fragen	
Unterschiede		geringe Unterschiede	

3 Bilden Sie aus den Verben in der linken Spalte und den Nomen (mit Attributen) aus der Tabelle aus Aufgabe 2 nominale Ausdrücke.

wiederholen	*das Wiederholen einer Szene*	*das Wiederholen einer wichtigen Szene*
analysieren		
beantworten		
besuchen		
feststellen		
verteidigen		

▶ Üb S. 38

1 **Sprechen Sie die folgenden Sätze möglichst lebendig und wirkungsvoll.**

a) Helft uns doch endlich!
b) Die Frau war doch völlig hilflos.
c) Guckt doch nicht so blöd! Macht endlich was!
d) Hilf mir doch mal!
e) Hör doch endlich auf mit dem Quatsch!
f) Schreiben Sie doch bitte auch was zu dem Postbeamten.
g) Vergiss doch endlich die anderen. Mach doch selbst was!
h) Warum hilft uns hier eigentlich niemand?
i) Haben Sie eigentlich keine Angst gehabt?
j) Kanntet ihr euch eigentlich?
k) Hast du eigentlich völlig den Verstand verloren?

2 In einigen Sätzen aus Aufgabe 1 wird ein (heftiger) Vorwurf, in den anderen eine freundliche Aufforderung formuliert. **Woran kann man das erkennen?**

3 Hören Sie folgende Sätze. **Sprechen Sie sie sofort nach. Entscheiden Sie, ob die Sprecherin/ der Sprecher**

a) eine freundliche Bitte / interessierte Frage  *oder*

b) einen Vorwurf  **zum Ausdruck bringt.**

4 Das ist vorbei. Man kann nichts mehr machen. **Formulieren Sie (heftige) Vorwürfe an Ihre Lehrer/ Lehrerinnen, die Sie während Ihrer Schulzeit hatten.**

5 Hier kann sich noch etwas ändern! **Formulieren Sie freundliche Aufforderungen und Bitten an Ihren Deutschlehrer/Ihre Deutschlehrerin.**

Partikel	doch, eigentlich
doch	**A** Du redest **doch** nur Unsinn! **Vorwurf** **B** Hilf mir **doch** bitte mal! **Bitte** **C** Die meisten gaffen **doch** nur. **Erinnerung an etwas Bekanntes** **D** Wir machen **doch** jetzt eine Pause? **Positive Antwort erwartet**
eigentlich	**A** Warum machst du **eigentlich** nie sauber? **Vorwurf** (als Frage) **B** Wann treffen wir uns **eigentlich**? **Interessierte Frage** **C** **Eigentlich** habe ich keine Lust, **aber** ich komme trotzdem mit. **Gegenteilige Absicht**

Bitte unterscheiden Sie: ***doch*** *als ...*

... Konjunktion: Er wollte helfen, **doch** ***(= aber)*** er traute sich nicht.

... Adverb: Ich hatte es dir verboten, aber du hast es **doch (= dennoch)** getan.

... Satzäquivalent: Hast du nicht geholfen? – **Doch.** *(Ich habe geholfen.)*

Satz			Satz		
1			6		
2			7		
3			8		
4			9		
5			10		

Im Strafgesetzbuch (StGB) der BRD wird die Pflicht zur Hilfeleistung geregelt. Der entsprechende Paragraph lautet:

§ 323 c, StGB *(Kurzfassung)*

Wer bei Unglücksfällen, gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe belangt.

6 **Überprüfen Sie, ob sich a) der Postbeamte und b) die Kunden in der Postfiliale strafbar gemacht haben. Begründen Sie Ihre Meinung.** Verwenden Sie die SoS »Meinungen begründen« auf der nächsten Seite.

7 Lesen Sie den vollständigen Wortlaut des Gesetzes. **Worin bestehen die Unterschiede gegenüber der »Kurzfassung«? Haben sich die Personen auch nach dem vollständigen Wortlaut des Gesetzes strafbar gemacht? Begründen Sie Ihre Meinung.**

§ 323 c, StGB ***(vollständige Fassung)***

Wer bei Unglücksfällen, gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies erforderlich und ihm den Umständen nach zuzumuten ist, insbesondere ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer Pflichten möglich ist, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe belangt.

Das »Bündnis der Vernunft gegen Gewalt und Ausländerfeindlichkeit« verleiht jährlich einen Preis. Der Preis geht an Personen, die sich beispielhaft für Völkerverständigung und Toleranz einsetzten.

AUGEN AUF
Zivilcourage zeigen

8 **Was bedeutet »Völkerverständigung«? Wie kann sie erreicht werden?**

9 *Arbeiten Sie zu zweit.* Sie sollen entscheiden, wer in diesem Jahr geehrt wird. Sie haben schon aus einer Reihe von Fällen eine Vorauswahl (Fall Nr. 1 oder 2) getroffen. Ihr Partner/Ihre Partnerin fragt Sie, welche Auswahl Sie getroffen haben.

Lesen Sie »Ihre« Fälle. Treffen Sie die Auswahl, stellen Sie den Fall vor und begründen Sie Ihre Auswahl.

SoS! Meinungen äußern & begründen

Ich **bin der Meinung**, dass ..., [**weil** ...]
Ich stehe auf dem Standpunkt, dass ..., [**denn** ...]
... und zwar deswegen, weil ...
Außerdem **spricht dafür**, dass ...
Als Begründung möchte ich zwei /drei ... Argumente **anführen:** Erstens: ... Zweitens : ...

Ihr Partner/ Ihre Partnerin: Welchen Fall würdest du denn nehmen?

Sie:

Partner A

Fünf Jugendliche aus der Stadt Sornau

Die Jugendlichen verteidigten griechische Jugendliche im Ort gegen einen fremdenfeindlichen Angriff. Skinheads hatten die Griechen mit Baseballschlägern überfallen. Die deutschen Jugendlichen, die zufällig vorbeikamen, griffen in die Schlägerei ein und vertrieben die Neonazis. Zwei der helfenden Jugendlichen wurden selbst verletzt, die Griechen konnten fliehen.

1

Familie Schröder

Ein Asylbewerber aus Ghana wurde von Skinheads aus einer fahrenden S-Bahn geworfen. Er verletzte sich so schwer, dass ihm ein Bein amputiert werden musste. Als Familie Schröder davon in der Zeitung las, entschloss sie sich spontan, den Ghanaer bei sich zu Hause aufzunehmen. Seitdem der Ghanaer bei der Familie wohnt, erhalten die Schröders Morddrohungen per Telefon.

2

Partner B

Zwei Frauen aus dem Iran

In einer S-Bahn in Berlin beschimpften und schlugen Skinheads einen Studenten aus Afrika. Während die anderen Fahrgäste tatenlos zuschauten oder wegsahen, forderten die Frauen die Schläger auf aufzuhören. Sie wandten sich direkt an die anderen Fahrgäste mit den Worten: »So tut doch was! Warum macht ihr denn nichts?« Als immer noch keine Reaktion kam und die Skinheads weiter auf ihr Opfer einschlugen, zogen die Frauen die Notbremse. Da ergriffen die Schläger die Flucht.

1

Ein Steinmetz aus Berlin

Anfang Oktober 1999 wurde der Jüdische Friedhof in Berlin-Weißensee von Neonazis geschändet und 103 Grabsteine zum Teil stark beschädigt. Otmar Kagerer, 57 Jahre, Inhaber eines Steinmetzbetriebes, erklärte sich spontan bereit, die Grabsteine zu restaurieren. Herr Kagerer erhielt daraufhin anonyme Morddrohungen. Unbekannte Täter überfielen seine Werkstatt. Es entstand ein Schaden von 30000 Euro, für den keine Versicherung aufkam. Als der Vorfall bekannt wurde, gab es eine große Solidaritätsaktion in Berlin. Viele Bürger spendeten.
Weitere Drohungen der Nazis gab es nicht.

2

SPR

★★

Sie suchen für einige Personen eine Internet-Adresse. Schreiben Sie den Buchstaben für die passende Internet-Adresse in den Kasten rechts. Gibt es für eine Person keine passende Internet-Adresse, schreiben Sie ein »X«. Jede Internet-Adresse kann nur einmal gewählt werden.

2 3 4

Sie suchen eine Internet-Adresse für ...

1. ... eine Freundin, der in einer gefährlichen Situation geholfen wurde. **G**
2. ... einen Bekannten, der nach einem Unfall seine Nase operieren lassen möchte. ☐
3. ... einen Studenten, der für ein Jahr an einer japanischen Hochschule studieren möchte. ☐
4. ... eine Frau, die im Auftrag ihrer Firma nach China reisen soll. ☐
5. ... einen Freund, der nicht zuschauen möchte, wenn anderen Gewalt angetan wird. ☐
6. ... eine Bekannte, die unbedingt abnehmen möchte. ☐
7. ... jemanden, der für längere Zeit in ein fremdes Land reisen möchte. ☐
8. ... einen Freund, der nach einer Schönheitsoperation schlimmer aussieht als davor. ☐
9. ... eine Freundin, die vor Gericht als Zeugin aussagen muss. ☐

A
http://www.seminarmarkt.de/seminar.
Wie können Sie das Interesse der Japaner an Ihrem Produkt oder Ihrer Dienstleistung schneller wecken? Wie formulieren Sie Kritik gegenüber Ihrem japanischen Geschäftspartner während einer Verhandlung, ohne ihn vor den Kopf zu stoßen? Dreitägiges Intensivseminar zum japanischen Geschäftsverhalten.

B
http://www.elfriede.de/community/foren/
Hat bei Ihnen die zehnte Diät wieder nichts genutzt? Möchten Sie trotzdem ein paar Kilo an den richtigen Stellen loswerden? Hier diskutieren Frauen, die eine Fettabsaugung hinter oder vor sich haben. Tausend nützliche Tipps, Adressen, Erfahrungsberichte und Hintergrundwissen. Gehen Sie kein Risiko ein! Informieren Sie sich!

C
http://www.spiegelfreund.de
Das mühsame Suchen im Branchenbuch fällt jetzt weg. Mit unserem Suchservice ist die Adresse Ihres Schönheitschirurgen nur noch einen Mausklick entfernt. Weiterer Vorteil für Sie: alle hier aufgeführten Ärzte sind Mitglieder der Gesellschaft für Ästhetische Chirurgie.

D
www.thai-verstehen.de
Niemand kann sich in einem Land wohl fühlen, dessen Denkweise er nicht versteht oder verstehen will. Wem es aber gelingt, sich in die fremde Kultur hineinzudenken und seine Vorurteile zu bekämpfen, dem wird die Erkundung des Landes gelingen. Wir helfen Ihnen, Ihre Reise in ein fremdes Land vorzubereiten.

E
http://www.anwalt.de/ld_schoen/
Missglückte Schönheitsoperationen sind besonders schmerzlich. Oft schämen sich die betroffenen Patienten zu einem Anwalt zu gehen, um ihr Recht vor Gericht durchzusetzen. Ich helfe Ihnen. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Damit die Operation wenigstens kein finanzieller Albtraum wird.

F
http://www.interkulturelles-training.org
Darf ein deutscher Bankmanager eine chinesische Geschäftspartnerin direkt nach ihrem Alter fragen? Was serviert man chinesischen Gästen? Wieso fragen chinesische Studenten nicht nach, auch wenn sie etwas nicht verstanden haben? Dies sind nur einige Fragen, auf die jeder, der geschäftlich in China tätig ist, eine Antwort haben soll. Wir bieten Kurse an, die Ihnen das nötige Wissen vermitteln.

G
http://www.wegschauen-gilt nicht.org
Haben Sie Situationen erlebt, wo Menschen mutig eingegriffen haben, als Sie in Gefahr waren, beschimpft oder gedemütigt wurden? Melden Sie sich bei uns. Wir planen eine Dokumentation, um Mut zu machen.

H
http://www.was-tun.de
Viele Menschen fühlen sich hilflos, wenn sie Zeugen eines Gewaltverbrechens werden. Schließlich könnte man ja etwas verkehrt machen oder sein Leben in Gefahr bringen. Ich möchte hier ein paar Anregungen für ein besonnenes Eingreifen geben.

5 Bei aller Liebe ...!*

Trennung

Der erste Tag war leicht
der zweite Tag war schwerer
Der dritte Tag war schwerer als der zweite
Von Tag zu Tag schwerer:
Der siebente Tag war so schwer
daß es schien er sei nicht zu ertragen
Nach diesem siebenten Tag
sehne ich mich schon zurück

Erich Fried

Kleines Solo *(Auschnitt)*

Einsam bist du sehr alleine.
Aus der Wanduhr tropft die Zeit.
Stehst am Fenster. Starrst auf Steine.
Träumst von Liebe. Glaubst an keine.
Kennst das Leben. Weißt Bescheid.
Einsam bist du sehr alleine –
und am schlimmsten ist die Einsamkeit zu zweit.

Erich Kästner

Am Strande

Heute sah ich wieder dich am Strand
Schaum der Wellen dir zu Füßen trieb
mit dem Finger grubst du in den Sand
Zeichen ein, von denen keines blieb.

Ganz versunken warst du in dein Spiel
mit der ewigen Vergänglichkeit,
Welle kam und Stern und Kreis zerfiel
Welle ging und du warst neu bereit.

Lachend hast du dich zu mir gewandt
ahntest nicht den Schmerz den ich erfuhr:
denn die schönste Welle zog zum Strand
und sie löschte deiner Füße Spur.

Marie Luise Kaschnitz

Freudvoll
Und leidvoll
Gedankenvoll sein,
Hangen
Und bangen
In schwebender Pein,
Himmelhoch jauchzend,
Zu Tode betrübt –
Glücklich allein
Ist die Seele, die liebt.

Johann Wolfgang v. Goethe

Grenzenlose Liebe

Ein Auslandsaufenthalt wird immer wichtiger fürs Studium und spätere Berufschancen. Doch wie fühlt man sich, wenn man dafür die große Liebe zurücklassen oder wegziehen lassen muss?

»Wir haben gedacht, dass die zehn Monate auf jeden Fall gut gehen«: Als Katja aus Köln vor drei Jahren zwei Auslandssemester in Spanien plant, ist sie mit ihrem Freund Markus ein Jahr zusammen. »Gedanken habe ich mir schon gemacht«, meint die heute 26-Jährige, »aber wegen der Beziehung hätte ich mein Erasmus-Stipendium auf keinen Fall sausen lassen.« Auch für Markus ist klar, dass sich seine Freundin als Spanischstudentin eine solche Chance nicht entgehen lässt.

Bevor es bei Katja an der Uni Anfang Oktober in Granada richtig losgeht, machen die beiden noch super verliebt Urlaub in Malaga. »Ewige Liebe« versprachen sie sich. Und dann wird es Ernst: Markus kehrt in seinen Studienalltag nach Hause zurück, Katja gewöhnt sich schnell an das spanische Uni-Leben, lernt tausend neue Leute kennen. Zeit für die Beziehung bleibt ihr nur zwei Mal in der Woche — am Telefon: »Einen eigenen Anschluss hatte ich nicht. Nur auf dem Wohnheimflur gab es ein Kartentelefon. Vor dem hat meistens schon eine ganze Schlange anderer Leute gewartet.«

In den Weihnachtsferien sehen sich die beiden in Deutschland wieder. Im ganzen Weihnachtsstress ist Streit fast schon vorprogrammiert. Katja fühlt sich fast erleichtert, als sie im Januar wieder in ihr »neues Leben« in Spanien zurückkehren kann. »Wir telefonierten die nächsten Monate wieder zweimal die Woche, aber irgendwie hatte sich die Grundstimmung verändert«, erzählt sie. »Er fragte mich beispielsweise,

*Trotz des Verständnisses, das man für jemanden hat, aber ... *»Bei aller Liebe, aber ich kann dir nicht schon wieder Geld leihen.«*

ob ich etwa einen Freund in Spanien hätte. Das war natürlich Quatsch. Aber wir hatten uns nicht mehr besonders viel zu sagen; er lebte seinen Alltag und ich lebte meinen.«

Als Markus Ende Mai seinen Besuch ankündigt, scheint fürs Erste alles vergessen zu sein. Katja freut sich total, Markus endlich zeigen zu können, wie sie lebt. In Granada serviert sie ihrem Liebsten dann ein volles Programm, in dem er so ziemlich alles und jeden kennen lernt. Fazit: Sie ist glücklich, er bleibt Außenseiter. Eine Woche später dann der Knall: Markus macht Schluss – am Telefon und ohne weitere Begründung. Die bekommt Katja erst fünf Monate später,

Stop!
Nicht weiterlesen!

als sie schon längst wieder in Deutschland ist und von Markus eigentlich nichts mehr wissen will. In einem langen Gespräch erzählt er ihr, dass er sie anfangs furchtbar vermisst hat, sie aber anscheinend nur die deutschen Kneipenöffnungszeiten. Er hatte das Gefühl, dass sie sich langsam auseinander gelebt hatten, der Austausch zwischen ihnen immer weniger stattfand. Der Alltag, seine Freuden, Leiden und Probleme, fehlten.

Inzwischen sind Markus und Katja sogar zusammengezogen. Sie glauben, dass viel Streit und sogar die Trennung nötig waren, damit sie sich im Endeffekt zusammenraufen konnten. »Wahrscheinlich hatte mein Auslandsaufenthalt gar nicht so viel mit der Trennung zu tun. Wir haben eben diese Zeit gebraucht, um uns darüber klar zu werden, wie viel wir uns bedeuten«, resümiert Katja heute.

A **Lesen Sie die Gedichte. Welches Thema / welche Themen behandeln sie?**

B **Die Überschrift »Grenzenlose Liebe« ist doppeldeutig. Warum?**

C **Was könnte mit »Fernbeziehung« gemeint sein?**

1 **Lesen Sie den Text bis zum Stoppschild. Welche Gründe hat Markus, mit Katja Schluss zu machen? Was glauben Sie?**

2 **Welches Gedicht »passt« zu Katja, welches zu Markus, welches zu keinem von beiden?**

Gedicht von	Katja	Markus	zu keinem
Kaschnitz			
Fried			
Kästner			
Goethe			

3 **Erstellen Sie eine Zeittafel zur Beziehung von Katja und Markus *(bis zum »Stoppschild«).***

September	Katja und Markus machen Urlaub in Malaga *oder:* Gemeinsamer Urlaub in Malaga
Oktober	
Dezember	
Mai	
Juni	
Oktober	
Heute	

4 **Gibt es im Text Hinweise für die Gründe der Trennung?**

5 **Lesen Sie den Text zu Ende. Vervollständigen Sie die Zeittafel aus Aufgabe 3.**

6 Der Text ist in der Präsensform geschrieben, obwohl die Geschichte in der Vergangenheit spielt. Dies wird oft gemacht, damit die Ereignisse spannender und lebendiger klingen (»historisches Präsens«). Die folgenden Sätze sind in der »richtigen« Zeit geschrieben.
Ergänzen Sie sie so, dass sie die Aussagen des Textes richtig wiedergeben.

a) Nachdem Sie ein Jahr mit Markus zusammen gewesen war, _____
_____ .

b) Nachdem Katja und Markus in Malaga Urlaub gemacht hatten, _____
_____

c) Während _____ ,
haben sie sich oft gestritten.

d) Bevor Katja in den Weihnachtsferien nach Deutschland reiste, _____
_____

e) Nach seinem Besuch in Granada _____ .

f) Nachdem sie lange über ihre damalige Fernbeziehung diskutiert hatten, _____
_____

7 **Kann so eine Fernbeziehung »funktionieren«? Was meinen Sie?**

▶ Üb S. 44

A Temporalsätze

1 **Ergänzen Sie die fehlenden Wörter und die Regel.**
In Klammern die Verben im Infinitiv.

find! **Temporalsätze**

Nebensatz mit temporaler Konjunktion	Hauptsatz
Bevor sie ihr Studium in Granada _____ *(aufnehmen)*,	_____ *(machen)* sie mit Markus Urlaub.
Während sie in Spanien *(studieren)* _____ ,	_____ *(fortsetzen)* er sein Studium in Köln _____
_____ Markus sich in Granada aufhielt	_____ *(fühlen)* er sich allein.
_____ sie aus Granada zurückgekommen war,	_____ *(haben)* sie keinen Kontakt mehr zu ihm.
Nachdem sie ihr Studium _____ *(beenden)*	_____ *(arbeiten)* sie als Dolmetscherin in Spanien.

nachdem : *Das Ereignis im Hauptsatz passiert* _____ .
bevor : *Das Ereignis im Hauptsatz passiert* _____ .
während : *Das Ereignis im Hauptsatz passiert* _____ .

▶ Üb S. 46

kuk! auf S. 50 →

1 **Welche Bedeutung hat »etwa« in den folgenden Sätzen?**

Markus: *»Hast du **etwa** einen Freund in Spanien?«*
Katja: *»Du bist doch nicht **etwa** eifersüchtig?«*

Markus/Katja machen deutlich:

- a) Er/sie weiß, dass es so ist.
- b) Er/sie hofft, dass er/sie »nein« sagt.
- c) Er/sie ist ziemlich wütend.
- d) Er/sie fragt sehr unfreundlich.

Partikel etwa

... etwa ...?	*Willst du mich **etwa** verlassen?* Hast du **etwa** die Schlüssel vergessen? **Ich hoffe, das stimmt nicht!** Ich finde das nämlich falsch/schade/ungünstig! Du hast **doch nicht etwa** mit diesem Typen getanzt? In verneinten Entscheidungsfragen ist zusätzlich noch ein **Vorwurf** zu hören. *(immer mit »**doch nicht**«)*
... etwa ...?	Bist du **etwa** schon fertig mit der Aufgabe? **Überraschung:** Ist das wirklich wahr?
... nicht etwa ...	Das ist nicht **etwa** ihr Sohn, sondern ihr Mann. Man möchte einen (möglichen) **Irrtum korrigieren**.

Bitte unterscheiden Sie: **Adverb »etwa«**
a) ungefähr *Er ist **etwa** 1,90 m groß.*
b) beispielsweise *Vergleicht man Köln **etwa** mit Kiel ...*

2 *Markus besucht Katja. Katja holt ihn vom Flughafen ab. Die Stimmung ist frostig.* **Schreiben Sie Katjas Reaktion in einem Satz mit »etwa«.**

a) Markus lächelt nicht, als er Katja sieht.
→ Freust du dich etwa nicht, mich zu sehen?

b) Markus ist ganz bleich. → _____

c) Markus hat überhaupt kein Gepäck dabei.
→ _____

d) Markus hat einen dicken Pullover an. → _____

e) Markus gibt Katja kühl die Hand. → _____

▶ Üb S. 45

3 **Was vermuten Sie? Füllen Sie die Tabellen aus. Vergleichen und diskutieren Sie in Gruppen.**

Es gibt ganze Kulturbereiche, in denen ein »Noli me tangere«, ein »Rühr mich nicht an«, die Begegnung der verschiedenen Menschen beherrscht. In anderen Kulturen ist das Berühren so sehr ein Teil des Lebens, Umarmen, Streicheln und Küssen sind so selbstverständlich, dass es Fremden peinlich vorkommt.

Kontaktreiche Kulturen	Kontaktarme Kulturen

US-Amerikaner | Osteuropäer | Lateinamerikaner | Araber | Nordeuropäer | Afrikaner | Asiaten | Griechen, Türken

Ein Sozialpsychologe beobachtete die Häufigkeit, mit der sich Paare innerhalb einer Stunde in Cafés gegenseitig berührten.

San Juan (Puerto Rico)	180 Mal
Paris (Frankreich)	110 Mal
Gainsville (Florida)	2 Mal
London (England)	0 Mal
Mein Land	

Schnäppchen - Heirat



Der Computer und die Pauschalreise sind von Aldi[1], der Brillantring kommt von Lidl[1] und das Traumhaus von Plus[1]: Discounter beschränken sich nicht mehr auf Lebensmittel. Jetzt hat Plus für 2222 Euro eine komplette Hochzeitsfeier im Angebot – von der Trauung bis zur Torte. Wer mit dem Gedanken ans Heiraten spielt, aber die ganze Organisation des schönsten Tages im Leben lieber anderen überlassen möchte, der ist beim Online-Shop von Plus genau an der richtigen Adresse. »Die Nachfrage ist enorm«, sagt Nicole Dinter, Sprecherin bei Plus. »Bislang haben sechs Paare einen Vertrag unterschrieben.« 100 weitere seien in der Planungsphase und mindestens 1000 hätten bereits konkrete Informationen eingeholt.

Muss bei einem Preis von 2222 Euro nicht die Qualität leiden? »Nein«, versichert die Plus-Pressesprecherin Nicole Dinter. »Wir bestellen unsere Angebote in großen Mengen und können dadurch viel bessere Konditionen aushandeln. Um welches Produkt es sich dabei handelt, ist vollkommen egal.« Auch eine Hochzeit könne eine Ware sein. Der Anteil von Lebensmitteln nehme bei Plus stetig ab. »Rund 25 Prozent unserer Waren sind inzwischen Non-Food-Produkte.«

Mit der Planung hat Plus eine Agentur in Berlin beauftragt. Die erledigt den Papierkram mit dem Standesamt und verhandelt mit dem gewünschten Vier-Sterne-Hotel, von denen rund 80 zur Auswahl stehen.
Zum Angebot gehören neben der Torte auch ein Büfett für bis zu 18 Gäste und sämtliche Getränke. Lediglich Hochprozentiges kostet extra. Auch die Dekoration sei im Preis inbegriffen, sagt Dinter. »Die Hochzeit wird ganz individuell gestaltet. Sonderwünsche werden, wenn möglich, immer erfüllt.« Die allerdings kosten extra. Sparen kann das Brautpaar aber wieder, wenn es das Brautkleid, die Hochzeitsreise und den Brautstrauß gleich dazubucht – zum Vorteilspreis, versteht sich. Dem Paar wird nach der Hochzeitsnacht ein Sektfrühstück im Hotel serviert. Pikanterweise ist an die mögliche Scheidung auch schon gedacht: Plus legt den Frischvermählten gratis das Buch »Musterehevertäge« auf den Nachttisch.

Auch eine Versicherung gegen den Ausfall der Feier kann abgeschlossen werden. Sie tritt allerdings erst dann in Kraft, wenn einer der Partner oder nahe Angehörige der Ehepartner nach einem Unfall ins Krankenhaus müssen oder im Todesfall.

Verbraucherschützer raten, das Plus-Angebot einer genauen Prüfung zu unterziehen. »Unschlagbar ist der Preis, problematisch aber ist, dass er für das gesamte Fest acht Wochen im Voraus bezahlt werden muss«, meint ein Sprecher der Verbraucherzentrale in Hannover. Bei Vorauskasse besteht keine Möglichkeit mehr, einen Teil des Preises zurückzubehalten, wenn man mit der gebotenen Leistung nicht zufrieden ist. Auch die unpräzisen Leistungsbeschreibungen im Internet (Kuchen, Getränke, Dekoration) könnten zu Überraschungen führen. »Gerade wenn es um eine Hochzeit geht, sollte man nicht die Katze im Sack kaufen.» Falls Braut oder Bräutigam während der letzten vier Wochen vor dem großen Fest kalte Füße bekommen und es sich doch anders überlegen, bekommen sie nur ein Fünftel des im Voraus bezahlten Preises zurück. 80 Prozent Stornokosten sind aus Sicht der Verbraucherzentrale völlig unangemessen, da ein Großteil der vereinbarten Leistung, nämlich das Essen, im Stornofall gar nicht erbracht werden muss.

Angeboten wird die Hochzeit nicht im Supermarktregal, sondern ausschließlich im Internet. Angebote zu anderen Familienfeiern seien »noch nicht in Planung«, werden aber von Dinter nicht ausgeschlossen.

[1] *Aldi, Lidl, Plus:* Supermärkte, die Waren besonders billig anbieten («Discounter«)

A **Welche Wörter passen nicht in die Listen? Warum nicht?**

das Standesamt, die Hochzeit, die Ware, das Brautkleid, die Trauung, vermählen, Heirat,

die Ehe, der Online-Shop, sich trauen, die Hochzeitsnacht, ehe, die Braut, der Bräutigam, die Scheidung, die Versicherung, der Trauring, der Vertrag

B **Wie wird bei Ihnen Hochzeit gefeiert? Was wissen Sie über Hochzeitsfeiern in Deutschland?** (*Informationen z.B. unter http://www.goethe.de/z/50/alltag/rituale/hoch02.htm*)

C Bei der Lebensmittelkette »Plus« konnte man eine Hochzeit kaufen. **Erstellen Sie eine Liste der Waren und Dienstleistungen, die Ihrer Meinung nach in einem solchen Angebot enthalten sein müssten.**

1 Lesen Sie den Artikel.

a) **Markieren Sie die Leistungen des Hochzeitspakets.**

b) **Vergleichen Sie mit der** *(etwas manipulierten)* **Plus-Anzeige oben rechts: Was ist nicht »inklusive«?**

c) **Erstellen Sie ein Werbeplakat, auf dem Sie – neben Werbeparolen – möglichst genau die einzelnen Leistungen angeben, die im Hochzeitsangebot enthalten sind.**



2 Zur »Plus-Hochzeit« gehört auch eine »Ausfallversicherung«. Was ist damit gemeint?

Stellen Sie sich vor, Sie haben die Hochzeit gebucht. Welche der folgenden Fälle sind nach Angaben des Artikels versichert (»V«), welche nicht (»NV«)?

	V	NV
a) Ihre Frau/Ihr Mann hat kurz vor der Hochzeit einen anderen/eine andere kennen gelernt.	☐	☐
b) Ihre Schwiegermutter hat einen schweren Unfall.	☐	☐
c) 10 Gäste sagen ab.	☐	☐
d) Sie sind sich plötzlich nicht so sicher, ob er/sie wirklich der/die Richtige ist.	☐	☐
e) Der Bräutigam hat einen Herzinfarkt.	☐	☐

3 **Die Verbraucherzentrale Hannover hat einen Test zur »Plus-Hochzeit« veröffentlicht. Am Schluss werden positive und negative Eigenschaften des Produkts in Kurzform genannt. Schreiben Sie nach den Informationen des Textes.**

Plus-Heirat in Kürze **Gesamtnote:** ☐

+	−

4 **Kritiker meinen, das Plus-Angebot würde der Hochzeit die Romantik nehmen** *(»Hochzeit aus dem Supermarkt-Regal«)*. **Andere hingegen halten das Preis-Leistungs-Verhältnis für entscheidend und stören sich nicht daran,** *wer* **die Hochzeitsfeier organisiert. Was meinen Sie?**

▶ Üb S. 47

5

1 **Führen Sie die Telefongespräche mit Ihrem Partner/ Ihrer Partnerin.** Wechseln Sie die Rollen.

Bei den *Telefongesprächen 1 und 2* sollen Sie ein Anliegen vortragen, das heißt, Sie haben eine Bitte und möchten, dass Ihr Gesprächspartner sie erfüllt. Allerdings müssen Sie mit Einwänden und Widerstand rechnen: Ihr Gesprächspartner wird nicht gleich sagen: »Ja, wunderbar! Das machen wir!« Sie müssen ihn **überzeugen**.

Gute Chancen haben Sie, wenn Sie Ihr Anliegen wie nebenstehend vortragen und die SoS *»Einwände entkräften«* verwenden.

Ein Anliegen vortragen

1. Begrüßung, Vorstellung
2. Stellen Sie Ihr Problem dar.
3. Erklären Sie Ihr Anliegen, Ihren Wunsch.
4. Gehen Sie auf mögliche Einwände Ihres Gesprächspartners ein (siehe SoS).
5. Tragen Sie noch einmal Ihre Bitte vor.

Bei *Telefongespräch 3* brauchen sie keine besondere Gesprächsstrategie: Sie sind sehr verärgert und beschweren sich.

1



Sie wollen am 17. Januar heiraten. Sie haben kalte Füße bekommen und möchten es sich noch einmal überlegen. Sie möchten die gebuchte Hochzeit stornieren. Und keinen Cent bezahlen! Versuchen Sie den Mitarbeiter/die Mitarbeiterin zu überzeugen.

2



Laut Vertrag soll die Hochzeitsfeier um 2 Uhr beendet sein. Ihnen erscheint das sehr früh. Sie möchten gerne ein paar Stunden länger feiern.

3



Die Hochzeit war eine Katastrophe, vor allen Dingen das Essen. Statt Entrecôte gab es Bratwurst mit Pommes. Wie peinlich für Sie! Sie rufen bei Plus an und wollen Ihr Geld zurück.

Guten Tag! Plus-Hochzeitsdiscounter. Mein Name ist Alfred Wimmler. Was kann ich für Sie tun?



Wenn Sie Ihren Gesprächspartner von Ihrer Meinung überzeugen oder ein Anliegen durchsetzen wollen, ist es sinnvoll, mögliche Gegenargumente anzusprechen und ihre (relative) Berechtigung zu betonen. Trotzdem haben Sie natürlich die besseren Argumente ...

SoS! Einwände entkräften

Ich bin mir bewusst, dass .... **ABER ...**
Es ist mir natürlich klar, ...dass ... **TROTZDEM ...**
Es ist zweifellos richtig, dass ... **DENNOCH ...**

2 Bearbeiten Sie die Aufgabe mit Ihrem Partner. **Lesen Sie die Aufgabe genau. Markieren Sie die wichtigsten Vorgaben Ihres »Auftrags«. Überlegen Sie, was Sie sagen möchten. Ihr Partner fragt Sie nach etwa zwei Minuten. Wechseln Sie anschließend die Rollen.**

Partner/Partnerin A	Partner/Partnerin B
Sie haben bei Plus eine Hochzeitsfeier gebucht. Ihre Schwiegermutter liegt im Krankenhaus. Sie wissen nicht, ob sie zum gebuchten Termin wieder gesund ist. Sie möchten die Hochzeitsfeier um vier Wochen verschieben. ➔ **Rufen Sie bei Plus an. Versuchen Sie, eine Verschiebung der Hochzeitsfeier zu erreichen.**	Sie haben bei Plus eine Hochzeitsfeier und eine Hochzeitsreise nach Rio de Janeiro gebucht. Inzwischen erscheint Ihnen aber eine Flugreise zu unsicher und zu gefährlich. Sie möchten deswegen lieber Ihre Flitterwochen in Husum an der Nordsee verbringen. ➔ **Rufen Sie bei Plus an. Versuchen Sie, Ihre Hochzeitsreise umzubuchen.**

Ihr Partner/Ihre Partnerin:
Plus. Hochzeitsdiscounter. Steffi/Stefan Storno. Was kann ich für Sie tun?

Sie:

1 **Die Firma Ronaldi bietet im Online-Shop ein Weihnachtsfest an.**

- Informieren Sie sich, wie die Deutschen Weihnachten feiern (z.B. http://www.goethe.de/z/50/alltag/rituale/weih02.htm). **Erstellen Sie dann ein Werbeplakat mit Fotos, Leistungsbeschreibungen, Preisen usw.**
- **Schreiben Sie einen Artikel über das Angebot für die örtliche Zeitung. Verwenden Sie die Stellungnahmen der Personen in den Kästen.**

Sonja Sch. Pressesprecherin von Ronaldi

»Die Nachfrage ist enorm. Wir können für die nächsten drei Weihnachtsfeste schon keine Bestellungen mehr annehmen. Wir sind bis 2010 ausgebucht.«

»Unser Angebot ist deswegen so günstig, weil wir von der Kerze bis zur Gans alles aus unserem Markt liefern.«



Harald H., Verbraucherzentrale

»Wir raten zur Vorsicht. Man sollte sich überlegen, ob man wirklich alle Weihnachtsgeschenke von Ronaldi haben will.«

2 **Suchen Sie sich eine der Schreibaufgaben a) oder b) zu dem Foto aus.**

a) Was ist da passiert? Schreiben Sie eine Geschichte zum Foto.

Bedingung: Sie müssen

- alle Wörter unter dem Bild verwenden;
- jeweils 1–2 Temporalsätze mit ***nachdem, bevor, während, als*** bilden.

b) Bilden Sie 2er-, 4er- oder 6er-Gruppen. Schreiben Sie mit Ihrer »Partnergruppe« eine Geschichte.

Beginnen Sie die Geschichte so:

Als Gisela am Morgen aufwachte, war ihr erster Gedanke: Das wird der schönste Tag meines Lebens! Denn ...

Gruppe A (C, E) beginnt. Sie schreibt den Satz mit »denn« zu Ende und schreibt nur ein Wort des folgenden Satzes. **Dieses Wort muss immer ein »Strukturwort« sein** (weil, obwohl, nachdem, dennoch, aber, als, damit usw.). Der Zettel wird an die »Partnergruppe« B (D, F) weitergegeben. Diese schreibt den angefangenen Satz zu Ende und beginnt ebenfalls einen neuen Satz ...

Am Schluss haben jeweils 3 Gruppen eine Geschichte geschrieben.



die Hochzeit, heiraten, verheiratet sein;
die Braut, der Bräutigam, die Schwiegereltern;
das Hochzeitsfest, das Brautkleid, der Schleier;
in Ohnmacht fallen, auf den Rasen sinken

5

A Temporalsätze

① Verwandeln Sie die Nominalphrasen in Verbalphrasen und umgekehrt.

a) Nach ihrer Heirat Nachdem ... _____

_____

b) Als sie feierten _____

_____

c) Vor ihrer Entscheidung _____

_____

d) Während sie verheiratet (!) waren, ...

_____

e) Bei seiner Ankunft _____

f) Bevor sie die Hochzeit bucht _____

g) Nachdem sie ihr Studium beendet hatte _____

kuk! Temporalsätze

verbal	nominal
Bevor sie ihr Studium in Granada **aufnahm**, machte sie mit Markus Urlaub.	**Vor** Aufnahme ihres Studiums in Granada machte sie mit Markus Urlaub.
Während sie in Spanien **studierte**, setzte er sein Studium in Köln fort.	**Während** ihres Studiums in Spanien setzte er sein Studium in Köln fort.
Als Markus sich in Granada **aufhielt**, fühlte er sich allein.	**Bei** seinem Aufenthalt in Granada fühlte Markus sich allein.
Nachdem sie aus Granada **zurückgekommen war**, hatte sie keinen Kontakt mehr zu ihm.	**Nach** ihrer Rückkehr aus Granada hatte sie keinen Kontakt mehr zu ihm.

▶ Üb S. 46

B Nomen-Verb-Verbindungen

② Setzen Sie für die Nomen-Verb-Verbindungen aus *»kuk«* einfache Verben in die Sätze ein.

a) Wir _____

_____ noch nicht.

b) Du musst _____

_____

c) Die Verbraucherzentrale _____

_____

d) Ich _____.

kuk! Nomen-Verb-Verbindungen

Nomen-Verb-Verbindung	einfaches Verb
Andere Feiern **sind** noch nicht **in Planung**.	planen *(+ Akk)*
Du musst dir keine **Vorwürfe** wegen des Unfalls **machen**.	vorwerfen *(+ Dativ + Akk)*
Die Verbraucherzentrale **übte Kritik** an dem Angebot.	kritisieren *(+ Akk)*
Ich **lege Widerspruch** gegen die Rechnung **ein**.	widersprechen *(+ Dativ)*
Verb + **Nomen** *(manchmal mit Artikel / Präposition*	

③ Schreiben Sie aus den Satzfragmenten a) – c) vollständige Sätze in die Tabelle. Ergänzen Sie auch die mit »▶« gekennzeichneten Felder.
Setzen Sie anschließend die Sätze ins Perfekt.

find! Verbklammer

Das Gesetz			
Vorfeld	▶	**Mittelfeld**	▶

a) in Kraft treten / schon / das Gesetz / im Herbst
b) kein freies Zimmer / zur Verfügung stehen / leider
c) Kritik üben / an / scharfe / sie / seiner Entscheidung

▶ Üb S. 50

A In einer Umfrage wollte man herausfinden, was Frauen über Männer denken und Männer über Frauen.

Was denken Sie?

- Legen Sie auf einem Blatt Papier eine Tabelle mit den **17 Adjektiven im Kasten** an. Schlagen Sie unbekannte Adjektive im Wörterbuch nach.
- Ergänzen Sie zwei Spalten (»Meine Meinung«, »Kurs in %«)
- Schreiben Sie hinter »Ich bin ...« welchen Geschlechts Sie sind (männlich/weiblich).
- **Für Frauen:** Was denken Sie über Männer? Kreuzen Sie typische Eigenschaften an.
- **Für Männer:** Was denken Sie über Frauen? Kreuzen Sie typische Eigenschaften an.
- Sammeln Sie die Zettel ein. Werten Sie die Umfrage aus.

Ich bin ...

Eigenschaft	Meine Meinung	Kurs in %
zärtlich		
eitel		
unpünktlich ...		

durchsetzungsfähig, egoistisch, eitel, geizig, großspurig, heuchlerisch, hysterisch, kalt, naiv, stur, treu, unpünktlich, untreu, verschwenderisch, wehleidig, zärtlich, zuverlässig.

1 **Welches Gefühl hat man, wenn man Flugzeuge im Bauch hat?**

2 **Lesen Sie den Liedtext. Wer ist »du«? Ein ☐ Mann oder eine ☐ Frau?**

3 **Hören Sie das Lied, wenn es Ihnen im Kurs zur Verfügung steht.**

4 **Kreuzen Sie an, was auf »du« und was auf »ich« in dem Lied zutrifft.**

	du	ich	keiner		du	ich	keiner		du	ich	keiner
egoistisch				untreu				eitel			
wehleidig				zärtlich				stur			
heuchlerisch				zuverlässig				kalt			

5 **Sie sind »du«. Antworten Sie Herbert Grönemeyer. Zitieren Sie seine Vorwürfe (indirekte Rede!) und nehmen Sie dazu Stellung. Entweder zustimmend oder leugnend.**

Lieber Herbert,

du singst, dass mein Lachen gemalt sei und meine Gedanken nicht mehr bei dir seien.
Du hast Recht, meine Gedanken sind zu schade, um bei dir zu verweilen. /
Das stimmt nicht. Ich denke sehr oft an dich, und lache dabei.
Du singst danach, ich streichelte ...

Flugzeuge im Bauch

Schatten im Blick, dein Lachen ist gemalt,
deine Gedanken sind nicht mehr bei mir.
Streichelst mich mechanisch,
völlig steril,
eiskalte Hand, mir graut vor dir.

Fühl mich leer und verbraucht,
alles tut weh,
hab Flugzeuge in meinem Bauch.
Kann nichts mehr essen,
kann dich nicht vergessen,
aber auch das gelingt mir noch.

Gib mir mein Herz zurück,
du brauchst meine Liebe nicht,
gib mir mein Herz zurück,
bevor es auseinander bricht.
Je eher, je eher du gehst,
umso leichter, umso leichter wird's für mich.

Brauch niemand, der mich quält,
niemand, der mich zerdrückt.
Niemand, der mich benutzt, wann er will.
Niemand, der mit mir redet nur aus Pflichtgefühl,
der nur seine Eitelkeit an mir stillt.
Niemand, der nie da ist, wenn man ihn am nötigsten hat.
Wenn man nach Luft schnappt,
auf dem Trocknen schwimmt.
Lass mich los, oh lass mich in Ruh,
damit das ein Ende nimmt

Gib mir mein Herz ...

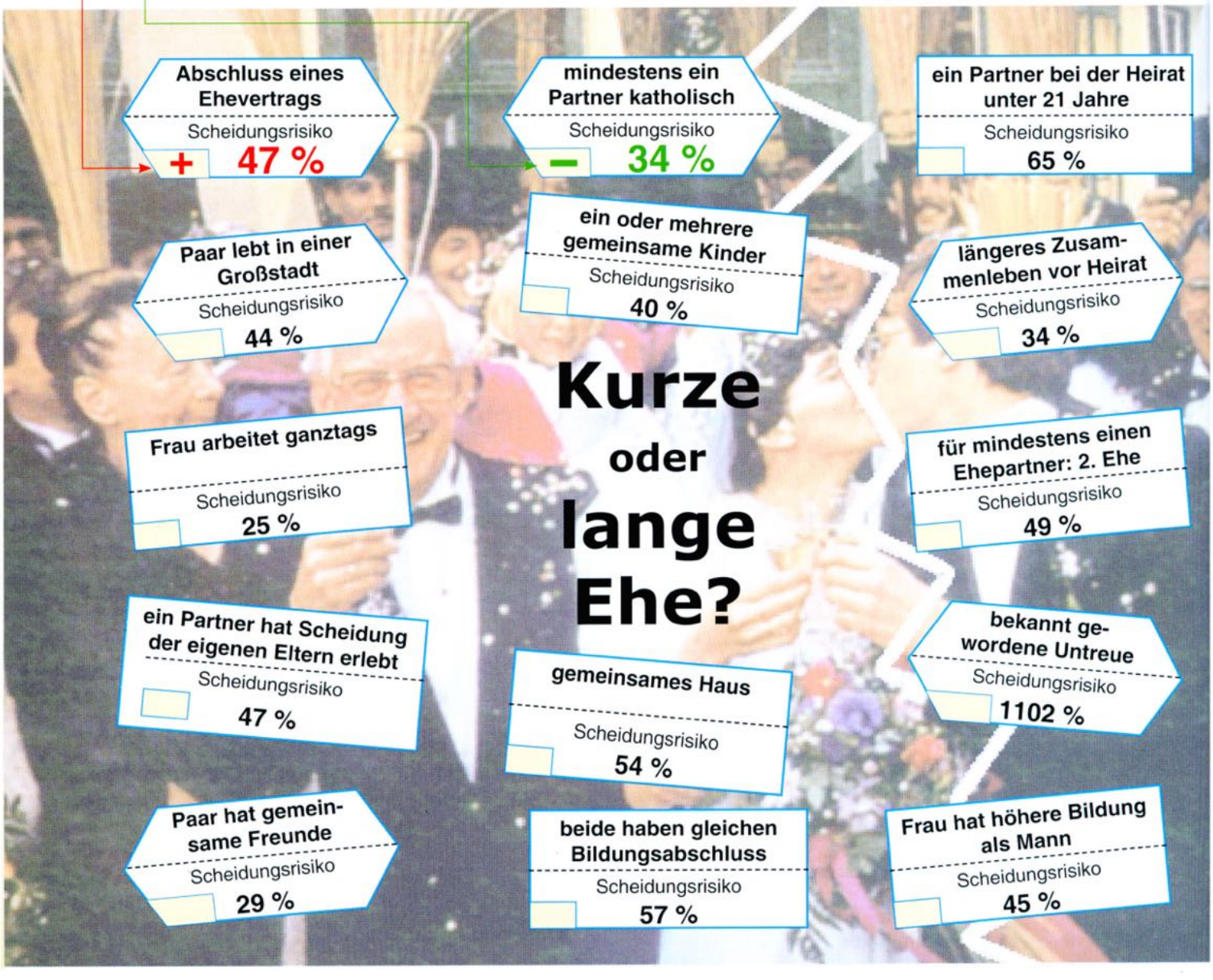
6 **Schauen Sie sich noch einmal die Partikeln aus den Kapiteln 2 bis 5 an. Schreiben Sie Kommentare zu einigen Verszeilen des Liedes.**

5

A Welche Faktoren beeinflussen die Stabilität einer Ehe? Was glauben Sie? **Ergänzen Sie »minus«(–) oder »plus« (+).**

plus (+) 47 % bedeutet: Dieser Faktor trägt stark dazu bei, dass die Ehe nicht so lange dauert; das **Scheidungsrisiko erhöht sich**.

minus (–) 34 % bedeutet: Dieser Faktor trägt stark dazu bei, dass die Ehe lange dauert; das **Scheidungsrisiko verringert sich sich**.



B **Bilden Sie Gruppen (möglichst Frauen und Männer gemischt!). Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse. Begründen Sie, warum Sie »+« und »–« gewählt haben.**

1 **Hören Sie den Text. Notieren Sie**

- **die** (positiven oder negativen) **Prozentzahlen und**
- in Stichworten die **Gründe,** warum die Faktoren negativ bzw. positiv wirken.

(Lassen Sie Spalte »Konnektoren« noch frei.)

Wo haben Sie bei der Vorbereitungsaufgabe A richtig geraten, wo haben Sie sich geirrt?

★★★ HV Vortrag **Kurze oder lange Ehe?**

Ein Familiensoziologe erklärt, warum die genannten Faktoren positive bzw. negative Auswirkungen auf die Stabilität der Ehe haben.

Faktor	+ / - %	Gründe	Konnektoren
1. Frau ganztags beschäftigt			Die Gründe dafür sind
2. Großstadt			
3. Ehevertrag			
4. Eltern geschieden			
5. Untreue			
6. Haus			
7. gleicher Bildungsabschluss			
8. Frau höhere Bildung			
9. Zusammenleben vor Heirat			
10. Kind			

② **Hören Sie den Text noch einmal.** Achten Sie besonders auf die sprachlichen Mittel, mit denen die kausalen Beziehungen ausgedrückt werden (»Konnektoren«). **Notieren Sie in der rechten Spalte.**

▶ Üb S. 53

③ Ein Wissenschaftler muss nicht immer Recht haben. Selbst dann nicht, wenn er eine »Studie« erstellt hat und sich »Familiensoziologe« nennt. **Wo würden Sie ihm widersprechen, wo ihm zustimmen?**

④ **Drücken Sie die Tabelle in Worten aus.** Schreiben Sie zunächst 2 – 3 Beispiele auf. Den Rest können Sie dann vielleicht schon mündlich mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin formulieren.
Versuchen Sie auch die anderen Varianten der Konditionalsätze, ohne »wenn« und »nominal«!
(siehe *kuk!*)

Muster

Bedingung *(konditional)*	Sachverhalt	Gründe *(kausal)*
Wenn die Frau ganztags beschäftigt ist,	erhöht sich das Scheidungsrisiko um 25 Prozent.	Die **Gründe dafür** sind: ...

kuk!	Konditionalsätze
verbal	**Wenn / falls** ein Ehevertrag **abgeschlossen wurde**, vergrößert sich das Scheidungsrisiko.
	ohne wenn: **Wurde** ein Ehevertrag **abgeschlossen**, vergrößert sich ...
nominal	**Beim** Abschluss eines Ehevertrages vergrößert sich das Scheidungsrisiko.



6 Raus mit der Sprache!*

1 **Schreiben Sie in Ihrer Sprache einen beliebigen Satz auf (etwa 10 Wörter). Suchen Sie sich einen Partner, der Ihre Sprache nicht versteht.**

Partner A: Sprechen Sie den Satz in 4 verschiedenen Variationen: **wütend, traurig, mit Begeisterung, neutral.**
Ihr Partner/Ihre Partnerin soll raten, wie Sie den Satz jeweils gesprochen haben. *(Wählen Sie eine **andere Reihenfolge** als die in der Tabelle! **Nummerieren Sie die Reihenfolge** (1 – 4) in der Tabelle links, damit sie sich später erinnern können!)*

Meine Partnerin/Partner hat

	1	2	3	4
wütend				
traurig				
mit Begeisterung				
neutral				

gesprochen.

Ich habe

- ☐ wütend
- ☐ traurig
- ☐ mit Begeisterung
- ☐ neutral

gesprochen.

Partner B: Hören Sie die Sätze. Kreuzen Sie in der Tabelle oben rechts an, wie Ihr Partner/Ihre Partnerin gesprochen hat. Können Sie Ihre Wahl begründen?

Wechseln Sie anschließend die Rollen.

WICHTIG! Setzen Sie sich **Rücken an Rücken.** Ihr Partner/Ihre Partnerin darf Sie beim Sprechen nicht sehen!

2 **Stimmen charakterisieren**
Es gibt sehr viele Adjektive, mit denen man Stimmen und die Sprechweise charakterisieren kann. Einige Beispiele:

laut, samtig, kalt, hell, monoton, knarrend, langsam, lallend, angespannt, weich, bedächtig, flüssig, lebendig, abgehackt, hoch, hastig, schrill, zitternd, dunkel, ruhig, tonlos, leise, entspannt, kehlig, metallisch, warm, tief, hart, schnell, rau, weinerlich, hauchig

→ **Sie hören Stimmbeispiele zu den rot markierten Adjektiven. Nach jedem Stimmbeispiel gibt es eine Pause. Sprechen Sie den Satz möglichst genau nach – wenn Sie möchten, auch im Chor.**

→ **Ihre Lehrerin/Ihr Lehrer hat Zettel vorbereitet, auf denen jeweils ein Adjektiv steht. Ziehen Sie einen Zettel und sprechen Sie den Satz** *»Ich habe eine wunderbare Stimme, die Frauen und Männer begeistert.«* **Die anderen müssen raten, wie Sie gesprochen haben.**

* *(ugs)* **Sag endlich, was du möchtest; sag endlich, was du weißt.** *»Was gefällt dir nicht am Unterricht? Raus mit der Sprache!«*

3 *Stellen Sie sich vor, Sie könnten für Ihren nächsten Deutschkurs Ihren Lehrer/Ihre Lehrerin wählen. Sie hören aber nur die Stimmen der Kandidaten und Kandidatinnen.* **Hören Sie. Welchen Lehrer/ welche Lehrerin würden Sie wählen? Kreuzen Sie an und vergleichen Sie mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin.**

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐

4 **Hören Sie die Stimmen mit Pausen nach jeder Stimme ein zweites Mal. Versuchen Sie nun, die Stimmen durch passende Adjektive aus Aufgabe 2 genauer zu beschreiben.** Vergleichen Sie mit Ihrem Nachbarn/Ihrer Nachbarin.

Stimme	Charakterisierung
1	
2	
3	
4	
5	
6	

5 Hören Sie den folgenden Satz, der von sechs nichtdeutschen Sprecherinnen mit typischen Akzenten gesprochen wird. **Welche Varianten sind für Sie erotisch? Kreuzen Sie an.**

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐

6 Teilen Sie den Kurs in Männer und Frauen. **Jeder Mann spricht den Satz. Die Frauen sind die JURY.** Sie müssen sich darauf einigen, welcher Mann den Satz am erotischsten gesprochen hat.
WICHTIG! Die Jury darf die Sprecher nicht sehen.
Anschließend sprechen die Frauen und die Männer sind die Jury.

Der Satz lautet:

»Lieber Harald. Kannst du mir nicht etwas von dir schicken? Dein Hemd mit dem Parfum von der letzten Nacht oder das Hähnchenbein, das du nicht aufgegessen hast?«

A Die folgenden Wörter kommen in dem Text »Die Farben der Stimme« auf der nächsten Seite vor.
Ordnen Sie den Wörtern 1 – 8 *(in Klammern die Zeilen)* **die Erklärungen a) – h) zu. Versuchen Sie zunächst, die Wörter aus dem Kontext zu erraten. Lesen Sie dazu nur den Satz, in dem das Wort vorkommt.**

1.	die Herkunft *(10)*	☐	a) die Art, wie man Wörter betont, und die Variationen in der Tonhöhe
2.	die Intonation *(15)*	☐	b) etw. so darstellen, dass es eine bestimmte Wirkung hervorruft
3.	Belegschaft *(27)*	☐	c) jdn. so überraschen, dass er sprachlos ist oder nicht reagieren kann
4.	erotisch *(31)*	☐	d) gegen Widerstand seine Ziele erreichen
5.	vermitteln *(39)*	☐	e) *hier:* die Lautstärke der Stimme verringern
6.	sich durchsetzen *(65)*	☐	f) so, dass eine Person sexuell anziehend wirkt
7.	verblüffen *(69)*	☐	g) Land, Familie, soziale Schicht, in denen jemand geboren ist
8.	dämpfen *(85)*	☐	h) Personen, die in einer Firma beschäftigt sind

B **Schlagen Sie die Wörter säuseln, donnern, flöten, schmettern im Wörterbuch nach.**

6

Die Farben der Stimme

Die Stimme kann säuseln und donnern, flöten und schmettern, sie kann schneiden wie Metall, klirren wie Glas und streicheln wie eine warme Hand. Die menschliche Stimme ist das vielfältigste und wundersamste Instrument, das die Natur hervorgebracht hat. Sie verrät unsere Gefühle und wirkt wie eine Visitenkarte. Schon nach ein paar Worten wissen wir, ob eine Frau oder ein Mann spricht. Blitzschnell ziehen wir aus ihnen Rückschlüsse auf Alter, soziale Herkunft und Bildung. Wir fühlen die gegenwärtige Stimmung des Sprechenden, und wir können unsere eigenen Gefühle exakt zum Ausdruck bringen – allein durch Variationen in der Klangfarbe, Artikulation, Intonation, Sprechtempo und Lautstärke unserer Stimme. Und was besonders faszinierend ist: Die meisten Menschen sind im Stande, eine Stimme mit großer Sicherheit wiederzuerkennen, selbst wenn sie sie nur einmal gehört haben.

An einem Tag im Februar klingelten beim Südwestfunk* die Telefone Sturm. Eine neue Sprecherin, Susanne Müller, hatte die täglichen Programmtipps für den Abend verlesen. Die 24-Jährige hatte in der gesamten Republik durch ihre dunkle, hauchige, leicht atemlose Stimme kollektive Gefühlsausbrüche ausgelöst. Im gesamten Sendegebiet legten ganze Belegschaften minutenlang die Arbeit nieder, nur um den von Müller gesprochenen Verkehrshinweisen lauschen zu können. Selbst der Wetterbericht klang bei der »erotischsten Stimme Deutschlands«, wie sie in den Medien genannt wurde, wie eine geheimnisvolle Liebesbotschaft.

Wie wirken Stimmen auf die Zuhörer? Gibt es charakteristische Stimmenmerkmale, die in einem Kulturkreis oder sogar in allen Kulturen gleiche emotionale Reaktionen auslösen? Wissenschaftliche Untersuchungen hatten eindeutige Ergebnisse: Tiefe Stimmen vermitteln fast immer den Eindruck von Kompetenz und Autorität. Ist eine Stimme nicht nur tief, sondern auch noch leicht behaucht, wird sie als sinnlich oder erotisch empfunden. Nicht zufällig ertönt am Ende eines Werbespots eine dunkle Männerstimme. Aber Achtung! Wer versucht, seine Stimme künstlich tiefer zu machen, wird die gegenteilige Wirkung erzielen. Die meisten Zuhörer haben nämlich ein feines Gespür dafür, ob jemand zu hoch oder zu tief, natürlich oder gekünstelt spricht.

Große Wirkungen hat die Intonation: Eine deutliche (aber nicht übertriebene) Intonation lässt Sprecher und Sprecherinnen als kompetent, temperamentvoll und selbstbewusst erscheinen.

Es gibt aber auch Stimmeigenschaften, die bei vielen Hörern automatisch negative Empfindungen auslösen. Vielleicht kennen Sie den Witz: »Herr Doktor, mein Problem ist, dass mich alle ignorieren.« – »Der Nächste bitte.« Wahrscheinlich hat der Mann kraftlos und leise, monoton und in gleicher Tonhöhe sein Problem artikuliert.

Das chronische Zittern in der Stimme von ungeübten oder unsicheren Rednern löst beim Zuhörer Nervosität aus. Unangenehm sind auch schrille Stimmen, etwa wenn man sich mit einer leisen und hohen Normalstimme in einer Diskussion nicht durchsetzen kann. Vor allem Monotonie, das Fehlen von Variationen in Tonhöhe und Lautstärke, empfinden viele Zuhörer nicht nur als unangenehm, sondern regelrecht als unheimlich.

Es ist verblüffend, mit wie viel Überzeugung und Spontaneität wir Stimmen und damit deren Sprecher beurteilen. Aber diese Urteile, die wir ja meist unbewusst fällen, sind alles andere als objektiv. Wenn wir Sprecher anderer Nationalitäten hören, interpretieren wir ihre Stimmen oft sogar völlig falsch.

Norweger haben eine Intonation, die wesentlich größere Schwankungen der Tonhöhe aufweist als die deutsche Intonation. Viele Norweger behalten, wenn sie deutsch sprechen, ihre Intonation bei, was die Deutschen dann oft fälschlich für stark emotionale Äußerungen halten. Deutsche wundern sich, dass in türkischen Restaurants so viel gestritten wird – und ahnen nicht, dass Türken gewohnheitsmäßig lauter sprechen als wir. Viele Türken ihrerseits empfinden die gedämpfte Sprechweise der Deutschen als sehr unhöflich.

Viele Chinesen ... Viele Araber ... Viele ...

***Südwestfunk:** öffentlich-rechtlicher Rundfunk für die Länder Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz

1 **Lesen Sie den Text. Geben Sie die Zeilen zu den Themen an.**

Themen	Zeilen
a) Negative Wirkungen von Stimmen	
b) Falsche Beurteilungen von Stimmen	
c) Fähigkeiten von Stimmen und Ohr	
d) Positive Wirkungen von Stimmen	
e) Frauenstimme lockt Männer ans Radio	
f) Untersuchung von Stimmen und ihren Wirkungen	

2 **Warum wurde die Stimme von Susanne Müller als »erotisch« bezeichnet?**

Weil sie _____

3 **Markieren Sie im Text mit unterschiedlichen Farben, welche Stimmeigenschaften a) positiv; b) negativ empfunden werden.**

4 **Ergänzen Sie stichwortartig die Tabelle.**

Stimme → Wirkung		Stimme → Wirkung	
tief		Zittern	
tief + behaucht			unangenehm
	kompetent, temperamentvoll, selbstbewusst		unheimlich

5 **Sprechen Sie mit Ihrem Nachbarn/Ihrer Nachbarin den Dialog aus dem Witz in Zeile 56. Achten Sie auf die Angaben zur Stimme des »Patienten«!**
Variieren Sie den Witz.
Beispiel: *»Herr Doktor, mein Problem ist, dass alle Leute aggressiv auf mich reagieren.« – Doktor: »...«*

6 **Ergänzen Sie den Schluss-Satz. Wählen Sie eine Sprache aus.**

7 *Überprüfen Sie Ihr Textverständnis.*
Vergleichen Sie folgende Aussagen mit dem Text. Prüfen Sie für jede Aussage, ob a) sie mit dem Text sinngemäß übereinstimmt (R)? ODER: b) sie den Text falsch wiedergibt (F)? ODER: c) Sie im Text nicht erfahren, ob sie stimmt oder nicht (?).

		R	F	?
a)	Die Stimme zeigt uns genau, wie alt und wie gebildet jemand ist.	☐	☐	☐
b)	Susanne Müller war Nachrichtensprecherin beim Südwestfunk.	☐	☐	☐
c)	Es gibt Stimmenmerkmale, die überall in der Welt die gleichen Wirkungen haben.	☐	☐	☐
d)	Kompetenz und Autorität kann man dadurch vermitteln, dass man künstlich tiefer spricht.	☐	☐	☐
e)	Wer deutlich intoniert, ruft positive Wirkungen hervor.	☐	☐	☐
f)	Vor allem Menschen ohne Selbstbewusstsein haben schrille Stimmen.	☐	☐	☐
g)	Die meisten Stimmen und deren Sprecher beurteilen wir falsch.	☐	☐	☐
h)	Schwankungen in der Intonation sind bei Norwegern ein Zeichen für starke Gefühle.	☐	☐	☐
i)	Türken sprechen gewöhnlich lauter als Norweger und Deutsche.	☐	☐	☐
j)	In türkischen Restaurants wird viel gestritten.	☐	☐	☐

▶ Üb S. 56

Haben Sie Probleme mit der Stimme?

★★★ HV Fernsehsendung: Ratgeber **»Haben Sie Probleme mit der Stimme?«**
In der Sendung äußern Frauen und Männer Probleme mit ihrer Stimme. Eine Stimmtrainerin gibt Ratschläge und fordert die Zuschauer auf, während der Sendung Stimmübungen zu machen.

A *Lösen Sie zur Vorbereitung auf den Hörtext die Aufgaben 1 und 2 im Übungsbuch auf S. 60.*

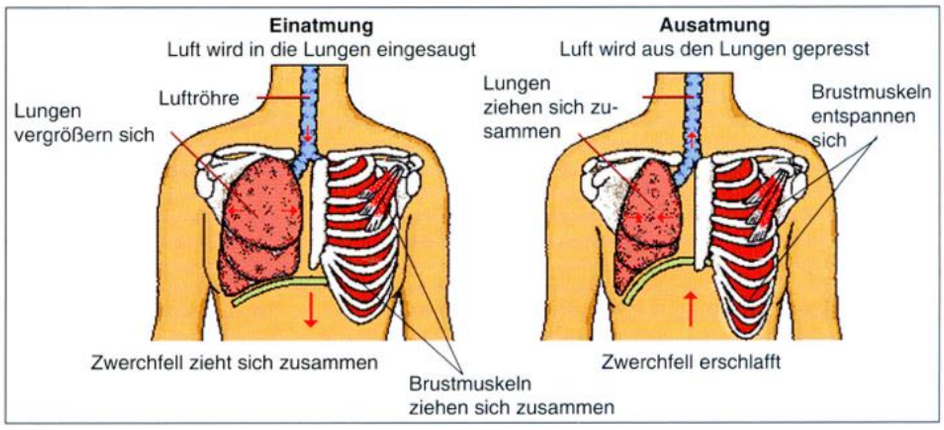
▶ Üb S. 60

B Im Hörtext geht es um Stimmen, die

- zu hoch
- piepsig
- monoton
- emotionslos

sind.

Sprechen Sie mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin Beispiele dieser Sprechweisen.



1 **Hören Sie den Text.**

Vervollständigen Sie die Tabelle stichwortartig (▶).

Stimmeigenschaft	Ursache	Was kann man tun?
Hörerin 1 **piepsig**	▶ **weil**	▶ **mit offenem Mund kauen, dabei ...**
Hörerin 2 ▶	▶ **schlechte Angewohnheit** →	▶ **Texte ...** *oder* **Plastikkorken ...**
Hörer 3 ▶	▶ **mangelnde Begeisterung** *und*	▶
Hörer 4 ▶	▶	▶
Hörerin 5 ▶	▶ *und* **emotional nicht berührt**	▶ **mit mehr Engagement sprechen**

2 **Vergleichen Sie mit Ihrem Lernpartner/Ihrer Lernpartnerin. Probieren Sie alle Tipps aus.**

3 **Überprüfen Sie Ihr Hörverständnis. Hören Sie den Text einmal und kreuzen Sie während des Hörens »Richtig« (R) oder »Falsch« (F) an.**

	R	F
a) Es ist kaum möglich, den Klang seiner Stimme zu verändern.	☐	☐
b) Die Frau aus Bochum ist 26 Jahre alt.	☐	☐
c) Wenn man eine piepsige Stimme hat, sollte man lauter sprechen.	☐	☐
d) Die Frau aus Bochum ist überzeugt, dass ihr der Rat von Frau Fistel hilft.	☐	☐
e) Frau Nuschelmann hat Probleme mit dem Dativ.	☐	☐
f) Den Herrn aus Marburg kann man nur schwer für etwas begeistern.	☐	☐
g) Mit viel Luft in der Lunge kann man mit mehr Gefühlen sprechen.	☐	☐
h) Gähnen bringt Spannung in den Kehlkopf.	☐	☐
i) Eine unattraktive Stimme ist nicht so schlimm, wenn man mit Überzeugung und Begeisterung spricht.	☐	☐

P Unter *http://www.brigitte.de/job/karriere/stimme/index.html?PAGE=3* finden Sie weitere Tipps. **Besuchen Sie die Webseite, suchen Sie sich einige brauchbare Tipps heraus, und stellen Sie sie im Kurs vor.**

1 **Welche Bedeutung A, B, C (1–3) hat »denn« in den folgenden Sätzen?**

	A	B	C
a) Wo soll ich denn noch suchen?	☐	☐	3
b) Wie war denn dein Urlaub?	☐	☐	☐
c) Wer hat denn schon Ahnung vom Dativ?	☐	☐	☐
d) Hilft das denn wirklich?	☐	☐	☐
e) Sind Sie denn auch sonst im Leben schwer zu begeistern?	☐	☐	☐
f) Gibt es denn überhaupt ein Mittel dagegen?	☐	☐	☐
g) Bist du denn völlig verrückt geworden!?	☐	☐	☐
h) Wo kommst du denn her?	☐	☐	☐
i) Habe ich mich denn nicht klar ausgedrückt?	☐	☐	☐

Partikel denn

denn ?

A *Wie geht's dir denn nach der Operation?* **Freundliche Frage**

B Wer hat denn damit gerechnet? (Erwartete Antwort: Niemand!) **Zustimmung erwartet**

C (1) Bist du denn taub? **Vorwurf, Ärger** (als rhetorische Frage)

(2) *Hast du denn (wirklich, überhaupt) keine Zeit?* **Zweifel, Überraschung**

(3) *Was soll ich denn nur machen?* **Resignation, Verzweiflung**

Bitte unterscheiden Sie: **Konjunktion »denn«:**

*Er hat eine sehr raue Stimme, **denn** er ist Kettenraucher.*

2 **Formulieren Sie freundliche Fragen (mündlich, reihum im Kurs).**

Beispiel **A:** Wann hast du denn Geburtstag? — **B:** Am 15. Juli — **B:** ... denn ...? — **C:** ...

3 Hören Sie folgende Sätze. **Sprechen Sie sie sofort nach.**

Entscheiden Sie, ob die Sprecherin / der Sprecher

- **einen Vorwurf (V)**
- **Zweifel (Z)** oder
- **Resignation/Verzweiflung (R)**

zum Ausdruck bringt.

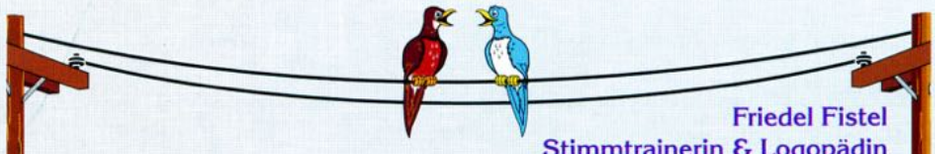
Satz	V	Z	R	Satz	V	Z	R
1				6			
2				7			
3				8			
4				9			
5				10			

▶ Üb S. 63

6

1 *Frau Fistel konnte nicht alle Anfragen in der Sendung beantworten. Einige beantwortet sie schriftlich. Sie hat sich dazu Notizen gemacht.*
Schreiben Sie zunächst für den Brief an Herrn Hopp sinnvolle Stichwörter in die Tabelle. Schreiben Sie dann eine Antwort an Frau Rabe, Herrn Soller und Frau Kerfel.

Problem	Ursache	Vorschlag
H. Hopp (Discjockey): Stimme		Radikalkur:
Frau Rabe (Lehrerin): heiser, krächzende Stimme	Reizung, Austrocknung der Schleimhäute	nicht rauchen, viel trinken (Wasser, keinen Kaffee, Saft), nicht so viel reden
Herr Soller: spreche zu leise, arbeite ganzen Tag am Schreibtisch	fehlende Resonanz, Kehlkopf kann eingeklemmt werden, verhindert Schwingen der Stimmlippen, Bauchatmung schwierig	auf Zehenspitzen wippen, dabei summen (Gefühl: Stimme wandert durch ganzen Körper)
Frau Kerfel: bei Aufregung Sprechstörungen, finde meine natürliche Tonlage nicht	Stress: Atmung stockt, zu wenig Speichel (»Kehle ist wie zugeschnürt«), Belastung der Stimmbänder	langgezogenes »Hmmmh« sprechen (Vorstellung: essen etwas Leckeres), dann in gleicher Tonlage weitersprechen → natürliche Tonlage



Friedel Fistel
Stimmtrainerin & Logopädin

Sehr geehrter Herr Hopp,

Sie haben mir geschrieben, dass Sie als DJ arbeiten und Ihre Stimme nach etwa zwei Stunden sehr heiser wird. Am nächsten Tag könnten Sie überhaupt nicht mehr sprechen.
Sie haben sich natürlich eine Tätigkeit ausgesucht, die die Stimme besonders belastet. Die Schleimhäute Ihres gesamten Stimmapparates sind ausgetrocknet und wahrscheinlich sogar entzündet. Meiner Ansicht nach hilft hier nur eine Radikalkur, wenn Sie die Einnahme von Antibiotika vermeiden möchten: Arbeiten Sie mindestes vier Wochen nicht mehr als Discjockey. Schonen Sie Ihre Stimme. Wenn Sie sprechen, sprechen Sie leise. Außerdem sollten sie täglich inhalieren: 1 Esslöffel Kochsalz in Wasser auflösen und ca. 20 Minuten einatmen. Trinken Sie danach Salbei-Tee und lutschen Sie viele Salbei-Bonbons.

Gute Besserung wünscht Ihnen
Ihre Friedel Fistel

A Alternativen zu »können«

1 **Ersetzen Sie »können« in den folgenden Sätzen durch alternative Ausdrücke aus dem Kasten.** Sie können die Übung *mündlich* – reihum – durchführen.

a) Ich kann meinen Akzent nicht verbergen.

b) Man kann den Klang seiner Stimme verändern.

c) Er könnte mit seiner Stimme ein Publikum begeistern.

d) Eine hauchige Frauenstimme kann Männer betören.

e) Könnten Sie das Experiment wiederholen?

f) Stimmen können leicht falsch interpretiert werden.

g) Man kann Stimmen leicht wiedererkennen.

kuk!	Alternativen zu »können«
können	Die meisten Menschen **können** eine Stimme wieder **erkennen.**
Infinitiv mit zu	Die meisten Menschen **sind in der Lage** / **sind im Stande**, eine Stimme **wiederzuerkennen.**
	Passiv-Ersatz
sein + zu + Infinitiv	Ihre Stimme **ist** leicht **zu erkennen**.
-bar	Ihre Stimme **ist** leicht erkenn**bar**.
lässt sich	Ihre Stimme **lässt sich** leicht **erkennen**.

▶ Üb S. 61

B Mehrteilige Textkonnektoren

2 **Verbinden Sie die Sätze mit mehrteiligen Textkonnektoren.**

a) Frau Fistel ist Stimmtrainerin. Sie ist Logopädin.

b) Die natürliche Stimme ist kaum zu verändern. Man kann aber den Klang der Stimme verbessern.

c) H. sollte seine Stimme schonen. Sonst entzündet sich sein Stimmapparat.

d) Sie sollten leiser reden und, was noch wichtiger ist, nicht mehr rauchen.

e) Leider hat das scharfe Flüstern nicht geholfen. Der Plastikkorken zwischen den Zähnen war auch keine Hilfe.

kuk!	Mehrteilige Textkonnektoren
sowohl ... als auch + +	Stimmen können **sowohl** angenehme **als auch** unangenehme Gefühle auslösen.
nicht nur, ... sondern auch + +! *	Monotone Stimme werden **nicht nur** als unangenehm, **sondern auch** als regelrecht unheimlich empfunden.
einerseits ... andererseits ... 1 *aber* 2	**Einerseits** hat er eine angenehme Stimme, **andererseits** spricht er sehr undeutlich.
weder ... noch – –	Er hat **weder** eine erotische **noch** eine interessante Stimme.
entweder ... oder 1 *oder* 2	Du solltest **entweder** dein Studienfach **oder** die Universität wechseln.

*Mit »nicht nur ... sondern auch« wird der zweite Satzteil hervorgehoben: Man möchte **betonen**, dass die Stimme als unheimlich empfunden wird.

▶ Üb S. 63

Gespräche





1 **Welche Erfahrungen haben Sie mit Gruppenarbeit gemacht, wenn die Gruppe**

- **gemischt;**
- **gleichgeschlechtlich**

zusammengesetzt ist?

Vervollständigen Sie die Sprechblasen.

2 *Verhalten in Gesprächen.* **Ordnen Sie die Sätze a – i den Gesprächsverhaltensweisen 1 – 9 zu. Welche Verhaltensweisen halten Sie für positiv, welche lehnen Sie ab?**

1	ein Gespräch dominieren	a	»Na ja, ganz so sicher bin ich mir nicht ...«
2	andere unterbrechen; jdm. ins Wort fallen	b	»Die Sache ist doch klar! Es liegt auf der Hand, dass ...«
3	die Diskussion abwürgen	c	»Ich möchte jetzt auch etwas dazu sagen.«
4	offensiv die Meinung vertreten	d	»Was? Das spielt keine Rolle! Im Moment rede ich. Lassen Sie mich weiterreden!«
5	eigene Aussagen abschwächen	e	Ich habe gehört, dass man Leben auf dem Mars entdeckt hat. Was weißt du darüber?
6	andere in die Diskussion mit einbeziehen	f	A: »Der Euro ist für die kleinen ...« – B: Ja, zum Beispiel habe ich gelesen, ...«
7	die Diskussion weiterbringen	g	»Was meinst du denn dazu?«
8	das Wort ergreifen	h	»Gut, das war am ersten Tag. Und wie ging es weiter?«
9	Informationen austauschen	i	»So, das reicht. Die Diskussion führt zu nichts.«

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐ 9 ☐

3 **Sammeln Sie andere Beispielsätze für die Gesprächsverhaltensweisen.**

4 *Gibt es Unterschiede zwischen Frauen- und Männersprache?*
Ergänzen Sie jeweils »Frauen« oder »Männer«.

1. _____ reden über Politik und Sport; _____ reden über Gefühle und Mode.
2. _____ sind in Gesprächen eher höflich und zurückhaltend; _____ wollen ein Gespräch dominieren.
3. _____ wollen durch Sprache Intimität und Nähe herstellen; _____ sehen in der Sprache ein Mittel, Informationen auszutauschen und Hierarchien zu bestimmen.
4. _____ ergreifen häufiger das Wort und unterbrechen andere; _____ hören zu und beziehen ihre Gesprächspartner mit in die Diskussion ein.
5. _____ vermeiden offene Aggression und Konfrontation; _____ sehen im konfrontativen Diskussionsstil ein Mittel, das Gespräch weiterzubringen.
6. _____ schwächen eigene Aussagen ab; _____ vertreten offensiv ihre Meinung.

5 Lesen Sie den Text »*Frauensprache – Männersprache?*«. **Stimmen folgende Aussagen sinngemäß mit dem Text überein oder nicht?**

	R	F
a) Versuchspersonen lasen unterschiedliche Protokolle von Bewerbungsgesprächen.	☐	☐
b) Frauen waren in Bewerbungsgesprächen höflicher als Männer.	☐	☐
c) Die Versuchspersonen waren der Meinung, dass sich Männer in Bewerbungsgesprächen selbstbewusster verhielten.	☐	☐
d) Die Versuchspersonen schätzten die Bewerbungsgespräche falsch ein.	☐	☐

Frauensprache – Männersprache?

Einigen hundert Versuchspersonen wurde das schriftliche Protokoll eines Bewerbungsgesprächs vorgelegt. Bei der Hälfte der Versuchspersonen war von einem männlichen Kandidaten die Rede. Bei der anderen Hälfte bewarb sich eine Frau um die Stelle. Die Versuchspersonen sollten die Qualitäten und die Eignung der Bewerber feststellen.
Obwohl das Bewerbungsgespräch in allen Fällen Wort für Wort gleich war, wurden Männer von den Versuchspersonen ganz anders eingeschätzt als Frauen. So erinnerten sich die Versuchspersonen bei Bewerberinnen häufiger an Höflichkeitsfloskeln und kooperatives Gesprächsverhalten sowie daran, dass sie ihre eigenen Aussagen abschwächten. Männer dagegen sprachen in der Einschätzung der Testpersonen durchsetzungsfähiger und aggressiver.
Als die Testpersonen den zukünftigen Erfolg und das zukünftige Jahreseinkommen der fiktiven Bewerber einschätzen sollten, schnitten Männer weitaus besser ab.

6 **Vergleichen Sie die Ergebnisse des Experiments mit Ihren Vermutungen aus Aufgabe 4. Was fällt auf?**

▶ Üb S. 64

7 Bilden Sie Vierer- oder Fünfergruppen. Einigen Sie sich auf irgendein Diskussionsthema.
Alle Diskussionsteilnehmer und -teilnehmerinnen sollten darauf achten, die »negativen« Gesprächsverhaltensweisen aus Aufgabe 2 zu vermeiden.



7 Ich lass mich doch nicht für dumm verkaufen!*

Vorsicht, Einkaufsfallen!

★★★

1

Jeder kennt das: Man will nur mal schnell einen halben Liter Milch holen und steht zehn Minuten später mit 15 verschiedenen Artikeln an der Ladenkasse. Fragt man nach, will natürlich keiner auf die Tricks der Verkaufsstrategen hereingefallen sein. Und doch sprechen Wissenschaftler von 30 Prozent bis 60 Prozent Spontankäufen im Lebensmittelmarkt. Damit das auch so bleibt und wir zusätzlich zum Notwendigen auch weiterhin das Überflüssige kaufen, nimmt die Konsumforschung die Kunden unter die Lupe.

Wissenschaftler messen die Herzfrequenz und die Körpertemperatur von Versuchspersonen beim Einkauf, installieren im Supermarkt Videokameras, bauen elektrische Schwellen in den Ladenfußboden ein, beobachten jeden Handgriff der Kunden. Das Ziel der Forschung ist es, das Einkaufsverhalten der Kunden genau zu analysieren. Mit diesen Erkenntnissen wird es vorhersehbar und manipulierbar.

2

A Normalerweise haben Menschen Angst, ihnen unbekannte Räume zu betreten, auch wenn es nur Supermärkte sind. Diese Angst soll den Menschen durch
B eine geschickte Beleuchtung des meist fensterlosen Verkaufsraumes genommen werden. Warmes Licht
C und oft auch Pflanzen im Eingangsbereich helfen die Schwellenangst zu überwinden. Der gesamte Markt ist bis in die hintersten Winkel hell und freundlich ausgeleuchtet. Keine dunkle Ecke soll dem Unterbewusstsein eine mögliche Bedrohung suggerieren. Wie viel Bedeutung der optimalen Beleuchtung zugemessen
E wird, zeigt die Tatsache, dass die Firmen bis zu 40 Prozent der Bauinvestitionen für diesen Bereich vorsehen.

3

Wenn der Kunde den Supermarkt betritt, bewegt er sich im normalen Straßenschritt. Das ist zu schnell für einen gemütlichen Einkauf! Als Stopper dient die in sonniges Licht getauchte Obst- und Gemüseabteilung. Sie ist



der erste Kundenmagnet, der den Speichelfluss anregt. Denn wer Appetit hat, kauft mehr. Durch geschickt angebrachte Spiegel hat er das Gefühl, sich aus einem Paradies an Obst und Gemüse das Beste aussuchen zu können. An der Fleischtheke wird nicht mit Spiegeln gearbeitet, dafür aber manchmal mit farbigem Licht. Unter einer speziellen Rotlichtlampe sieht so selbst ein blasses, wässriges Schnitzel nach Ia-Qualität aus.

4

Aber nicht nur visuelle, sondern auch akustische Reize spielen für die richtige Einkaufsatmosphäre eine große Rolle. Fast überall ertönt Musik aus verborgenen Lautsprechern. Geschickt eingesetzt und mit unaufdringlicher Werbung gemischt, kann sie die Stimmung – und damit die Kaufbereitschaft der Kunden – heben. Die Auswahl der Musik wird Spezialunternehmen überlassen, die die Hintergrundmelodien teilweise direkt über Satellit in die Verkaufsräume einspeisen. Niemals allerdings ist die Musik aufdringlich, aufregend oder einschläfernd. Am besten sind eingängige Melodien mit 72 Bassschlägen pro Minute: dies entspricht der Pulsfrequenz eines gesunden, ausgeglichenen Menschen.

5

Ganz wichtig ist der »olfaktorische Faktor«: Düfte üben eine geheimnisvolle Macht auf unsere Emotionen

*Sich nicht täuschen lassen, sich nichts vormachen lassen. *»Sie sind 21 Jahre alt und schon Professor? Ich lass mich doch nicht für dumm verkaufen.«*

aus: Sie machen fröhlicher, entspannter und auch kauflustiger.
Es ist allgemein bekannt, dass Düfte, die den Appetit anregen, schnell und nachhaltig den Verkauf fördern. Deshalb gibt es in fast allen größeren Supermärkten Backabteilungen, in denen Brot und Brötchen frisch zubereitet werden. In der Kaffee-Abteilung kann Kaffee selber gemahlen werden, was den Markt mit einem angenehmen Aroma erfüllt.
Auf seinem Weg zwischen Käsetheke und Handtüchern, Wein und Waschmaschinen sollen in Zukunft verschiedene Düfte den Kunden zusätzlich zum Kauf animieren. Ein Duftroboter dosiert auf ein millionstel



Gramm genau. Die einzelnen Bestandteile eines Realdufts, z.B. einer »Pizza Salami« oder der »Frühlingsfrische« eines Waschmittels, haben die Forscher zuvor chemisch nachgebaut.
Einer Studie der Universität Paderborn zufolge bleiben die Kunden in Verkaufsräumen mit Düften ca. 16 Prozent länger im Laden, die Kaufbereitschaft steigt um 15 Prozent und der Umsatz um 6 Prozent.

A **Sprechen Sie über das Foto und die Anzeige.**
»Saturn« ist ein Elektro-Großmarkt. Halten Sie »Geiz« für eine positive oder negative Eigenschaft? Dem Slogan »Geiz ist geil« wurde bescheinigt, dass er ziemlich genau den Zeitgeist träfe. Was ist das für ein »Zeitgeist«?

B **Was ist eine «Einkaufsfalle«? Nennen Sie Beispiele.**

C **Besprechen Sie folgende Fragen in Gruppen:**

Was macht ein **Verkaufsstratege** ? Was sind **Spontankäufe** ? Was untersucht die **Konsumforschung** ?
Was versteht man unter einem **Einkaufsverhalten** ? Was könnte ein **Kundenmagnet** sein?
Was wäre denn für Sie eine schöne **Einkaufsatmosphäre** ? Welche **Musik** möchten Sie gerne im Supermarkt hören? Was wird in einer **Backabteilung** eines Supermarktes gemacht?
Was könnte ein **Duftroboter** im Supermarkt machen?

1 **Lesen Sie den Text abschnittsweise. Prüfen Sie nach jedem Abschnitt, welche der Zwischenüberschriften (Teilthemen) a, b oder c passt. Kreuzen Sie an. Schreiben Sie am Schluss die passenden Zwischenüberschriften direkt in den Text in die Kästen (▷) .** Ignorieren Sie die farbigen Hervorhebungen und die Großbuchstaben am Rand; sie beziehen sich auf eine spätere Aufgabe.

Abschnitt	Vorschläge für Überschriften	Abschnitt	Vorschläge für Überschriften
1	a Einkaufsverhalten wird wissenschaftlich untersucht b Überflüssige Einkäufe c Tricks im Supermarkt	3	a Tricks im Gemüse- und Fleischbereich b Selbstbedienung fördert Umsatz c Beleuchtung an der Fleischtheke
2	a Fensterlose Räume werden vermieden b Dunkle Ecken wirken bedrohlich c Licht spielt große Rolle	4	a Musik über Satellitenempfang b Musik erhöht Pulsfrequenz c Musik wird gezielt ausgewählt
5	a Geheimnis der Düfte b Gerüche wirken verkaufsfördernd c 16 % verwenden Düfte		

2 **Ergänzen Sie stichwortartig die Informationen aus dem Text.**

Text: »Vorsicht, Einkaufsfallen!«

1 Konsumforschung

Was wird untersucht?

Wozu?

2 Beleuchtung

Ziel

Firmen investieren

3 Obst- und Gemüseabteilung

Funktionen

4 Musik

Ziel

optimale Musik

5 Düfte

Wirkung

Roboter erzeugen

Beispiel

▶ Üb S. 66

Im Text sind einige Passagen farbig markiert. Die Textstellen haben im Text bestimmte Funktionen:

A	Ein neues Teilthema wird eingeleitet.
B	Eine These wird aufgestellt.
C	Ein Beispiel/ein Argument für eine These oder ein Aspekt des Teilthemas wird angeführt.
D	Ein neuer Aspekt eines Teilthemas wird behandelt.
E	Ein Teilthema wird zusammengefasst.

3 **Welche Funktionen haben folgende Zeilen im Text?** Kreuzen Sie A, B, C oder D an.

Zeilen	A	B	C	D	E	Zeilen	A	B	C	D	E	Zeilen	A	B	C	D	E
a) 7 – 10						d) 44 – 46						g) 64 – 66					
b) 11 – 15						e) 58 – 61						h) 69 – 72					
c) 40 – 41						f) 62 – 63						i) 77 – 80					

▶ Üb S. 66

P **Einkaufsfallen in »Ihrem« Supermarkt.**

Sie haben in den Texten einige Einkaufsfallen kennen gelernt. Es gibt natürlich noch viel mehr Tricks, mit denen Ihnen das Geld im Supermarkt aus der Tasche gezogen werden soll. Gehen Sie einmal bewusst durch »Ihren« Supermarkt – am besten zu zweit oder zu dritt! Achten Sie auf die Anordnung der Regale und Produkte, auf Sonderangebote, auf die Wege, die Sie gehen müssen usw. Notieren Sie alles, was Ihnen auffällt. Informieren Sie sich gegenseitig im Kurs über Ihre Recherchen.

1 **Hören Sie den Text und füllen Sie die Tabelle stichwortartig aus.** *Die »Verkehrsschilder« geben Ihnen Hinweise auf die »Maßnahmen« (=Tricks).*

★★ HV Vortrag **»Verführung im Supermarkt«**
Ein Verkaufsstratege der Firma Kardorf führt Filialleiter durch einen Muster-Supermarkt in Berlin und erläutert, wie Kunden zum Kauf verführt werden sollen.

	Maßnahme	Ziel
a) 		
b) 		
c) 		
d) 		
e) 		
f) 		
g) 		

2 **Vergleichen Sie mit Ihrer Nachbarin/Ihrem Nachbarn. Hören Sie bei Problemen ein zweites Mal.**

A Finalsätze

3 **Bilden Sie aus Ihren Stichworten zu »Maßnahme« und »Ziel« Finalsätze.**

Beispiel *Maßnahme:* Am Eingang Obst- und Gemüsestand
Ziel: Marktatmosphäre schaffen

→ a) Am Eingang ist ein Obst- und Gemüsestand aufgebaut, um eine Marktatmosphäre zu schaffen.

→ b) Zur Schaffung einer Marktatmosphäre ist am Eingang ein Obst- und Gemüsestand aufgebaut.

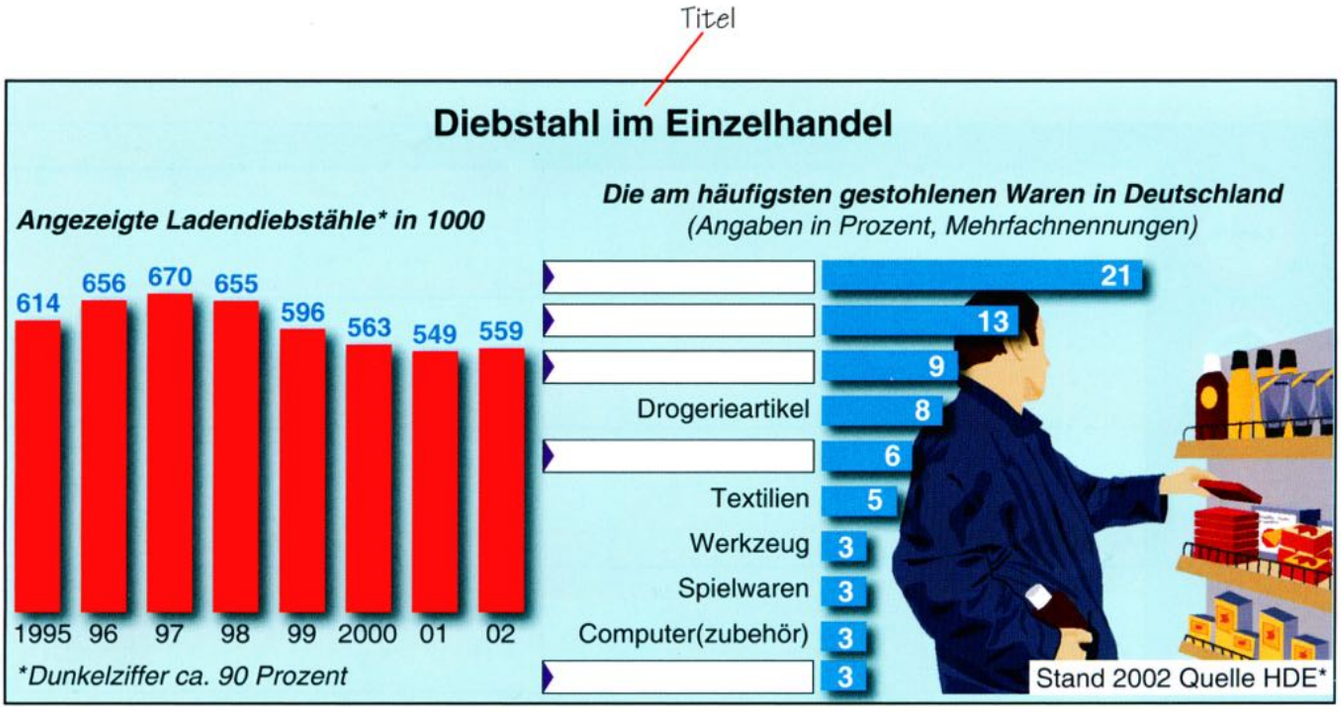
kuk!	**Finalsätze**
verbal	Supermärkte werden nach genauen Regeln aufgebaut, **damit** der Umsatz gesteigert wird.
	Supermärkte werden nach genauen Regeln aufgebaut, **um** den Umsatz **zu steigern**.
nominal	**Zur** Steigerung des Umsatzes werden Supermärkte nach genauen Regeln aufgebaut.

▶ Üb S. 72

7

1 **Schauen Sie sich das Schaubild an und beschriften Sie es mit folgenden Angaben:**

~~Titel~~ | Jahreszahlen | Themen | absolute Zahlen | relative Zahlen | Quelle | Säulendiagramm | Balkendiagramm



2 Bei den am häufigsten gestohlenen Waren fehlen die 5 Angaben aus dem Kasten. **Was vermuten Sie? Schreiben Sie die 5 Warengruppen in die weißen Kästen** ▸ . **Vergleichen Sie mit Ihrem Nachbarn/Ihrer Nachbarin. Begründen Sie Ihre Vermutungen.** Auf S. 70 unten finden Sie die tatsächlichen Angaben.

Kosmetik | Lebensmittel | Elektroartikel | Tabakwaren | Spirituosen

3 **Entscheiden Sie, ob die folgenden Aussagen mit den Informationen des Schaubildes übereinstimmen (R) oder nicht übereinstimmen (F).** (Markieren Sie die Formulierungen, die Sie für spätere Beschreibungen von Schaubildern verwenden möchten.)

		R	F
a)	Das Diagramm zeigt alle offiziellen Ladendiebstähle, die zwischen 1995 und 2002 begangen wurden.	☐	☐
b)	1997 gab es die meisten Ladendiebstähle.	☐	☐
c)	1996 waren die Ladendiebstähle wesentlich höher als 1998.	☐	☐
d)	Von 1997 bis 2001 kann man eine ständige Abnahme der Ladendiebstähle beobachten.	☐	☐
e)	5 Prozent der Deutschen stehlen Textilien.	☐	☐
f)	Die Zahlen beruhen auf Angaben des »Deutschen Einzelhandels«.	☐	☐
g)	Im Vergleich zu Spielwaren ist der Anteil der Drogeriewaren an den gestohlenen Waren gering.	☐	☐
h)	Man schätzt, dass die tatsächlichen Ladendiebstähle fast doppelt so hoch sind.	☐	☐

* HDE = Hauptverband des Deutschen Einzelhandels

4 *Arbeiten Sie zu zweit.* **Beschreiben Sie mündlich die Grafik. Orientieren Sie sich an den Fragen. Verwenden Sie die SoS »Schaubilder beschreiben«.**

A Basisinformationen

- Was ist das Thema des Schaubildes?
- Welche beiden Teilthemen werden dargestellt?
- Für welche Zeiträume sind die Angaben gemacht?
- Woher stammen die Zahlen?

B Beschreibung und Interpretation

1. Zahl der Ladendiebstähle

- Was wird miteinander verglichen?
- *Extreme:* Welche Werte sind besonders hoch, welche besonders niedrig?
- *Entwicklungen:* Welche Tendenzen kann man feststellen?
- Wie könnte man diese Tendenzen erklären?

2. gestohlene Waren

- *Extreme:* Welche Werte sind besonders hoch, welche besonders niedrig?
- Wie kann man die Unterschiede erklären?
- Welche Werte sind überraschend? Was fällt auf?

3. Vergleich: Welche Unterschiede gibt es (wahrscheinlich) zu Ihrem Heimatland?

SoS!	**Schaubilder beschreiben**
Thema	**Das Schaubild gibt Informationen über** Diebstähle im Einzelhandel.
Quelle	**Die Zahlen stammen vom** HDE.
Reihenfolge	**Am häufigsten** wurden xy gestohlen. **An zweiter Stelle** folgt ...
Veränderungen	Die Zahl der Diebstähle **hat** von 1995 bis 2002 **abgenommen**.
Vergleiche	1997 betrug die Zahl der Diebstähle 670000. **Demgegenüber waren es** 2001 nur 549000.

5 **Beschreiben Sie das Schaubild schriftlich.**

In der Verbraucherzentrale

A **Informieren Sie sich über die Arbeit der Verbraucherzentralen in Deutschland.**
(Zum Beispiel im Internet unter: http://www.verbraucher-zentrale.com)

★★★ HV Dialog **In der Verbraucherzentrale**
Ein Mann erkundigt sich, welche Möglichkeiten es in Deutschland gibt, Rechnungen zu bezahlen.

B **Ordnen Sie den Wörtern 1. – 9. die Erklärungen a) – i) zu.**

1.	überweisen	☐ a)	Geld, das man bezahlen muss, weil man schriftlich an einen festgelegten Zahlungstermin erinnert werden musste
2.	gutschreiben	☐ b)	Bankdokument, auf dem steht, wie viel Geld man auf seinem Konto hat
3.	stornieren	☐ c)	*hier:* die Bank trägt eine Geldsumme als »Haben« oder »Soll« ein
4.	abbuchen	☐ d)	Geld von einem Konto wegnehmen
5.	ermächtigen	☐ e)	Geld von einem Bankkonto auf ein anderes transferieren lassen
6.	fällig sein	☐ f)	die Bank trägt eine Geldsumme als »Haben« auf einem Konto ein
7.	Mahngebühr	☐ g)	jdm. das Recht oder die Vollmacht geben, etw. zu tun
8.	Buchung	☐ h)	einen Auftrag rückgängig machen
9.	Kontoauszug	☐ i)	etw. ist zu einem bestimmten Zeitpunkt zu bezahlen

7

① *Sie sind in der Verbraucherzentrale und hören ein Gespräch zwischen einem Mann und einer Angestellten der Verbraucherzentrale.* **Hören Sie das Gespräch.**
Ergänzen Sie stichwortartig die Tabelle.
Vergleichen Sie mit Ihrem Nachbarn/Ihrer Nachbarin. *Hören Sie bei Bedarf noch einmal.*

	Für welche Vorgänge?	Vorteile	Nachteile	Beispiele, andere Infos
1. Überweisung	Einmalige Zahlungen			
2. Dauerauftrag				
3. Einzugsermächtigung				
4. Kreditkarte				

② **Wie sollte man bezahlen? Schreiben Sie die Anfangsbuchstaben (Ü = Überweisung, D = Dauerauftrag, E = Einzugsermächtigung) in die Kästen.** Halten Sie sich dabei an die Ratschläge der Verbraucherzentrale.

	a) Stromrechnung		d) Kursgebühren		g) Beitrag für Sportverein
	b) Zahnarztrechnung		e) Telefonrechnung		h) Zeitungsabonnement
D	c) Miete		f) Krankenkassenbeitrag		i) Fernsehgebühren

Fehlende Angaben aus dem Diagramm S. 68



Digitale Schatten

Payback-Karte, Bankautomat, Handy: Wo wir an einem ganz normalen Tag überall Spuren hinterlassen.

Name, Wohnort, Geburtsdatum – drei Merkmale genügen meist, um eine Person eindeutig zu identifizieren. Wie viele Daten aber geben wir wirklich Tag für Tag weiter, ahnungs- oder bedenkenlos? Jeder Bundesbürger über 18 Jahre ist durchschnittlich in 52 kommerziellen Datenbanken erfasst; hinzu kommen die Behörden. Seit dem 11. September 2001 verschiebt sich die Balance zwischen Schutz der Privatsphäre einerseits und Sicherheits- und kommerziellen Interessen andererseits. Gesetze zum Datenschutz werden verwässert und Daten zwischen Firmen, Geheimdiensten und Polizei verstärkt ausgetauscht. Zeit also, zusammenzutragen, welche Spuren ein Durchschnittsbürger täglich hinterlässt. Nennen wir ihn H. und verfolgen seinen Datenschatten. Als Normaldeutscher steht H. laut Statistik um 6.23 Uhr auf. Da seine Wohnung noch nicht über eine medizinische Analysestation verfügt, mit der japanische Forscher Gesundheitswerte etwa aus dem Morgenurin ablesen wollen, bleibt die erste Stunde des Tages datenfrei. Aber dann ...

1. **Was könnte die Überschrift bedeuten? Unterstreichen Sie im Text alle Ausdrücke, die die Überschrift umschreiben oder erklären.**

2. **7.00 - 17.59 Uhr: Besprechen Sie den Tagesablauf von Herrn H. und überlegen Sie, bei <u>was</u> er <u>welche</u> Daten bei <u>wem</u> hinterlässt.** *Arbeiten Sie in Gruppen.*

7.00 Uhr: H. verlässt seine Münchner Wohnung und betritt Minuten später den U-Bahnhof.

7.49 Uhr: H. betritt das Firmengebäude.

9.03 Uhr: An seinem Büro-PC löscht H. einen privaten Brief.

10.59 Uhr: Nach einer Konferenz, in der H. sich über seinen Chef geärgert hat, schreibt er eine E-Mail an einen Freund.

11.41 Uhr: H. telefoniert aus dem Büro mit einem Kollegen.

12.28 Uhr: H. geht in der Kantine essen, bezahlt mit der Firmenchipkarte.

12.58 Uhr: H. kauft sich ein Buch und zahlt mit Kreditkarte.

13.07 Uhr: H. holt sich im Kaufhaus noch Lebensmittel. Er lässt sich dabei mit seiner Payback-Karte Rabattpunkte gutschreiben.

16.15 Uhr: Das ständige Arbeiten am PC verursacht bei H. Rückenschmerzen. Er hat einen Termin beim Orthopäden.

16.50 Uhr: H. reicht das Salbenrezept vom Orthopäden in der Apotheke ein.

17.59 Uhr: H. fährt mit seinem Auto Richtung Nürnberg los. Seine Freundin erwartet ihn dort in einem Restaurant, das er nicht kennt. Darum gibt er die Zieladresse in sein Navigationssystem ein.

3. **Wenn Sie Interesse haben, können Sie genau nachlesen, wo und wie Herr H. einen »digitalen Schatten« hinterlässt: Übungsbuch S. 70.**

▶ Üb S. 70

7



Eingeschränktes Leben

Mit zwei Kindern bleibt kein Geld für Markenware

Wer wählen kann, ist nicht arm. Familie Schneider hat gewählt: ein zweites Kind. Säugling Ludwig ist im Juni geboren, die sechsjährige Tamara besucht die erste Klasse. Viele entscheiden anders, sagt Patrick Schneider. »Die jungen Leute in meiner Firma überlegen sich das mit den Kindern dreimal. Meistens fällt dann nämlich ein Verdienst weg, und dann sieht es noch schlechter aus.« Er sinniert: »Wenn man seinen Kindern ein bisschen was bieten will, muss man sich auch unter finanziellen Aspekten überlegen, ob man welche bekommt und wie viele.« Die finanziellen Aspekte werden im Leben der Schneiders immer wichtiger.

Wahnsinnig viel Geld hatten sie auch als junge Leute nicht. »Aber die Zeiten waren vor 10 Jahren noch ganz anders als heute«, sagt Sabine Schneider, während sie das Baby hält. Nach Frankfurt kamen der Informatiker und die Sekretärin vor 15 Jahren. Essen gehen, oft mehrfach in der Woche – damals kein Problem. Teure Klamotten kaufen – kein Problem. Mehrmals im Jahr in den Urlaub fahren – alles kein Problem. »Sparen war damals kein Thema. Das war wohl ein Fehler.« Dem Paar ist klar, dass Kinder schon immer viel Geld und Zeit gekostet haben. Aber heute kommen sie finanziell immer schlechter über die Runden. Und die 36-Jährige beobachtet auch: »Das geht immer mehr ganz normalen Familien so.« Das Baby schreit. »Ich würde mal sagen, so sieht es doch inzwischen hinter jeder zweiten Fassade aus, und wären wir nicht im reichen Rhein-Main-Gebiet, sogar hinter fast jeder.«

> *Unser Konto ist nicht immer im positiven Bereich, obwohl wir uns gewaltig einschränken.*
>
> Patrick Schneider,
> 38 Jahre, IT-Fachmann

Vor einem Jahr verlor Patrick Schneider den Job. Der hoch qualifizierte Mann fand schnell einen neuen bei einem großen Internetprovider, wenn auch 400 Euro geringer bezahlt. 3300 Euro verdient er jetzt im Monat. Brutto. Auch die 500 Euro, die Sabine Schneider vor Ludwigs Geburt verdiente, fehlen. »Ich bleibe drei Jahre lang zu Hause«, sagt sie. »Wir haben keine Verwandten hier, die uns helfen können. Ich gehe nicht arbeiten, um eine Tagesmutter zu bezahlen. Dann verzichten wir lieber auf Sachen.«

Die Miete liegt bei 900 Euro. Dazu kommen Strom, Telefon, Nahrungsmittel, Kleider – und was das Familienleben so kostet.

Patrick Schneider macht Internetbanking. »Wenn ich am Computer sitze und auf den Kontostand gucke, frage ich mich oft: Was ist denn jetzt schon wieder passiert?« Und: »Unser Konto ist, sagen wir mal, nicht immer im positiven Bereich, obwohl wir uns gewaltig einschränken.«

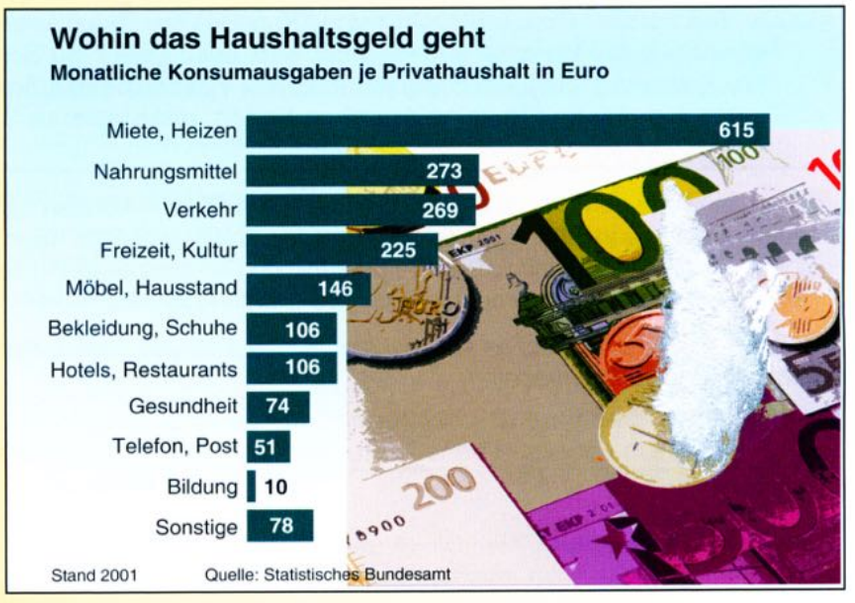
Wie der Familienvater damit umgeht? »Ich habe da meine Verdrängungsphasen. Aber wenn ich mich damit beschäftige, bekomme ich Stress.« Die Hälfte seiner Kollegen musste Auflösungsverträge unterschreiben. Der Betriebsrat sei eingeschaltet worden und »irgendwann taucht bestimmt auch ein Sozialplan auf, aber die Spannungen in der Firma sind enorm«. Patrick Schneider glaubt nicht, dass er rausfliegt, »nicht mit meiner Qualifikation«. Aber er spürt auch, dass da Selbstschutz im Spiel ist. »Man kann sich das gut einreden.«

Die Schneiders leben das klassische Modell. Sie erzieht die Kinder und macht die Arbeit im Haushalt, er ist dienstlich oft tagelang unterwegs. Wenn keine Sondereinsätze anstehen, pendelt er zu seinem 40 Kilometer entfernten Arbeitsplatz und kommt abends zurück. Mit dem Auto. Der Kombi ist der einzige Wagen der Schneiders, den Zweitwagen haben sie gestrichen. Das ist schon ein Problem. Von ihrer Wohnung dauert der Fußweg bis zum nächsten Discounter eine halbe Stunde. Den Alltag zu meistern ist ohne Auto komplizierter für Sabine Schneider geworden. Das weiß ihr Mann. »Aber mit öffent-

lichen Verkehrsmitteln wäre ich mehr als drei Stunden zur Arbeit unterwegs. Dann würden mir zwei Stunden fehlen.«

Im Urlaub war die Familie schon drei Jahre nicht. Dafür haben Schneiders in den letzten Ferien ihre Wohnung renoviert.

Andere Eltern bringen ihre Kinder im Jaguar und Mercedes zur Schule. »Drei Autos und Golf statt Turnverein sind für die extrem Reichen hier normal». Sabine Schneider träumt nicht davon, muss Tamara aber manchmal erklären, warum sie nicht verreisen und alles haben kann, was Werbung und Marken-Kult ihr schon im Kindergarten in den Kopf setzen. »Zieh doch das Geld aus dem Automaten,



▶ S. 75

hat sie mal zu mir gesagt, ich hätte doch die Geldkarte.« Die Mutter lacht. »Da habe ich ihr erklärt, dass Papa das Geld erst auf die Bank bringen muss.«

Schneiders wissen: Kinder sind teuer. »Weniger, wenn sie klein sind, aber umso mehr, je älter sie werden.« Eine DVD leihen, statt ins Kino zu gehen, einen Milchkaffee selber schäumen, statt ihn im Café zu trinken, und den Eisbecher für die Kinder dazu selbst zubereiten – alles Kleinigkeiten. Schneiders Haushaltskasse wird klammer und klammer, »und draußen wird alles teurer«.

Eine Wahl hat die Hausfrau schon lange nicht mehr, wo sie das Geld für die Lebenshaltung ausgibt. Hauptsächlich Aldi und Lidl, klar. Obst und Gemüse kauft sie anderswo, »das ist nicht billig, aber ich will meine Tochter nicht mit Fast Food füttern.« Teure Kosmetik hält sie für entbehrlich, Kinderkleider kauft sie auf Basaren oder ersteigert sie bei eBay. Kleider für sich selbst und für ihren Mann kauft sie selten. »Und wenn, dann bestimmt keine Markensachen mehr, lieber secondhand.« Sabine Schneider liest gerne, »aber ich kaufe keine Bücher mehr, wenn schon ein Taschenbuch 10 Euro kostet«. Grundsätzlich gelte: »Wenn ich etwas brauche, gucke ich inzwischen genau, wo ich es am günstigsten bekommen kann.«

Das Ehepaar lächelt. Ihnen geht es wirtschaftlich schlechter als früher, unterm Strich aber immer noch ziemlich gut. Sie haben die Wahl.

A Schauen Sie sich
• das Foto, • die Überschriften, • das Schaubild, • die Randglosse an. **Um was geht es in dem Artikel? Formulieren Sie 2–3 Hypothesen.**
Vergleichen und diskutieren Sie mit Ihrem Lernpartner/Ihrer Lernpartnerin.

1 **Lesen Sie den Artikel.**

a) Vergleichen Sie das Gelesene mit Ihren Hypothesen.

b) Schreiben Sie als Randglosse einen prägnanten Satz aus dem zweiten Teil des Artikels in den weißen Kasten.

2 **Um was für eine Textsorte handelt es sich? Markieren Sie im Text einige typische Stellen.**

3 **Untersuchen Sie einige Passagen, in denen die Journalistin die Schneiders zitiert** *(indirekte Rede)*. **Was fällt auf?**

③ *Der Discounter »Ronaldi« bietet seinen Kunden eine Rabattkarte (»Stayback-Karte«) an. Und da die Haushaltskasse klammer und klammer wird, beschließt Frau Schneider, die Karte zu erwerben. Frau Schneider muss ein Formular ausfüllen.* **Füllen Sie das Formular mit den Informationen des Textes aus. Wenn Sie keine Angaben finden, phantasieren Sie!**

Gratuliere! Sie gehören zu den 30 Millionen STAYBACK-Kunden und können sofort von allen STAYBACK-Vorteilen profitieren! Bitte füllen Sie folgende Felder sorgfältig aus. Ihre persönliche Geheimzahl (PIN) senden wir Ihnen im Anschluss umgehend an Ihre E-Mail-Adresse.

*Bitte beachten Sie, dass es sich bei den mit * gekennzeichneten Feldern um Pflichtangaben handelt.*



*Vorname**		Schneider *Nachname**	
*Straße/Nr**		*PLZ**	*Ort**
*Geburtsdatum** ☐☐☐☐ *(TT.MM.JJJJ)*		*verheiratet seit*	*Kinder/Alter*
*Beruf**		*Arbeitsstätte/Entfernung vom Wohnort*	
*Beruf des Ehepartners**		*Arbeitsstätte/Entfernung vom Wohnort*	
Einkommen pro Monat (beide Ehepartner angeben)	*brutto**	*netto*	
Ausgaben für (in Euro)	*Wohnung**	*Lebensmittel**	*Gesundheit*
	Freizeit	*Baumarktartikel**	*Telekommunikation, PC**

Besondere Probleme

*Hobbys**

*Bevorzugte Einkaufsstätten**	*E-Mail-Adresse**
letzter Urlaub: *wann*	*wo*

☒ Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten an unsere Partnerfirmen und an Marktforschungsunternehmen weitergegeben werden. Mir ist bewusst, dass die STAYBACK-Karte zu einem umfassenden Persönlichkeitsprofil genutzt werden kann. Ferner ist mir bewusst, dass meine Daten für verschiedene, nicht im Verantwortungsbereich von STAYBACK liegende Zwecke missbraucht werden können, ohne dass ich davon Kenntnis erlange. Außerdem bin darüber informiert, dass die »Rabatte« vorher auf die Preise aufgeschlagen worden sind.

Ort, Datum, Unterschrift

▶ Üb S. 73

④ **Wo haben Schneiders die Wahl, wo nicht?**

⑤ **Wie interpretieren Sie die letzten beiden Sätze? Stimmen Sie der Journalistin zu, dass es den Schneiders »ziemlich gut« gehe?**

1 Die Reportage »Eingeschränktes Leben« beruht auf einem Interview, das die Journalistin mit Sabine und Patrick Schneider gemacht hat.
Welche typischen Merkmale treffen für den Text zu? Kreuzen Sie an. Geben Sie Beispiele an.

Typische Textmerkmale der Reportage »Eingeschränktes Leben«

a) ☐ kurze ☐ lange **Sätze;** b) ☐ einfacher ☐ schwerer **Wortschatz;** c) ☐ viele ☐ wenige **Zitate**

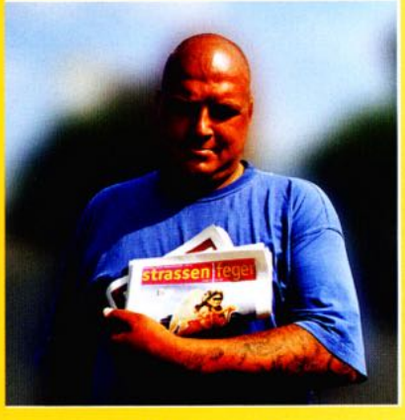
d) ☐ häufig ☐ selten **indirekte Rede;** e) ☐ Konjunktiv I ☐ Indikativ bei **indirekter Rede**

f) ☐ wenige ☐ viele **Kommentare und Wertungen** der Journalistin

Andere Merkmale: _____

2 Im Folgenden lesen Sie ein Interview mit Markus Kelm, einem Obdachlosen. **Schreiben Sie aus dem Interview mit Markus Kelm eine Reportage.** Ein Beispiel für die markierten Passagen des Interviews (------) finden Sie unten im Kasten.

Jetzt rede ich!



Leben am Existenzminimum, wie schafft man das? Markus Kelm erzählt, wie er sich durchschlägt und was er erlebt hat in Bahnhöfen und Fußgängerzonen.

Herr Kelm, wo wohnen Sie?

»Ich lebe in einem Wohnwagen der Caritas. Aber das kostet was, 140 Euro im Monat knöpfen die mir ab, inklusive Gasheizung, Strom und Wasser aus einem Kanister. Na ja, eigentlich geht es.

Wie sieht Ihr Tagesablauf aus?

Also, um fünf Uhr morgens stehe ich auf, wasche mich. Dann fahre ich mit der S-Bahn zum Südbahnhof. Und dann, na zuerst, trinke ich Kaffee, am Kiosk, und esse was. Die Halle vom Südbahnhof ist mein Stammplatz, da stehe ich immer. Und verkaufe die Obdachlosen-Zeitung »Straßenfeger«.

Wie lange arbeiten Sie denn?

Werktags arbeite ich immer von sechs Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags, samstags bis mittags. Sonntags von sieben bis elf. Mit ein paar Pausen natürlich.

Schildern Sie doch mal Ihre Erfahrungen mit dem Verkauf.

Ich habe keine Scheu, jemanden anzusprechen. »Der Straßenfeger: Wer die liest, kommt in den Himmel«, rufe ich oft. Darauf reagieren besonders die Älteren. ›Was für ein Himmel?‹, fragen manche. So entsteht dann ein Gespräch, und dann verkaufe ich eine Zeitung. Es ist ja so, jedenfalls geht mir das so, wenn die Leute einen nicht kennen und man steht einfach nur da, verkauft man zwei Stück in der Stunde. Wenn man etwas Freundliches sagt, sind es fünf. So läuft das. Am Südbahnhof muss ich aber gar nichts sagen. Die Leute kennen mich hier.

Wie viele Zeitungen verkaufen Sie?

Um die 100 bis 250 Stück im Monat. Außer bei der November-Ausgabe: Nur die Ausgabe im November hat sich viel besser verkauft, weil da Auszüge von Harry Potter drin waren. Die Zeitung kostet 1,50 Euro. 90 Cent verdiene ich an einer. Trinkgeld krieg ich auch – aber seit es den Euro gibt, geben die Leute weniger. Früher habe ich öfter mal fünf Mark gekriegt für eine Zeitung. Heute sind zwei Euro schon selten.

Wie sieht es mit Krankenkasse, Sozialversicherung aus?

Ich habe eine Ich-AG angemeldet. Das heißt: Ich bekomme 600 Euro vom Arbeitsamt, muss aber Krankenkasse und Rentenversicherung selbst bezahlen.

Was für Leute kaufen die Zeitungen?

Also, meine Kundschaft, das sind ganz verschiedene Leute: alte, junge, einige im Anzug, Lehrerinnen. Zwei Drittel sind Frauen. Ich schreibe mir das genau auf. Normalerweise gibt es drei Arten von Leuten: Die freundlichen, die manchmal eine Zeitung kaufen. Dann gibt es die, die stur an mir vorbeigucken. Und die, die mich anpflaumen: ›Du fauler Sack, geh arbeiten!‹ Das ist doch eine Frechheit, mir so etwas zu sagen! Um fünf Uhr aufstehen, das macht doch keiner von denen! Mittlerweile grinse ich nur noch, aber früher habe ich mich über so was wahnsinnig aufgeregt.«

Markus Kelm hat keine Wahl. Wenn er morgens um fünf Uhr aufsteht und sich wäscht, kommt das Wasser aus einem Kanister. Markus Kelm wohnt in einem Wohnwagen der Caritas. »140 Euro im Monat knöpfen die mir ab«, aber dafür hat er auch Gasheizung und Strom.
Markus Kelm passt so gar nicht in das Bild, das man von einem Obdachlosen hat. Früh aufstehen, mehr als 40 Stunden Arbeit pro Woche. »Die Halle vom Südbahnhof ist mein Stammplatz, da stehe ich immer.« Und verkauft Zeitungen. Markus Kelm ist Straßenverkäufer. Er verkauft ...

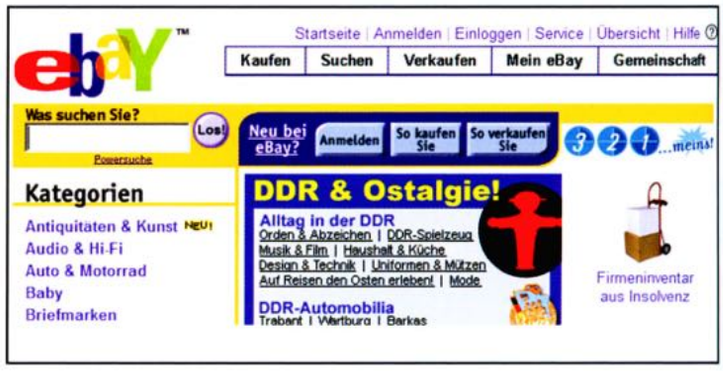
7

A **Informieren Sie sich über eBay. Sammeln Sie informationen. Besuchen Sie die Webseite** *http:/www. eBay.de*.

Sie können, wenn Sie im Kurs einen Internet-Zugang haben, die Aufgabe in Gruppenarbeit bearbeiten.

Haben Sie keinen Internet-Zugang,

- kann eine Gruppe beauftragt werden, ein Referat für den nächsten Tag vorzubereiten *oder*
- bearbeiten Sie die Aufgabe an Ihrem Rechner.



Sammeln Sie Informationen zu folgenden Fragen und Aspekten:

A **Was ist »eBay«?**

B **Was muss ich tun, wenn ich etwas kaufen möchte?**

1. Schritt ...; 2. Schritt...; 3. Schritt: ...
Erläutern Sie diese Schritte anhand eines Beispiels.

C **Was muss ich tun, wenn ich etwas verkaufen möchte?**

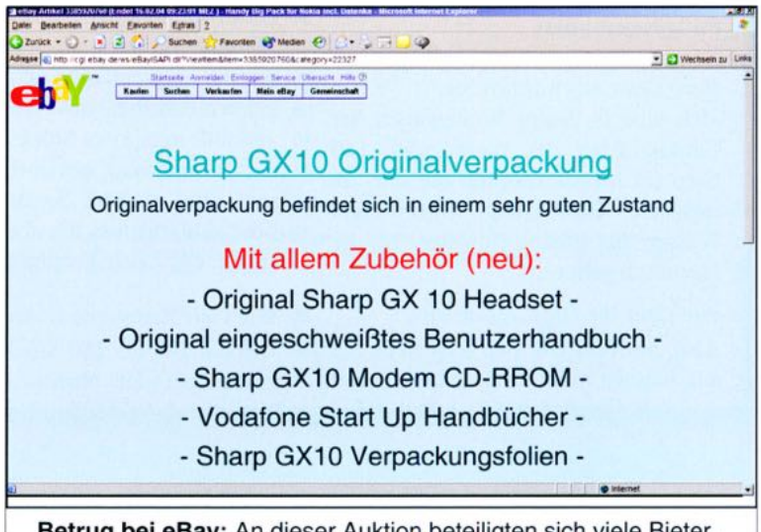
1. Schritt ...; 2. Schritt ...; 3. Schritt: ...
Nennen Sie einige (nicht alle, nur die wichtigsten) Angaben, die Sie im Verkaufsformular machen müssen.

D **Was ist eine »Bewertung«?**

E **Was verdient *eBay* an Verkäufen?** Erläutern Sie den eBay-Verdienst anhand des folgenden Beispiels: *Sie haben Ihr selbst gemaltes Bild als Auktion angeboten. Ihr Startpreis war 40,- €. Sie haben das Bild für 412,- € verkauft.*

B **Haben Sie selbst schon etwas bei eBay gekauft oder verkauft? Berichten Sie von Ihren Erfahrungen.**

C **BETRUG! Ein Handy der Marke »Sharp GX10 ...« wollten viele kaufen. Das Angebot war ein Betrug! Warum?**



Betrug bei eBay: An dieser Auktion beteiligten sich viele Bieter, denen offenbar entgangen war, dass ...

D **Worterklärungen**

verpönt sein = etw. wird für schädlich oder unmoralisch gehalten und deswegen abgelehnt
die Nase rümpfen = zeigen, dass man etw. nicht gut findet (indem man die Nase ein wenig nach oben zieht)
die Raffgier = starker, hemmungsloser Wunsch, etw. zu bekommen, zu besitzen
die Provision = Geld, das jd. dafür bekommt, dass er einem anderen etw. verkauft hat
zocken (ugs.) = um Geld spielen (Karten, Würfel usw.)

① **1. Hören**

Tragen Sie in die Tabelle ein

- **welchen Beruf und welche Funktion die Personen haben;**
- **zu welchen 5 Themen (Auswahl 1 – 8) sich die Personen äußern.** (Achtung! Drei Themen passen nicht!)

★★★ HV,Radiosendung
»eBay– drei, zwei, eins – keins«
In der Radiosendung kommen mehrere Personen zu Wort, die sich zu eBay äußern. Sie berichten über Erfahrungen mit eBay und analysieren den Online-Marktplatz

Name	Beruf/Funktion	Äußert sich zum Thema Nr.	Themenauswahl
Karin Melcher			**1** Tipps für den Kauf bei eBay **2** Gebühren bei eBay **3** Motive, bei eBay mitzumachen **4** Verkaufsverbote bei eBay **5** Verkaufsverhalten der Deutschen **6** Betrug bei eBay **7** Gründe für den Erfolg von eBay **8** Rechte des Verkäufers
Leonard Rose			
Friedhelm Liebert			
Sieglinde Schwalstedt			

2. Hören *Hören Sie den Text abschnittsweise. Nach jedem Thema gibt es eine Pause.*

② **Thema 1**
Lesen Sie die zwei Zusammenfassungen A und B des 1. Abschnitts. Hören Sie danach. Eine Zusammenfassung ist **falsch**, die andere ist **richtig, aber unvollständig**. **Vervollständigen Sie die richtige.**

A Herr Rose vertritt die Auffassung, dass es früher für die Deutschen unangenehm war, private Dinge zu verkaufen und beim Kaufen zu verhandeln. eBay hat diese Einstellung teilweise verändert. R F

B Herr Rose vertritt die Auffassung, dass sich das Verkaufsverhalten der Deutschen nicht wesentlich verändert hat. Die Deutschen haben Angst, zu verkaufen und zu verhandeln. Aus diesem Grund ist eBay in Deutschland nicht so erfolgreich wie in den USA. R F

③ **Thema 2**
Notieren Sie Frau Melchers Aussagen in Stichworten.

Motive, bei eBay mitzumachen	
Tipp	

4 **Thema 3**
Herr Liebert und Frau Schwalstedt äußern sich über die **Gründe für den großen Erfolg** von eBay. Notieren Sie **die für Sie wichtigsten.**

Gründe für eBay-Erfolg

5 **Thema 4**
Frau Schwalstedt spricht von einer Reihenfolge, nach der man beim Kauf bei eBay vorgehen sollte. **Notieren Sie.**

Richtige Reihenfolge ...	Und nicht ...

6 **Frau Schwalstedt und Herr Liebert schildern Betrugsmethoden und Tipps, wie man sich gegen sie schützen kann. Ergänzen Sie die Tabelle.** Als Hilfen sind Stichwörter vorgegeben.

Betrugsmethode	Wie kann man sich dagegen schützen?
Verpackung wird verkauft, nicht Produkt	Produktbeschreibung ....
Geld für ...	Treuhandservice (= ...
erst legale Geschäft, dann ...	Bewertungsprofil
Versandkosten ...	
Beim Kauf teurer Sachen:	

▶ S. 77

7 **Schreiben Sie mit Hilfe Ihrer Stichworte die Antworten aus den Aufgaben 3, 4 und 5 in ganzen Sätzen.** *Schreiben Sie auf ein Blatt Papier.*

8 **Sprechen Sie mit Ihrer Lernpartnerin/Ihrem Lernpartner die Informationen aus der Tabelle (Aufgabe 6) als Dialog. Verwenden Sie die SoS »Ratschläge geben« (S. 16).**

S. 16

Beispiel: A: Ich habe gehört, es gibt Betrüger, die verkaufen die Verpackung und nicht das Produkt.
B: Ich rate dir, ...

☆☆

Sie suchen für einige Bekannte ein passendes Buch. Schreiben Sie den Buchstaben für die passende Buchbesprechung in den Kasten rechts. Gibt es für eine Person kein passendes Buch, schreiben Sie ein »X«. Jedes Buch kann nur einmal gewählt werden.

5 6 7

Sie suchen ein Buch für ...

1. ... einen Freund, der nicht gelernt hat, mit Geld richtig umzugehen. ☐
2. ... einen Freund, der eine Stelle in einem Elektrofachmarkt bekommen hat. ☐
3. ... eine Freundin, die sich demnächst ein neues Handy kaufen möchte. ☐
4. ... eine Bekannte, die auch einmal etwas Kritisches über Geld lesen möchte. ☐
5. ... eine Bekannte, die bisher nur uninteressante Männer kennen gelernt hat. ☐
6. ... eine Bekannte, die Probleme in ihrer Beziehung hat. ☐
7. ... einen Bekannten, der gerne Liebesromane liest. ☐
8. ... eine Freundin, die im nächsten Urlaub in Norwegen angeln möchte. ☐
9. ... einen Freund, der depressiv ist, weil seine Freundin mit ihm Schluss gemacht hat. ☐

Katrin Kremmler: Blaubarts Handy A

»Blaubarts Handy« überrascht: Es fehlt der Mord. Den gibt es erst zum Schluss. Stattdessen erwartet den Leser eine Mischung aus Budapester Stadtgeschichte, wissenschaftlicher Arbeit, spitzzüngigen Kommentaren zur Welt der Lesben und Schwulen. Der Mord am Schluss ist eigentlich unwichtig geworden.

Antonio Elster: Allein gelassen? B

Wenn die Liebe einfach zur Tür hinaus ist und alles nach lebenslangem Novemberwetter ausschaut, dann regiert die Sehnsucht: So schön wäre es, wieder von ihm/ihr in den Arm genommen zu werden. Dabei ist ein Neubeginn häufiger als vermutet möglich. Hier lesen Sie die Schritt-für-Schritt-Anleitung für einen möglichen Anfang vom Happy-End. Ziel: die Ex-Liebe wiederzugewinnen.

Birgit Vanderbeke: Geld oder Leben C

Entweder man glaubt daran oder nicht. An Gott, Demokratie, die große Liebe, das Gute im Menschen oder das Leben nach dem Tod. Die Ich-Erzählerin glaubte als Kind als Erstes an Schokolade. Papa, Mama, Tochter und Sohn ziehen in den Westen und glauben ab sofort an die Freiheit, an das Geld und an Autos mit vielen PS. Nur die Tochter rebelliert gegen das, woran um sie herum so geglaubt wird.

Roy Lapner: Finanzen planen D

Dieses Buch zeigt ganz praktisch, wie man mit dem eigenen Einkommen auskommt und damit finanzielle Unabhängigkeit im Leben gewinnt. Es werden Fragen beantwortet wie: Wie schaffe ich es, mit meinem Einkommen auszukommen? Wie baue ich die finanzielle Basis für Ziele auf, die ich erreichen möchte? Wie befreie ich mich von Geldsorgen?

Gary Chapman: Die fünf Sprachen der Liebe E

Chapman stellt in diesem Buch fünf verschiedene Wege (Sprachen) vor, einander Liebe zu zeigen. Aber oft wird nicht dieselbe Sprache gesprochen. So kommt es in der Beziehung zwangsläufig zu Konflikten. Wir reden aneinander vorbei und werden uns dabei fremd. Dieses Buch lehrt uns, die Sprache des anderen zu verstehen.

Cornelia Topf: Reden ist Geld F

Die Autorin geht der Frage nach, was »Spitzenverkäufer« vom bloßen Durchschnittskollegen unterscheidet. Dabei enttarnt Sie alle durchsichtigen rhetorischen Tricks, mit denen Kunden oft umgarnt werden (»Das Gerät habe ich auch zu Hause«). Unterhaltsam zeigt sie, wie man im Verkauf auf den Kunden eingeht und professionelle Verkaufsgespräche führt.

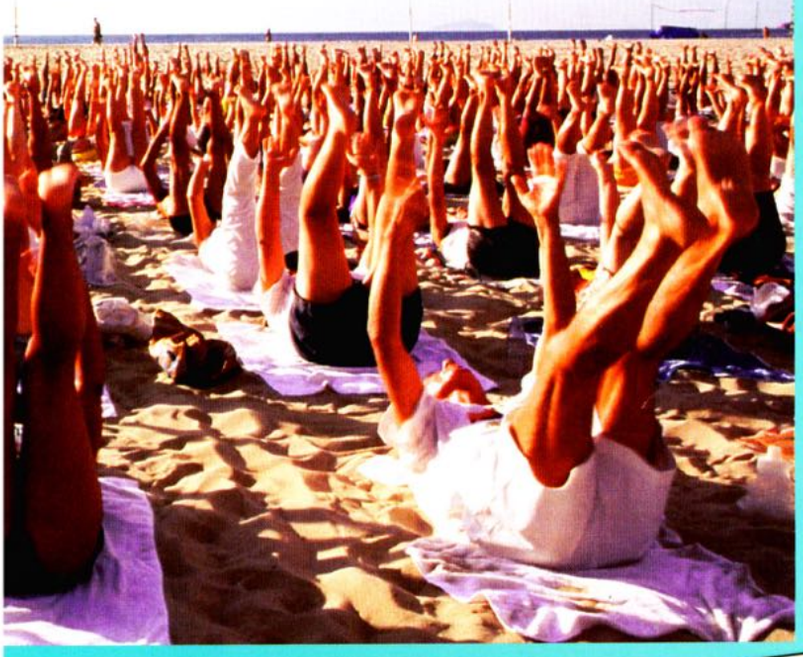
Susanne Fröhlich, Constanze Kleis: Jeder Fisch ist schön, wenn er an der Angel hängt G

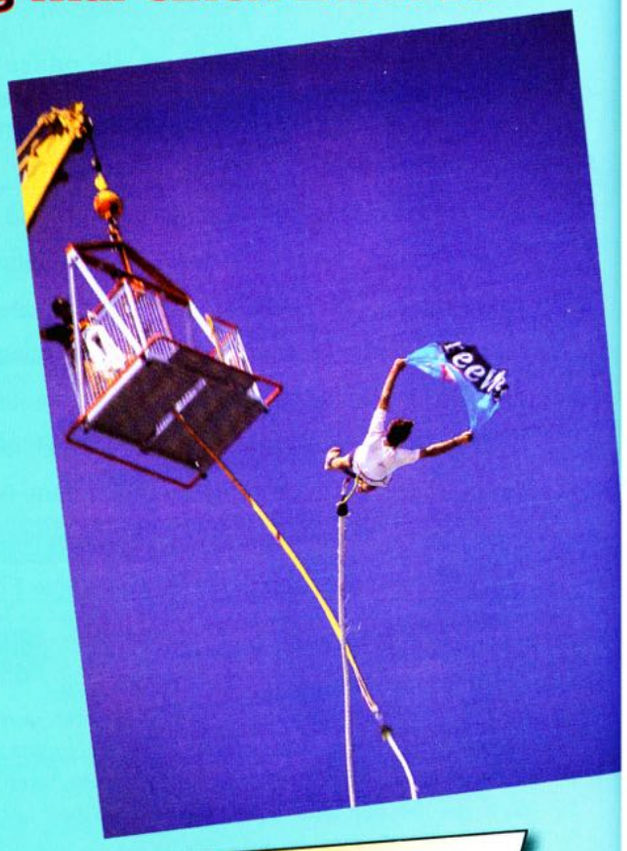
Wieso ist es so schwer, den Richtigen zu ködern? Weshalb haben manche Frauen immer bloß einen Hering an der Angel, statt einen Hecht an Land zu ziehen? Wieso erreichen die nettesten Männer so schnell ihr Verfallsdatum? Warum ist es schwerer, eine Beziehung frisch zu halten als eine Auster? Die Autorinnen verraten die besten Fangplätze und die leckersten Köder. Am Ende hat die Leserin nicht nur einen Angelschein, sondern auch den Mann ihrer Träume am Haken.

Gerald Reischl: Die mobile Revolution H

Mobiltelefone sind schon jetzt aus unserem Straßenbild kaum mehr wegzudenken. In naher Zukunft werden in Handys Fotoapparat, Videokamera, Bildtelefon und PC mit Online-Zugang integriert sein. Was der Handymarkt jetzt schon zu bieten hat und wie er sich entwickeln wird, beschreibt der Autor in seinem Buch über die Zukunft der mobilen Kommunikation.

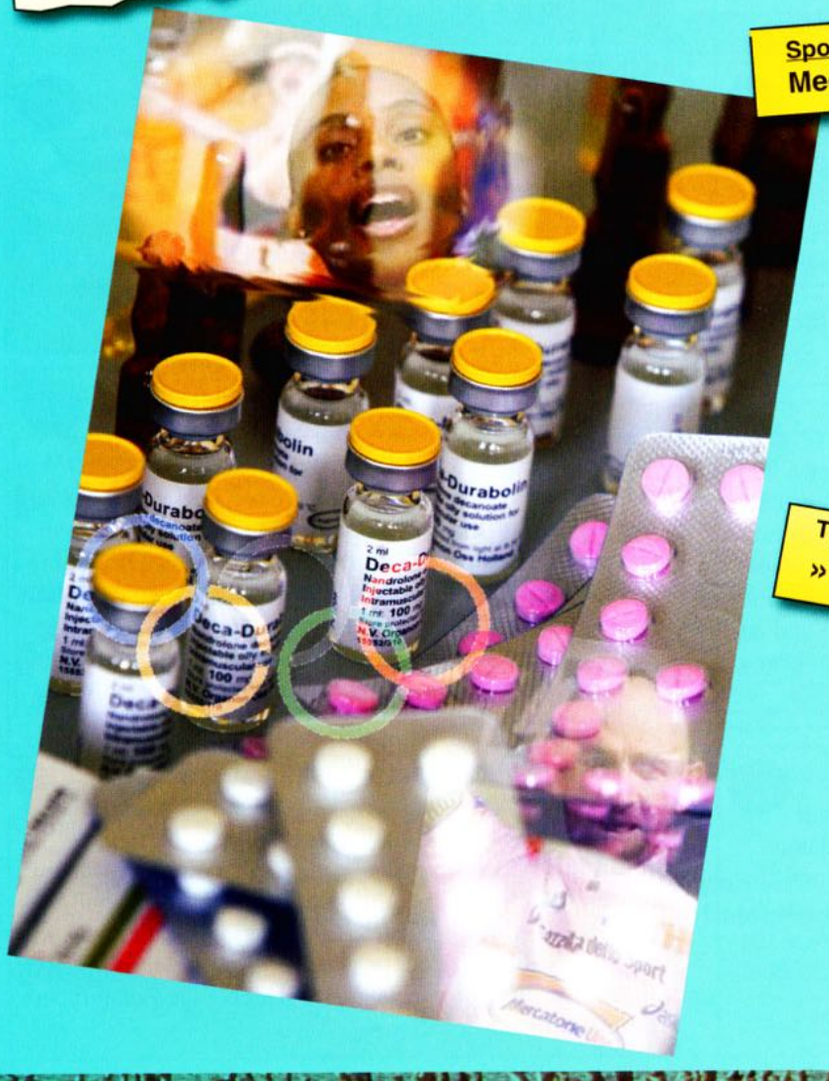
8 Bewegung, Bewegung! Leg mal einen Zahn zu!*





Flucht aus der Vollkasko-Gesellschaft

Sport
Medikament des Jahrhunderts



Tour de France
»Wer gewinnt, ist gedopt«.

*Die Geschwindigkeit steigern: *»Legt mal einen Zahn zu, Leute, der Umzug muss fertig sein, bevor es dunkel wird.«*

1 **Schreiben Sie auf ein Blatt Papier einige Wörter, die Ihnen spontan zu »FITNESS« einfallen.**



2 **Wie schätzen Sie Ihre eigenen und die Fähigkeiten Ihres Partners/Ihrer Partnerin ein?**
Tragen Sie Ihre »Bewertungen« in die Tabelle ein. Sie können 1, 2, 3, 4 oder 5 Punkte vergeben.

Fähigkeit	Partner/in	ich
Reaktionsvermögen		
Schnelligkeit		
Kraft		
Ausdauer		
Koordination		
Gelenkigkeit		
Bewertung in Punkten: 1 P = ziemlich schlecht 5 P = hervorragend		

A **Lösen Sie folgende Komposita auf.**

a) **temporeich** → _____ an (= mit viel) _____

b) **Freizeitsportler** → jemand, der in seiner _____ _____ treibt

c) **Individualsportart** → eine _____, die man _____ betreibt und nicht in _____.

d) **Muskelaufbau** → Muskeln werden _____.

e) **Muskelverspannung** → die _____haben sich _____

f) **Gewichtsreduktion** → das _____ wird _____

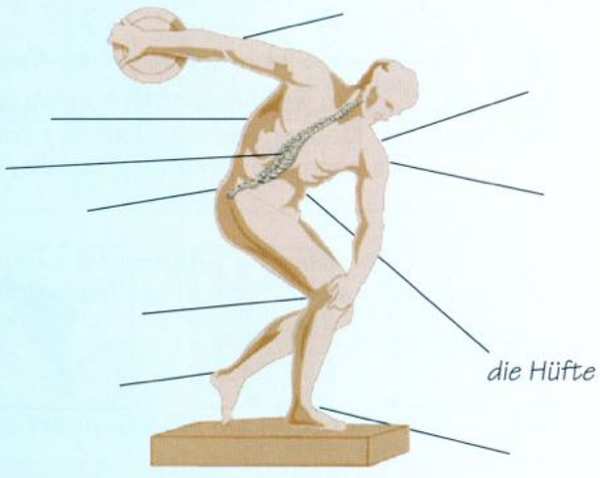
g) **Bewegungsablauf** → wie eine _____ _____

h) **Rücken- und Knieschmerzen** → _____, die man im _____ und in den _____ hat.

i) **Sauerstoffaufnahme** → _____ wird _____

B **Beschriften Sie den Körper mit den Körperteilen im Kasten.**

das Sprunggelenk,
die Schulter, die Hüfte, die
Wirbelsäule, das Becken, der
Ellenbogen, das Schlüsselbein,
die Lunge, der Meniskus,
die Achillessehne



Im Folgenden werden Ihnen **7 Sportarten** vorgestellt:
2 Sportarten als **Lesetexte** (Leseverstehen), **4** als **Hörtexte** (Hörverstehen) und die letzte in Form von **Stichworten** (Schreiben).
In den Lese- und Hörtexten 1 – 6

- wird die **Sportart beschrieben**;
- wird der **Trainingseffekt** angegeben, d.h. das, was man bei der Sportart trainieren kann (z.B. Ausdauer, Koordination);
- wird der **Gesundheitseffekt** genannt;
- werden die **Gefahren** der Sportart aufgelistet;
- wird eine **Punktzahl** genannt, die den »**körperlichen Nutzen**« der Sportart angibt (je höher die Punktzahl, desto größer der körperliche Nutzen).

8

Schreiben Sie zunächst die deutschen Bezeichnungen der Sportarten unter die Piktogramme.

① **Lesen Sie die Texte 1 und 2.** Der Name der Sportart und andere, eindeutig die Sportart benennende Wörter sind durch [Piktogramm] ersetzt.

Füllen Sie die Tabelle für die Sportarten 1 und 2 in Stichworten aus. Bei »Gefahren« zeichnen Sie die im Text genannten Körperstellen in die Figur ein (im Beispiel Sportart 1 die roten Punkte). Bei »Besonderheiten« können Sie zusätzliche Informationen notieren, die Sie für wichtig halten.

Sportart 1	Sportart 2
Die temporeiche Ballsportart mit den raschen Situationswechseln wird meist in der Halle gespielt; Freizeitsportler, die auch einmal im Freien spielen möchten, brauchen neben einer Hauswand und einem [Piktogramm] vor allem einen geeigneten flachen Boden, auf dem der Ball gut springt. [Piktogramm] trainiert das **Reaktionsvermögen**. Wer auch seine Schnelligkeit und Koordination verbessern will, liegt bei dieser Sportart richtig. Der gesundheitliche Wert liegt in der Stärkung des Herz-Kreislauf-Systems. Da Körperkontakt mit dem Gegenspieler nach den Regeln nicht erlaubt ist, weist der [Piktogramm] -sport zumindest in der Theorie eine relativ niedrige Verletzungsgefahr auf. In der Praxis kommt es freilich häufig zu Zusammenstößen. Auch Finger und Sprunggelenke sind gefährdet. Die häufigen Sprünge belasten Bänder und Gelenke im Fuß- und Kniebereich, durch die häufigen Wurfbewegungen kann das Schultergelenk geschädigt werden. Der körperliche Nutzen beträgt 1906 Punkte.	[Piktogramm] gehört zu den risikoreichsten, aber auch schönsten Individualsportarten. [Piktogramm] vermittelt in freier Natur ein besonderes Bewegungsgefühl, bedeutet für den Anfänger aber auch eine große Herausforderung an Koordination und Balance. Mit steigendem Können ermöglichen Tempo und Rhythmus eine besonders intensive Körperwahrnehmung, die sich bis zu rauschartigen Gefühlen steigern kann. Trainiert wird vor allem die Koordination. Der gesundheitliche Wert liegt im Muskelaufbau und in der Verbesserung des Stoffwechsels. Psychisch wirkt [Piktogramm] ausgleichend und baut Stress ab. Besonders gefährdet sind bei Stürzen die Knie (Meniskus), die Arme, Hände, Finger und die Schultern. Ein Aufwärmen vor dem [Piktogramm] ist sehr wichtig, wird aber meistens nicht gemacht. In der kalten Luft ist dann bei Stürzen der gesamte Bewegungsapparat stark gefährdet. Der körperliche Nutzen liegt bei 1773 Punkten.

② **Hören Sie die Texte 3 bis 6. Nach jeder Sportart gibt es eine kurze Pause.**

1. Hören: Um welche Sportart handelt es sich?

2. Hören: Machen Sie sich Notizen zu den anderen Aspekten der Tabelle. Vervollständigen Sie nach dem Hören die Tabelle. Vergleichen Sie mit Ihrem Lernpartner/Ihrer Lernpartnerin.





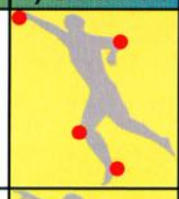









Fußball

a) Sportart	b) Trainingseffekt	c) Gesundheitseffekt	d) Gefahren	e) Besonderheiten	f) Punkte
1	*Reaktionsvermögen, ...*				
2					
3					
4					
5					
6					
7 **Skaten**	Ausdauer, Koordination	verbessert Lungenfunktion Sauerstoff-aufnahme Herz, Kreislauf		Schutzkleidung Bremstechniken üben!!!	1635

3 **Schreiben Sie einen kurzen Text aus den Stichworten zur Sportart 7 (»Skaten«). Beschreiben Sie am Anfang Ihres Textes auch die Sportart. Als Muster können Sie den Text zu Sportart 1 benutzen.**

4 **Sprechen Sie Dialoge zur Tabelle nach dem Muster. Wechseln Sie die Rollen A und B.**

A: Ich möchte mein Reaktionsvermögen verbessern.
B: Spiel doch Basketball! Das trainiert das Reaktionsvermögen und außerdem ...
A: Und was bringt das für die Gesundheit?
B: Dein Herz-Kreislauf-System wird gestärkt.
A: Ausgezeichnet! Aber mit welchen Gefahren muss ich rechnen? – **B:** ....
A: Muss man sonst noch was beachten? **B:** ...
A: Wie sieht es mit den Punkten aus? **B:** ...

▶ S. 78

Medikament des Jahrhunderts



Die heilsame Wirkung von Gymnastik lobte schon in der Antike der griechische Arzt Galen. Maimodis, der Leibarzt des berühmten Sultans Saladin, wusste, dass »Bewegungslosigkeit den Stoffwechsel erstickt«.
Im 20. Jahrhundert wurden die alten Weisheiten auf ein wissenschaftliches Fundament gestellt.

1 Wissenschaftler haben eine Fülle von Belegen dafür gefunden, dass Sporttreiben den großen Killern in den Industriegesellschaften – Herz-Kreislauf-Krankheiten und Krebs – vorbeugt; dass es den Stoffwechselprozess verbessert; dass es psychische Leiden lindert und den Geist jung hält.

Wildor Hollman, emeritierter Sportmediziner der Deutschen Sporthochschule in Köln, schätzt die Vorzüge körperlicher Aktivität so hoch ein, dass er darin eine Art »Medikament des Jahrhunderts« sieht.

2 Sport zu treiben ist heute tatsächlich nötiger denn je. Denn nachdem die industrielle Revolution die Notwendigkeit körperlicher Arbeit bereits drastisch reduziert hat, bewegen sich heute im Computerzeitalter die Menschen noch weniger. Ein für die westlichen Industrieländer typischer Büroangestellter setzt für körperliche Aktivität täglich etwa 37 Kilojoule pro Kilogramm Gewicht um – knapp die Hälfte dessen, was die im südlichen Afrika heimischen Jäger und Sammler vom Volk der !Kung verbrauchen. Nicht zuletzt die Computer- und Kommunikationstechnologie hat uns »stillgesetzt«. Durch sie besteht kaum noch die Notwendigkeit, sich an seiner Arbeitsstätte von einem Platz zum anderen zu bewegen. Forscher haben errechnet, dass ein 70 Kilogramm schwerer Beamter nach zehn Jahren fünf Kilo mehr wiegt, wenn er jede Stunde eine E-Mail verschickt, statt die Nachricht in einem zweiminütigen Gang über den Flur persönlich zu überbringen.
Obwohl die Zusammenhänge zwischen Sport und Gesundheit allgemein bekannt sind, treibt in Deutschland nur jeder zehnte Erwachsene im Alter von 35 bis 60 wöchentlich zwei Stunden Sport. In der Gruppe der über 50-Jährigen sind es sogar weniger als fünf Prozent.

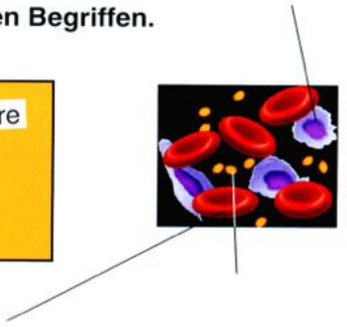
3 Selbst bei einem Minimalprogramm – zwei bis drei Stunden pro Woche – bewirken Jogging, Schwimmen oder Fahrradfahren Erstaunliches: In den Muskeln bilden sich neue Kapillaren, feine Blutgefäße, die den Zellen mehr Sauerstoff für die Energiegewinnung liefern. Arterien werden elastischer und erweitern sich bei Anstrengungen leichter. In den Muskelfasern bilden sich mehr und größere Mitochondrien, die Kraftwerke der Zelle. Auf diese Weise kann der Körper mehr Energie erzeugen. Die roten Blutkörperchen werden flexibler und können besser durch die engen Kapillaren transportiert werden. Die für die Gerinnung zuständigen Blutplättchen verklumpen weniger leicht, was die Gefahr von Arterienverstopfungen vermindert. Vor allem aber wird das Alarmsystem des Körpers gedämpft: Unter Stress schütten die Nebennieren geringere Mengen der Hormone Adrenalin und Noradrenalin aus. Das lässt den Blutdruck weniger steigen und reduziert die Pulsfrequenz. All das führt dazu, dass das Herz ökonomischer arbeitet.

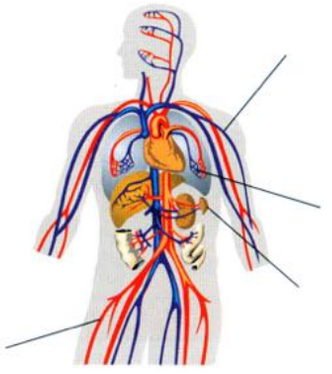
4 Langzeitstudien haben gezeigt, dass durch regelmäßige körperliche Aktivitäten das Risiko eines Herzinfarkts oder Schlaganfalls abnimmt. Auch jene, die spät zur Einsicht kommen und erst im fortgeschrittenen Alter mit dem Sporttreiben beginnen, reduzierten ihr Krankheitsrisiko enorm. Es ist also nie zu spät anzufangen. Und auch jenen, die eine starke Abneigung gegen Sport und körperliche Anstrengungen haben, macht die Wissenschaft Mut: Man kann Aktivitäten sammeln. 15 Minuten plus 15 Minuten plus 15 Minuten sind genauso gut wie 45 Minuten an einem Stück. Jeder Schritt zählt: Treppensteigen, Rasenmähen, Spazierengehen. Entscheidend ist, dass das Herz schneller schlägt. Als optimal gilt ein Energieumsatz von rund 8000 Kilojoule pro Woche, berechnet für einen 70 Kilogramm schweren Mann – das entspricht knapp drei Stunden Joggen oder dreieinhalb Stunden Radfahren. Pro Woche.

A **Was könnte mit der Überschrift gemeint sein? Lesen Sie auch die Zwischenüberschriften aus Aufgabe 1 für Ihre Vermutungen.**

B **Beschriften Sie die Grafiken mit folgenden Begriffen.**

die Vene | weiße Blutkörperchen | die Kapillare | die Nebenniere | rote Blutkörperchen | Blutplättchen | die Arterie





C **Lösen Sie folgende Komposita auf.**

a) Energiegewinnung → _____ wird _____ .

b) Arterienverstopfung → Die _____ sind _____

c) Langzeitstudie → eine _____, _____ einen _____ Zeitraum umfasst.

d) Energieumsatz → _____ _____ _____.

1 **Lesen Sie den Text abschnittsweise. Entscheiden Sie nach jedem Absatz, welche Zwischenüberschrift passt.** (Achtung! Zwei passen nicht!)

Zwischenüberschrift	x	Zwischenüberschrift	x
a) Verringerung von Gesundheitsrisiken		d) Physiologische Auswirkungen von Sport	
b) Bewegungsarmut		e) Leistungsabnahme im Alter	
c) Übergewicht im Computerzeitalter		f) Heilmittel Sport	

2 **Erschließen Sie die Bedeutung der Wörter aus dem Kontext. Welche Wörter und Ausdrücke haben Ihnen geholfen?** Überprüfen Sie Ihre Vermutungen mit dem Wörterbuch.

Wort	(ungefähre) Bedeutung	Hilfen aus dem Kontext	Übersetzung
1. *14* vorbeugen	a) nach vorne gehen b) verhindern, dass etw. Negatives geschieht c) trainieren		
2. *56* verklumpen	a) zu einer dicken Masse werden b) zu dünn werden c) weniger werden		
3. *58* dämpfen	a) erhitzen b) die Intensität senken c) empfindlicher werden		
4. *70* Abneigung	a) Liebe b) Gleichgültigkeit c) Gefühl, dass man etw. nicht mag		

③ Ergänzen Sie stichwortartig das Raster.

Text: »Medikament des Jahrhunderts«

1. Sport = Medikament des Jahrhunderts, weil

1 *beugt Herz-Kreislauf-Krankheiten vor*

2

3

4

2. Bewegungsarmut

Energieumsatz Büroangestellter

wichtige Ursache

3. physiologische Auswirkungen

Vorgang		Wirkung
a) *neue Kapillaren in Muskeln*	→	
b)	→	
c)	→	
d)	→	
e)	→	
f)	→	

Herz arbeitet ökonmischer

4. Verringerung von Gesundheitsrisiken

regelmäßige körperliche Aktivität

optimal

④ Auf welches Wort/welche Wortgruppe bezieht sich ...?

a) Z. 14: es _____

b) Z. 19: darin _____

c) Z. 32: sie _____

d) Z. 60: Das _____

▶ Üb S. 79

⑤ Schreiben Sie mit Hilfe des Rasters eine Zusammenfassung des Textes »Medikament des Jahrhunderts«. Verwenden Sie die nebenstehenden Schreibhilfen.

SoS! Einen Text zusammenfassen

In dem Artikel **geht es um** ...

Zunächst wird im ersten Abschnitt **beschrieben**, warum ...

Der zweite Teil **handelt von** ...

Als Beispiel wird angeführt, dass ...

Im dritten Teil **beschäftigt sich der Autor mit** ...

Am Schluss **wird** auf ... **eingegangen**.

A Folgesätze (Konsekutivsätze)

kuk! Konsekutivsätze

Die Anstrengung war sehr groß,	sodass	ihr Puls raste.
Der Körper produziert vermehrt Adrenalin.	Deshalb/ Deswegen	steigt der Blutdruck.
Ein geringerer Blutdruck	führt dazu,	dass das Herz ökonomischer arbeitet.
Das Blut nimmt mehr Sauerstoff auf.	Das hat zur Folge,	dass man mehr leisten kann.
Sachverhalt	**Konnektor**	**Folge**

① Lesen Sie die Sätze in »kuk!« jeweils mit allen möglichen Konnektoren.

② Ergänzen Sie passende Satzteile.

a) Ich habe in meinem Leben so wenig Sport getrieben, _____
_____

b) _____
_____. Das hat zur Folge, dass ich besser schlafen kann.

c) Sein hoher Nikotinkonsum führte dazu, _____ .

d) _____, dass alle applaudierten.

e) _____ . Deshalb sollte man nicht übertreiben.

▶ Üb S. 81

B Erweitere Attribute

③ Ergänzen Sie die mit ▶ gekennzeichneten Kästchen in beiden Tabellen.

ein	*typischer* Büroangestellter	*Was für ein Büroangestellter?* →	typisch
ein	*für die westlichen Industrieländer typischer* Büroangestellter	*Wofür ist er typisch?* →	für die westlichen Industrieländer
1.	▶ Jäger und Sammler	*Was für Jäger und Sammler?* →	heimische
2.	▶ Jäger und Sammler	*Wo heimisch?* →	im südlichen Afrika
3. die	▶ Blutplättchen	▶	zuständig
4. die	▶ Blutplättchen	▶	für die Blutgerinnung
5. die	▶	*Was für Hormone?*	werden produziert
6. die	▶	▶	in der Nebenniere

kuk! auf S. 93

find! Partizip-Attribute

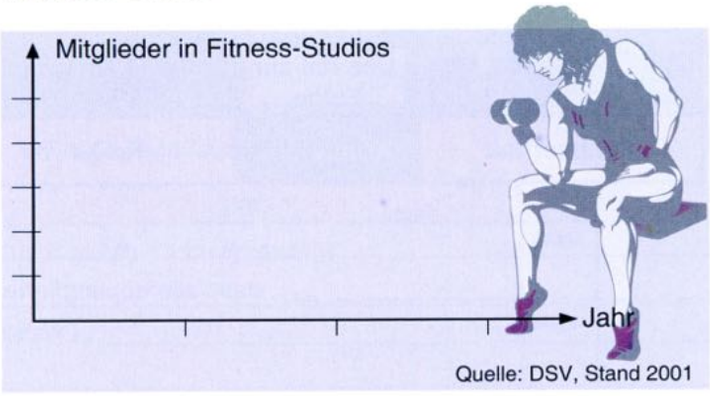
1. Wichtig sind **die Muskulatur aufwärmende** Übungen. → Wichtig sind ▶ _____, die die Muskulatur ▶ _____	3. Der **in Kilojoule berechnete** Energieumsatz → Der ▶ _____, ▶ _____ in Kilojoule ▶ _____ wird
2. Sie trainieren in den **wie Pilze aus dem Boden schießenden** Fitness-Studios. → Sie trainieren ▶ _____, ▶ _____ wie Pilze aus dem Boden ▶ _____	4. Die **in der Nebenniere produzierten** Hormone erhöhen den Blutdruck. Die ▶ _____, die in der Nebenniere ▶ _____, erhöhen den Blutdruck.
Partizip-I-Attribut Relativsatz ▶ **Verb im** _____	**Partizip-II-Attribut** Relativsatz ▶ **Verb im** _____

▶ Üb S. 84

Diagramme beschreiben

1 **Lesen Sie den Text rechts neben der Grafik. Zeichnen Sie aus den Angaben eine Kurve zur Entwicklung der Mitglieder in Fitness-Studios.**

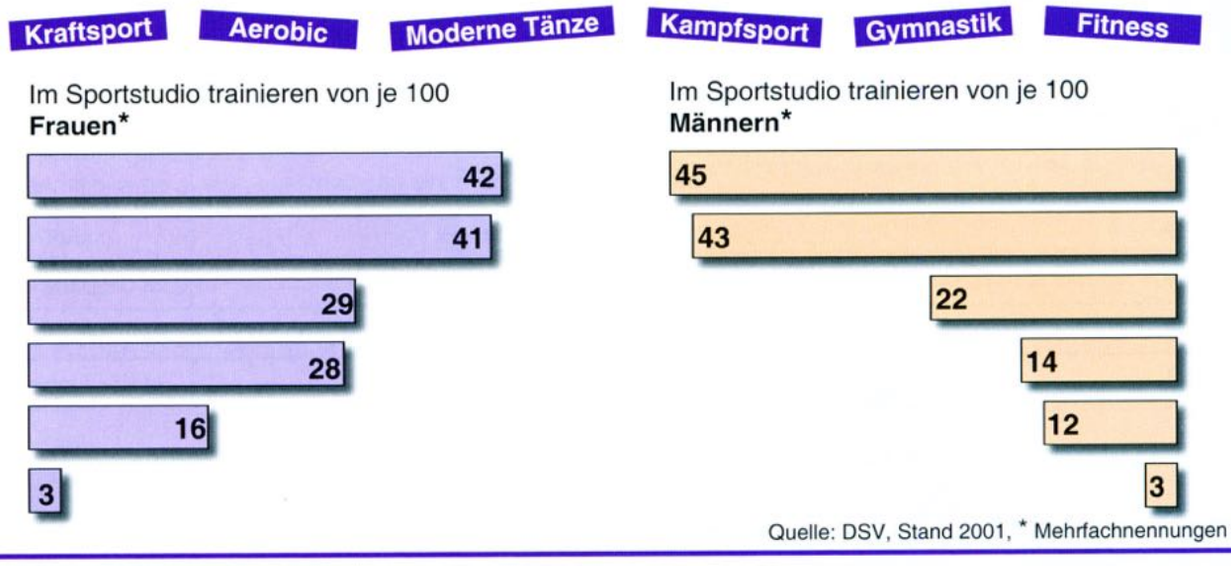
Fitness-Welle



Quelle: DSV, Stand 2001

Gewichte stemmen, schweißtreibendes Aerobic und Dehnungsübungen – für einen wohlgeformten Körper trainieren immer mehr Menschen in Deutschland ihre Muskeln in den wie Pilze aus dem Boden schießenden Fitness-Studios. Rund 5,4 Millionen Mitglieder zählte der Deutsche Sportstudio Verband (DSV) im Jahr 2001, das sind 2,1 Millionen mehr Fitness-Begeisterte als 1995 und 3,6 Millionen mehr als 1991.

2 Im Diagramm »Wie sich Frauen und Männer fit halten« stehen in den Balken die sechs Fitness-Arten.
Wer macht was? Was vermuten Sie? Tragen Sie die Fitness-Arten in bzw. an die Balken. Vergleichen Sie untereinander und begründen Sie Ihre Eintragungen.



Quelle: DSV, Stand 2001, * Mehrfachnennungen

3 **Schreiben Sie einen Text zum Diagramm aus Aufgabe 2.**
Beginnen Sie mit den Basisinformationen des Diagramms (► S. 69).
Beschreiben Sie danach das Diagramm. *Verwenden Sie*

- 2 Sätze mit »**während**«
- 2 Sätze mit »**demgegenüber**«
- 1 Satz mit **am häufigsten**
- 1 Satz mit **am wenigsten.**

S. 69

1 **Vor- und Nachteile abwägen.**

a) Suchen Sie sich aus den Sportarten, die auf ▸ S. 82 abgebildet sind, zwei heraus. **Sammeln Sie Vor- und Nachteile der Sportarten** *(siehe Muster Volleyball – Schwimmen).*

Volleyball	**Schwimmen**
+ in Gruppen	+ unabhängig
+ trainiert Kondition	+ gesund
+ spannend, Spaß	– monoton
– Verletzungen	– nass

b) **Üben Sie mit Hilfe der *SoS* das Abwägen von Vor- und Nachteilen.** Entscheiden Sie sich für eine Sportart.

c) Arbeiten Sie nun mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin. Sagen Sie ihm/ihr, welche Sportarten Sie vergleichen. **Wägen Sie ab.** Wechseln Sie anschließend die Rollen.

2 Sie unterhalten sich mit Freunden und Freundinnen über Sport. Einige treiben Sport in Gruppen oder Mannschaften wie Volleyball, andere bevorzugen Individualsportarten wie Radfahren oder Jogging.
Ihr Lernpartner/Ihre Lernpartnerin fragt sie, was sie bevorzugen.

- **Schreiben Sie zunächst wie in 1 Vor- und Nachteile stichwortartig auf. Nehmen Sie sich dafür ein paar Minuten Zeit.**
- **Sprechen Sie danach zusammenhängend etwa 1 Minute.**
- **Wechseln Sie anschließend die Rollen.**

SoS! Vor- und Nachteile abwägen

Vorteile
Für x spricht, dass ...
Außerdem **ist von Vorteil**, dass ...
Aber auch y **hat seine Vorteile**: ...

Nachteile
Andrerseits spricht gegen x, dass
Ein **Nachteil ist auch**, dass, ...

Entscheidung
Alles in allem aber überwiegen für mich die Vorteile von x.

Sollte man im Leistungssport das Doping freigeben, d.h. jeden Sportler selber bestimmen lassen, ob er dopt oder nicht?

3
- Lesen Sie die Texte. Entscheiden Sie sich für eine Meinung.
- Sammeln Sie weitere Argumente für Ihre Meinung.
- Diskutieren Sie im Kurs. Verwenden Sie die SoS »Vor- und Nachteile abwägen« und »Meinungen äußern und begründen«, Kb, ▸ S. 40, sowie »Einwände entkräften«, ▸ S. 48

Das Besondere an den Dopern heute ist ihr hoher Einsatz an krimineller Energie. Man müsste Dopingsünder ein Leben lang sperren. Wer wissentlich Regeln verletzt, denen er sich freiwillig unterwirft, wer Konkurrenten und Zuschauer belügt und betrügt, wer die Gebote der Fairness missachtet – und die Olympioniken haben darauf einen Eid geleistet –, warum sollte der milde behandelt werden?
(Aus einem Kommentar der »Frankfurter Rundschau«)



Eigentlich weiß jeder, angefangen vom Hausmeister über die Trainer und Mannschaftsärzte bis hin zu den Verbandspräsidenten, dass Leistungssportler, die nicht dopen, die Ausnahme sind. Es wäre ehrlich, das Dopen freizugeben. Schließlich wird in unserer Gesellschaft auch Alkohol- und Medikamentenmissbrauch akzeptiert und toleriert. Der Athlet ist ein mündiger Mensch und sollte wissen, was er tut. (Aus »Gesundheitsinformationsnetz« http://gin.uibk.ac.at)

▸ Üb S. 83

P Sie können die Diskussion auch vorbereitet führen: Je drei oder vier Kt bereiten für eine Kursdiskussion jeweils ein Pro - und ein Contra-Statement vor. Die Statements dienen als Einstieg und Grundlage für die Kursdiskussion. Die Begründungen können thesenartig auf Folien geschrieben werden.
Material gibt es im Übungsbuch, ▸ S. 83, und im Internet, z.B. unter http://www.sportunterricht.de/lksport/dopefrei.html#ko. Oder geben Sie in eine Suchmaschine ein: »Doping Freigabe«.

8

☆☆

1 Orientieren Sie sich auf der Webseite.
Kreuzen Sie an, welche Informationen Sie erhalten. Schreiben Sie den entsprechenden Buchstaben an die Stelle, wo die Informationen stehen. *(Beispiel a)*

2 **Beantworten Sie die Fragen in Stichworten.**

a) ☒ Was kann man online bestellen?

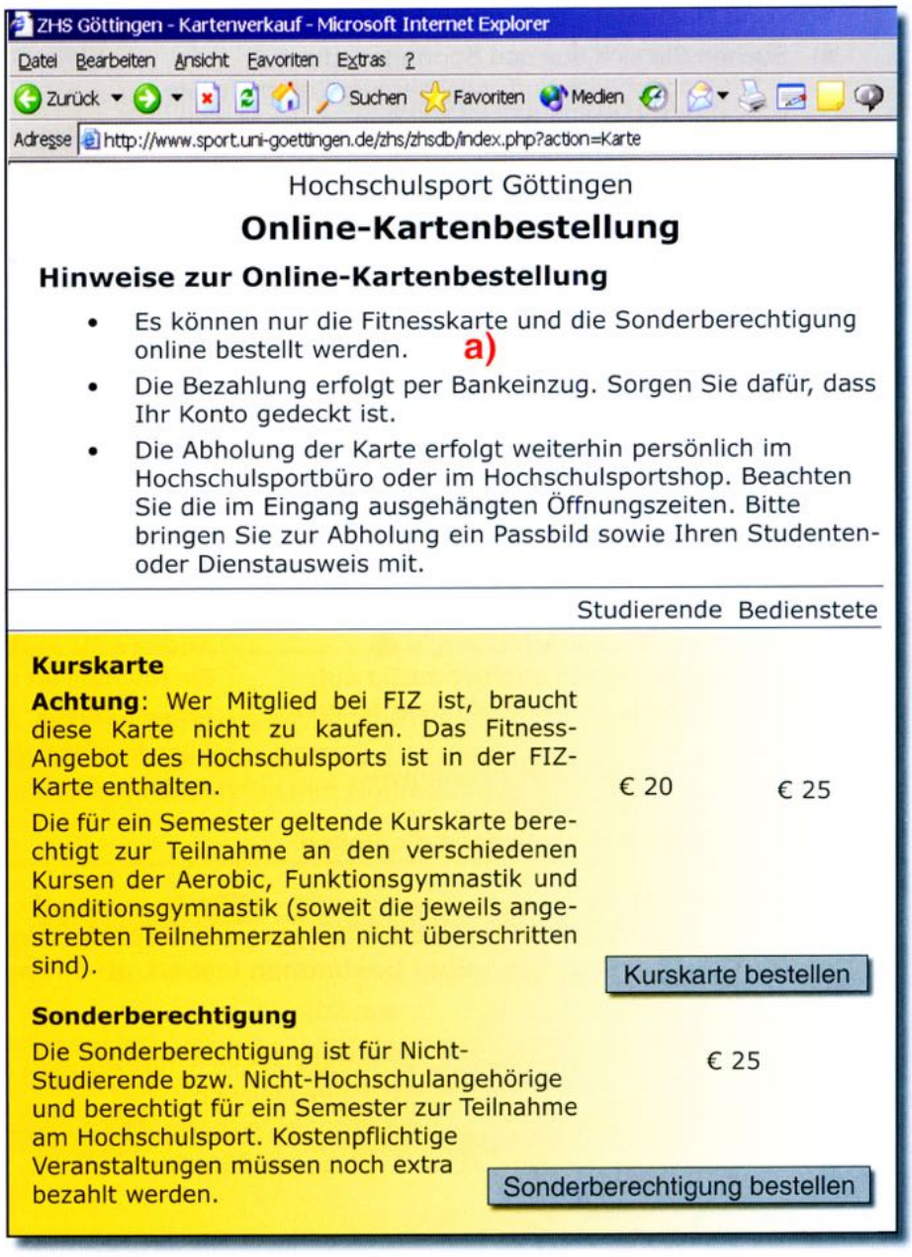
b) ☐ Welche Angebote hat der Hochschulsport?

c) ☐ An welchen Veranstaltungen kann ich mit der Kurskarte teilnehmen?

d) ☐ Wo kann ich die Kurskarte bekommen?

e) ☐ Was ist FIZ?

f) ☐ Wie viele Teilnehmer gibt es pro Kurs?



g) ☐ Wer muss eine »Sonderberechtigung« haben? _____

h) ☐ Was muss man machen, wenn man noch kein Student ist? _____

i) ☐ Wie lange gilt die Karte? _____

j) ☐ Wie viel kostet die Karte für mich? _____

▶ Üb S. 86

③ **a) Lesen Sie die Aufgaben. Welche Antworten könnte das Gespräch bringen? Schreiben Sie Ihre Vermutungen stichwortartig jeweils in die erste Zeile (?).**

Es kommt nicht darauf an, ob Ihre Vermutungen »richtig« sind! Die Antworten müssen nur zu den Fragen passen. Beispielsweise können Sie auf die Frage »Wie viel kostet ...« nicht antworten: »3 x wöchentlich«.

b) Besprechen Sie Ihre Vermutungen mit Ihrer Nachbarin oder Ihrem Nachbarn.

c) Hören Sie den Text. Schreiben Sie beim Hören stichwortartig die Antworten auf die Fragen 1 – 10 jeweils in die zweite Zeile (▶).

★★ HV Gespräch **Am Infostand des Sportzentrums**

Sie sind am Infostand des Sportzentrums und hören ein Gespräch zwischen einer Studentin und einem Mitarbeiter des Hochschulsports.

0. Was möchte die Studentin?	? *Informationen über Hochschulsport* ▶ *Fitness-Karte*
1. Warum werden für die Sportarten englische Ausdrücke verwendet?	? ▶
2. Wie viel kostet die Fitnesskarte, wenn man für ein Semester bucht?	? ▶
3. Zu welchen Zeiten kann man das Schwimmbad benutzen?	? ▶
4. Warum kann man zu den anderen Zeiten nicht ins Schwimmbad?	? ▶
5. Was muss man bei den Öffnungszeiten der Sauna beachten?	? ▶
6. Welche Kurse des Hochschulsports kann man mit der Fitness-Karte besuchen?	? ▶
7. Was für Probleme gibt es bei diesen Kursen?	? ▶
8. Wie oft finden die Kurse statt?	? ▶
9. Was muss man mitbringen, wenn man die Karte abholt?	? ▶
10. Wie wird die Karte bezahlt?	? ▶

Bearbeiten Sie die beiden nächsten Aufgaben zu zweit.
Decken Sie bitte die Rollenangaben für Ihren Partner/Ihre Partnerin ab.

1

Partner/in A An der Universität hat ein neues Fitness-Center eröffnet. Sie überlegen, ob Sie dort ein Abonnement erwerben.

Sie rufen dort an, stellen sich vor und nennen den Grund Ihres Anrufs.

Versuchen Sie, möglichst detaillierte Informationen über das Zentrum und die Teilnahmebedingungen zu erfahren.

FIZ *Fitness- und Gesundheitszentrum*

- Über 450 m² Trainingsfläche mit modernen Geräten
- All-Inclusive-Fitness
- Erweitertes Fitness-Kurs-Angebot
- Ständige Beratung und Betreuung durch qualifizierte Trainer

FIZ – Wir bewegen Menschen.

Partner/in B Sie sitzen am Informationsschalter des Fitness- und Gesundheitszentrums FIZ. Jemand ruft sie an und möchte Informationen von Ihnen haben.

Antworten Sie auf die Fragen. Sie finden die Antworten in Stichworten auf dem Zettel.

Geräte: Ergotrainer, Crosstrainer
All-Inclusive: Fitness-Center, Schwimmbad, Sauna, Aerobic, Konditionsgymnastik
erweitert: Aktivitäten draußen (Mountainbike, Waldlauf u.a.)
Trainer: Sportstudenten, ausführliche Anleitung + Einführung, Beratung in allen Gesundheitsaspekten

2

Partner/in A Sie sind Berater der Rückenschule »Rück-Rat«. Jemand ruft Sie an und möchte Informationen von Ihnen über Ihr Programm haben.

Antworten Sie auf die Fragen. Sie finden die Antworten in Stichworten auf dem Zettel.

Kurse: 2 Mal pro Woche 2 Std., abends, Dehn- und Kräftigungsübungen; 60 €/Semester
für zu Hause: bei Besuch von Kursen: kostenlose Broschüre mit Übungen und vielen Ratschlägen
Ergonomisches Arbeiten: richtiger Stuhl, wie am Schreibtisch sitzen, Abstand Bildschirm, wie lange

Partner/in B Sie haben schon seit einiger Zeit Rückenschmerzen.

Sie rufen bei »Rück-Rat« an, stellen sich vor und nennen den Grund Ihres Anrufs.

Versuchen Sie, möglichst detaillierte Informationen über das Programm von Rück-Rat zu erfahren.

Rück-Rat



Zu viel am Schreibtisch?
Rückenprobleme?

Wir bieten

- Präventivkurse mit Fachleuten
- Übungen für zu Hause
- Beratung für ergonomisches Arbeiten

tel. 43 21 459

www.rueck-rat.de

1 **Verwandeln Sie die Attribute in Relativsätze.**

a) die **bereits immatrikulierten** Studenten → _____

_____

b) das **um 9.00 Uhr öffnende** Infozentrum → _____

_____

c) die **nicht genutzte** Chance → _____

_____

d) die **Sauerstoff transportierenden** Blutkörperchen

_____

_____

kuk! Partizip-Attribute	
Die **für ein Semester geltende** Kurskarte. Die Kurskarte, **die für ein Semester gilt**, ...	die **jeweils angestrebten** Teilnehmerzahlen die Teilnehmerzahlen, **die jeweils angestrebt werden**,
die **im Sportzentrum stattfindenden** Kurse Die Kurse, **die im Sportzentrum stattfinden**	die **im Eingang ausgehängten** Öffnungszeiten die Öffnungszeiten, **die im Eingang ausgehängt sind**
Partizip-I-Attribut **Relativsatz im Aktiv**	**Partizip-II-Attribut** **Relativsatz im Passiv**

2 Unglaublich, was man mit einem Ball alles machen kann!
Lesen Sie den Text laut reihum. Markieren Sie dabei die Attribute von »Ball«. (Möglichst mit unterschiedlichen Farben für Partizip-I- und Partizip-II-Attribute!)

der Ball

der abgeschlagene Ball der sauber angenommene Ball der über mehrere Stationen wandernde Ball der butterweich in den Strafraum hereingehobene Ball der vom Torwart krass unterschätzte Ball der vom Linksaußen geköpfte Ball der gegen den Pfosten krachende und wieder ins Feld zurückspringende Ball der aus dem Strafraum blind herausgeschlagene Ball der nach halblinks in den Lauf des Mittelstürmers gepasste Ball der mit dem Hacken elegant weitergeleitete Ball der mit vollem Risiko aus 16 Metern direkt aus der Luft abgezogene Ball der vom Torwart aus dem linken oberen Eck mit den Fingerspitzen über die Latte gelenkte Ball Eckball! der von der rechten Ecke her gefährlich angeschnittene Ball der vom Torwart aus der Gefahrenzone gefaustete Ball der direkt vor die Füße des Rechtsaußen landende Ball der blitzschnell gestoppte und unter Kontrolle gebrachte Ball der nicht den Ball, sondern das Schienbein des Gegners treffende Fuß Foul! der sofort ertönende Pfiff des Schiedsrichters der sorgfältig zum direkten Freistoß zurechtgelegte Ball der raffiniert um die Mauer herumgezirkelte Ball der unhaltbar ins rechte obere Eck einschlagende Ball der frustrierte und auf seine Vorderleute schimpfende, hinter sich greifende



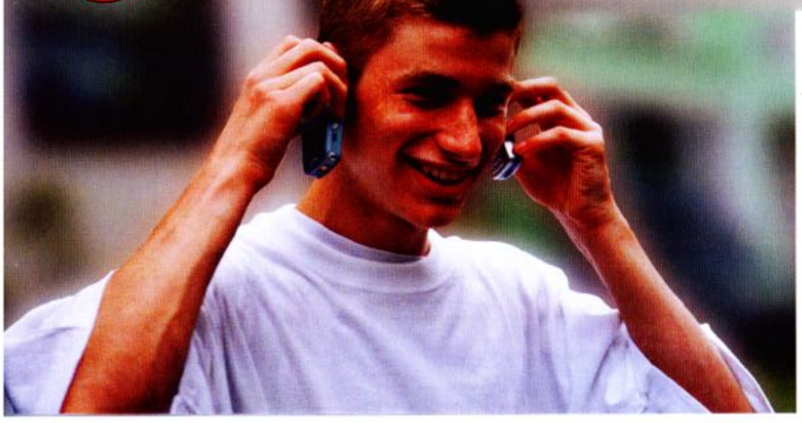
Torwart

3 **Verwandeln Sie die unterstrichenen Atrribute in Relativsätze.** *Verwenden Sie eine Vergangenheitsform.*

Beispiele: *der Ball, der sauber angenommen wurde*
der Ball, der über mehrere Stationen wanderte

▶ Üb S. 84

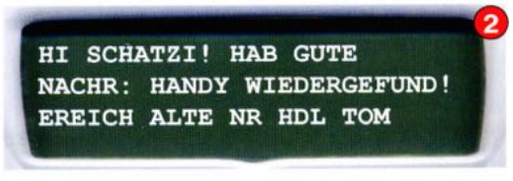
9 Setz dich mit mir in Verbindung ...!*



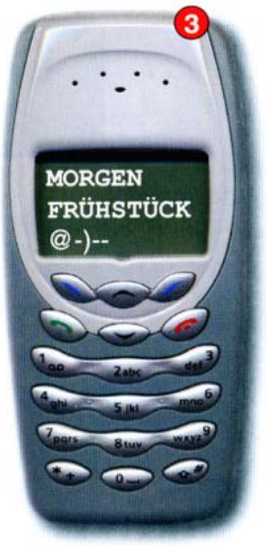
A Schreiben Sie SMS? Bei welchen Gelegenheiten?

B Manche Menschen haben Vorurteile gegenüber SMS. Welche könnten das sein?

1 Analysieren Sie die SMS. **Welche Wortarten werden weggelassen, verändert oder abgekürzt? Welche SMS können Sie nicht verstehen bzw. sind nicht eindeutig?**















2 **Schreiben Sie die vollständigen Texte der SMS.**

SMS	vollständiger Text
1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	

▶ S. 83

1 Überfliegen Sie den Text auf der nächsten Seite. **Versuchen Sie nur herauszufinden, was die Überschrift genau bedeutet.**

***Mit jemandem Kontakt aufnehmen** *»Sie wollen Ihre alten Elektrogeräte wegwerfen? Nicht doch! Setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir holen sie kostenlos ab.«*



hdl guk -)

Studie: SMS-Kurzbotschaften sind mündliche Sprache, die schriftlich festgehalten wird / Kontaktpflege ersetzt Kontakte nicht

Kurz und knackig: Die Deutschen sind Weltmeister im Versenden von Minibotschaften per Mobilfunk. Knapp 20 Milliarden SMS verschickten sie im vergangenen Jahr. Ein Professor sieht keinen Grund zur Sorge um die Sprache.

Ob auf dem Schulhof, in der Straßenbahn oder an der Bushaltestelle: Überall tippen vor allen Dingen Jugendliche eifrig Kurztexte (SMS für Short-Message-Service) in ihr Handy, verschicken bis zu 160 Zeichen lange Nachrichten und warten gespannt auf eine Antwort. »Die Kommunikation via SMS ist in der heutigen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken«, sagt der Germanistik-Professor Peter Schlobinski von der Universität Hannover. Schlobinski hat jetzt eine Studie zur SMS-Kommunikation vorgelegt.

Der entscheidende Grund für die Beliebtheit der SMS in der Kommunikation unter Jugendlichen scheinen die sprachlichen Freiheiten zu sein. »Kennzeichnend ist die sprachliche Ökonomie. Der Benutzer will so viele Informationen wie möglich in den 160 Zeichen unterbringen«, sagt der 47-Jährige. Daher sind viele Abkürzungsformen das auffälligste Kennzeichen der neuen Sprache. »Pronomen werden weggelassen wie beim Telegrammstil, es gibt zahlreiche Abkürzungen, die aus der Chat-Kommunikation übernommen wurden.« Dazu gehören zum Beispiel »hdl« für »hab dich lieb« oder »guk« für »Gruß und Kuss«. Auch bekannte Zeichen aus dem Internet werden verwendet wie -) für fröhlich oder -(für traurig. »Wie im Internet gibt es eine hohe Toleranz gegenüber Fehlern, auf Kommata und Punkte wird weitgehend verzichtet, Grammatik spielt kaum eine Rolle«, sagt Schloblinski. Schließlich handele es sich bei der SMS Kommunikation um »eine mündliche Sprache, die schriftlich festgehalten wird«. Die »sprachliche Richtigkeit spiele keine Rolle«.

Trotzdem hat der Professor keine Angst, dass die deutsche Sprache verhunzt oder die Schüler sprachlich verarmen werden, was im Zusammenhang mit dem Gebrauch der Neuen Medien oft behauptet wird. »Dann müssten die Finnen bei der Pisa-Studie* ganz unten stehen. Dort lernen schon Vorschüler den Umgang mit Handy und Internet.« Im Gegenteil: »Die Jugendlichen lernen, sich sprachlich neu auszudrücken«, glaubt der Wissenschaftler.

Auch mit einem anderen Vorurteil räumt Schlobinski auf: »Handy-Benutzer, die viele SMS-Botschaften verschicken, sind sehr kommunikativ und legen auch auf andere Formen der Kommunikation viel Wert.« Es sei nicht so, dass SMS zum Kommunikationsersatz werde. SMS-Botschaften seien in erster Linie ein Mittel zur Kontaktpflege, persönliche Kontakte ersetzen sie nicht. »SMS-Nachrichten sind unverbindlicher als ein Telefonat, aber näher als ein Brief.«

Nach Ansicht Schlobinskis werden die Neuen Medien die Gesellschaft ähnlich stark verändern wie der Buchdruck oder das Fernsehen in der Vergangenheit. »Wer nicht in der Lage ist, mit der Wissensgesellschaft zu schwimmen, der wird irgendwann untergehen.«

(2) Ergänzen Sie das Raster.

Text: hdl guk -)

SMS: Sprachliche Ökonomie

keine Pronomen

SMS: Sprachliche Richtigkeit

Vorurteile gegen SMS

Ergebnisse der Studie

Bewertung *SMS wi… Artikel* **negativ** ☐ **positiv** ☐ *bewertet.*

Üb S. 88

* ***Pisa-Studie:*** *Eine Untersuchung über schulische Leistungen in den Fächern Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften im Jahre 2000. Die deutschen Schüler hatten relativ schlechte Ergebnisse.*

B es

1 **Schreiben Sie in die Kästen (▶), welche grammatische Funktion »es« in den Beispielsätzen hat. Ergänzen Sie jeweils einen eigenen Beispielsatz (✎).**

find! es

Beispiele	es ...
1 Ich habe kein Handy. **Es** stört nur.	▶ ... ist Pronomen für ein Nomen im Neutrum
✎	
2 Mein Handy klingelt in bekannten Melodien. **Es** sind Sinfonien von van Beethoven.	▶
✎	
3 **Es** hat mir jemand eine SMS geschickt. **Es** wurde eine Studie an der Universität Hannover durchgeführt.	▶
✎	
4 **Es** blitzt, **es** donnert und **es** regnet. Gewitter, sei gesegnet! **Es** schmeckt nach nichts, **es** riecht nach Fisch: Ein Meerestier liegt auf dem Tisch.	▶
✎	
5 Ich habe meine Mailbox noch nicht abgehört. Ich habe **es** vergessen.	▶
✎	
6 **Es** ist ein Vorurteil, dass die SMS-Kommunikation die Sprache verhunzt. Ich kann **es** nicht glauben, dass ich eine Telefonrechnung von 480 Euro habe.	▶
✎	

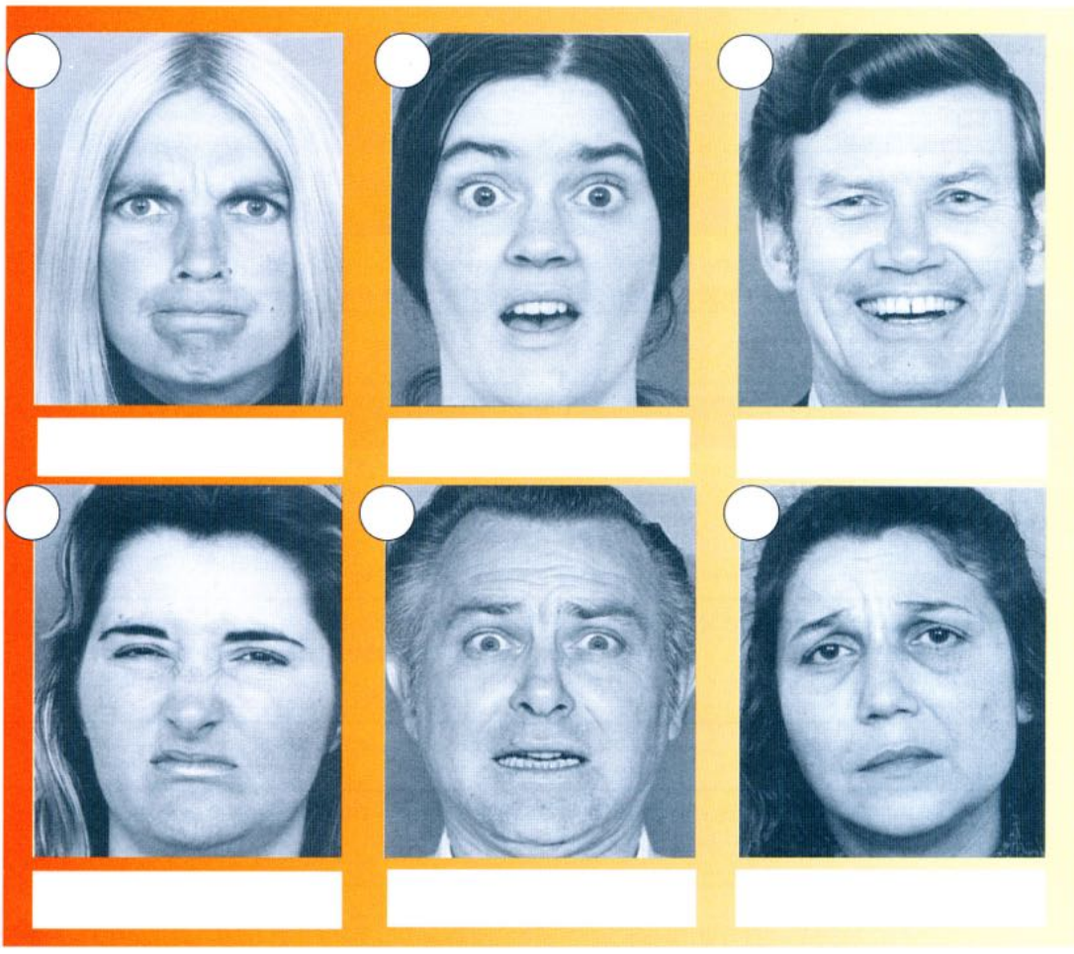
Es ...

- **... ist Platzhalter für Position 1 eines Satzes** — a
- **... ist Pronomen für alle Nomen beim Verb »sein«** — b
- **... bezieht sich auf vorangegangenen Satz / vorangegangenes Satzteil** — c
- **... ist Signal für einen folgenden Satz** — d
- **... ist formales Subjekt unpersönlicher Verben und Ausdrücke** — e
- **... ist Pronomen für ein Nomen im Neutrum** — f

▶ Üb S. 90

Die Sprache des Gesichts

Verhaltensforscher unterteilen unsere Mimik in sechs Ausdrücke. Um sie zu zeigen, setzen wir 43 Gesichtsmuskeln ein. ***Drücken diese Gesichter in allen Kulturen das Gleiche aus?***



Eifersucht
Ekel
Anstrengung
Trauer
Überraschung
Wut
Furcht
Freude

1 **Lesen Sie die Kurzgeschichten 1 – 6. Welche passt zu welcher Mimik?** Schreiben Sie die Ihrer Meinung nach passenden Nummern in die Kreise.
Schreiben Sie danach aus den 8 Begriffen (»Eifersucht, Ekel ...«) die sechs passenden unter die Fotos.

2 **Werten Sie die Ergebnisse nach den Erdteilen (Afrika, Asien usw.) der Kursmitglieder aus. Vergleichen Sie mit den Ergebnissen, die in einer wissenschaftlichen Studie erzielt wurden. (Üb, ▸ S. 91)**

▸ Üb S. 91

1 Sie ist allein in ihrem Haus. Sie hört ein Geräusch und geht zur Tür. Sie macht die Tür auf. Niemand ist da. Steht da nicht aber jemand hinter dem Baum?

2 Er hat Geburtstag. Er wird 80 Jahre alt. Sein Sohn, den er seit 20 Jahren nicht mehr gesehen hat und den er sehr vermisst, kommt zu seiner Feier.

3 Sie bekommt einen Brief. In dem Brief steht, dass ihre beste Freundin gestorben ist.

4 Es klingelt an der Tür. »Ach, das wird die Post sein«, denkt sie. Sie öffnet die Tür. Draußen stehen ihre Schwiegereltern, die gestern in Urlaub gefahren sind.

5 Er kommt in den Keller. In der Ecke liegt eine tote Ratte neben den Kartoffeln. Sie liegt offenbar schon länger dort.

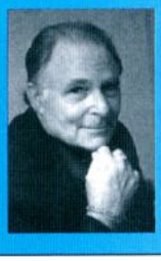
6 Sie fährt mit dem Fahrrad zur Uni. Ein Autofahrer nimmt ihr die Vorfahrt. Sie fällt mit dem Fahrrad um. Der Autofahrer grinst.

3 **Welche Gefühle darf man bei Ihnen öffentlich zeigen, welche nicht?**

9

Ⓐ Lesen Sie die Informationen zu Ekman und die Fragen, die im Interview gestellt werden. **Diskutieren Sie, was Ekman im Interview darauf antworten könnte. Bei welchen Fragen sind solche Spekulationen kaum möglich?** Arbeiten Sie in Kleingruppen.

★★★ Interview **»Das Gesicht verrät fast alles«**



Paul Ekman ist Professor für Psychologie an der Universität von Kalifornien in San Francisco und weltbekannter Experte für nonverbale Kommunikation. In seinem Buch »Gefühle lesen« beschreibt er, wie Gefühle entstehen, wie sie sich in unserem Körper äußern, was für Signale unsere Mimik aussendet und wie man diese erkennen kann.

1. Hören

① Hören Sie den Text. **Notieren Sie zu den Fragen einige Stichwörter, die Ihnen wichtig erscheinen.**

	Interview-Fragen	Notizen
I	In Ihrem neuen Buch zeigen Fotos, wie genau Gefühle wie Angst oder Verachtung durch die Mimik ausgedrückt werden. Früher glaubte man, Mimik sei kulturspezifisch. Sie sind anderer Meinung.	
II	Neben dem Gesichtsausdruck senden wir auch durch Gesten, Körperhaltung und Stimme Signale aus. Welches Signal ist das wichtigste?	
III	Sie haben so genannte »Mikro-Ausdrücke« untersucht. Was verstehen Sie darunter?	
IV	In einer Studie untersuchen Sie so genannte »Hexenmeister«. Was sind das für Menschen?	
V	Haben diese zwanzig etwas gemeinsam?	
VI	Sie arbeiten mit verschiedenen Behörden zusammen. Welche sind das, und wie wird Ihre Forschung dort angewendet?	
VII	Und wonach hält sie Ausschau?	
VIII	Sie haben auch untersucht, wie sich eine künstlich aufgesetzte Mimik auf den tatsächlichen Gemütszustand auswirkt. Was waren die Ergebnisse?	

2. Hören

Notieren Sie Stichwörter zu den Aufgaben. Als Hilfen sind die Nummern der Interview-Fragen angegeben, auf die sich die Aufgaben beziehen.

② **Vergleichen Sie Mimik – Sprache. Ergänzen Sie die Tabelle.**

Mimik	Sprache

③ **Ekman spricht über »Angst«. Was ist bei jedem Menschen ...?**

I

gleich _____

anders _____

4 **Was kann man aus der Mimik nicht erfahren?** Kreuzen Sie an.

A Die Gründe für das Gefühl. B Ob die Mimik nur eine Maske ist. C Die Intensität des Gefühls.

5 **Ergänzen Sie stichwortartig.** II

a) Stimmung gut erkennbar, wenn man _____

b) Manchmal telefoniert man lieber, weil _____

6 **Was erfahren Sie über »Mikroausdrücke«?** Notieren Sie, was Ekman zu den Stichwörtern sagt. III

1. Veränderungen Mimik	
2. Lügner	
3. Profis	
4. Fähigkeit, sie zu erkennen	

7 **a) Welches Talent haben »Hexenmeister«? b) Welche Fähigkeit hält Ekman bei »Hexenmeistern« für besonders wichtig?** IV

a) _____ V

b) _____

8 **Mit welchen staatlichen Behörden arbeitet Ekman zusammen?** VI

_____

9 **Worauf können die von Ekman geschulten Beamten besser achten?** VII

_____

_____

10 **Ergänzen Sie die Zusammenhänge und das Zitat von Stanislawski stichwortartig.** VIII

1. Versuchspersonen setzten künstlich traurige Miene auf  → _____
2. Aktivierung von Gesichtsmuskeln → _____
3. Zitat Stanislawski _____

11 **Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit Ihrer Nachbarin/Ihrem Nachbarn. Ergänzen/korrigieren Sie Ihre Notizen.**

12 **Fassen Sie Ihre Stichwörter aus den Aufgaben 6 und 10 zu einem Text zusammen.**

13 **Führen Sie mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin das Interview. Verwenden Sie für die Antworten Ihre Notizen bzw. Ihre Texte.** *(Partner/in A stellt die Fragen I – IV; anschließend Partner/in B V – VIII.)*

9

A **Vergleichen Sie die Fotos. Können Sie Unterschiede erkennen?**

1 Lesen Sie einen Ausschnitt aus dem Buch »Gefühle lesen« von Paul Ekman *(bitte ohne Wörterbuch).* **Welche (Haupt-)Überschrift würden Sie dem Text geben.** Schreiben Sie sie über den Text (1).

★★★

1

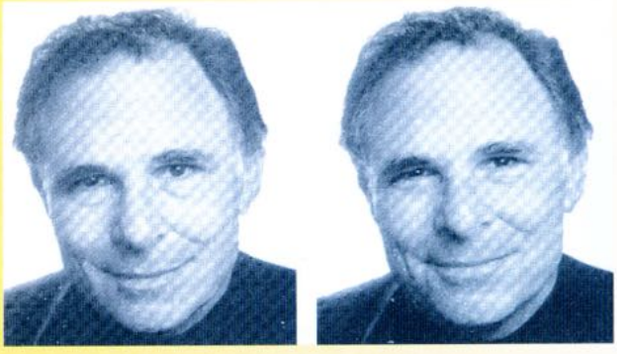
Lächeln kann verwirrend sein, nicht nur weil es jede positive Emotion begleitet, sondern auch, weil es oftmals aufgesetzt wird, wenn Menschen gar keine Freude oder Glück empfinden, zum Beispiel aus Höflichkeit. Doch es gibt einen Unterschied zwischen echtem und freudlosem Lächeln. Den meisten Menschen entgeht er. Aus diesem Grund glauben sie, dass Lächeln im Allgemeinen nicht verlässlich die Gefühle des anderen zum Ausdruck bringt. Das stimmt nicht; ein Lächeln sagt uns zweifelsfrei, wenn auch in verdeckter Form, ob es echter Freude entspringt oder nicht.

2

Vor mehr als 100 Jahren fand der große französische Neurologe Duchenne de Boulogne heraus, worin sich echtes freudiges Lächeln von allen anderen Arten des Lächelns unterscheidet. Im Laufe seiner Studien entdeckte er, dass bei echtem Lächeln nicht nur der Mund, sondern auch die Augen lächeln. Umgekehrt bleibt die Muskulatur rund um die Augen passiv, wenn das Lächeln nur vorgetäuscht ist. Der äußere Teil des Augenringmuskels *(Musculus orbicularis oculi)* kann nämlich willentlich nicht beeinflusst werden. Er gehorcht unserem Willen nicht und wird nur dann aktiv, wenn echtes Gefühl im Spiel ist. Demgegenüber haben wir keine Probleme, den Jochbeinmuskel *(Musculus zygomaticus major)* willentlich zu aktivieren, der sich vom Jochbein zu den Mundwinkeln erstreckt und diese beim Lächeln hochzuziehen vermag. Schauspieler, die so aussehen, als ob sie sich von Herzen freuten, gehören entweder zu der kleinen Gruppe von Menschen, die den äußeren Teil des Augenringmuskels willkürlich zu beherrschen vermögen, oder, was wahrscheinlicher ist, sie aktivieren positive Erinnerungen, die ihnen ein echtes Lächeln auf das Gesicht zaubern.

3

Unsere Studien haben die Entdeckungen von Duchenne zweifelsfrei belegt. Wenn sich einem zehn Monate alten Säugling zum Beispiel ein Fremder nähert, wird der Ringmuskel des Babys an seinem Lächeln nicht mitwirken, nähert sich aber die Mutter, so ist dieser Muskel am Lächeln beteiligt. Wenn sich ein glücklich



verheiratetes Paar nach einem langen Tag begegnet, ist an beider Lächeln der Ringmuskel des Auges beteiligt; bei der Begegnung unglücklich verheirateter Ehepartner ist das nicht zu beobachten.

4

Unsere Untersuchungen haben andere erstaunliche Resultate über die Bedeutung von echtem Lächeln ergeben. Menschen, die es fertig bringen, über ihren kürzlich verstorbenen Partner mit einem Lächeln zu sprechen, an dem der Ringmuskel des Auges beteiligt ist, haben ihre Trauer zwei Jahre später deutlich im Griff. (Das hat nichts damit zu tun, dass sie den Tod ihres Gatten leicht nehmen, aber sie bleiben fähig, sich an schöne Erfahrungen zu erinnern und diese für einen Augenblick wieder zu beleben.) Frauen, bei denen man auf dem College-Abschlussfoto erkennen kann, dass der Ringmuskel des Auges an ihrem Lächeln beteiligt war, haben 30 Jahre später über weniger Stress zu klagen und berichten über ein größeres emotionales und physisches Wohlbefinden als ihre Altersgenossinnen.

5

Ganz generell berichten Menschen, die sehr häufig ein Lächeln zeigen, an dem der Ringmuskel rund um das Auge beteiligt ist, über mehr Glücksempfindungen; sie haben einen niedrigeren Blutdruck und werden von Ehegatten und Freunden als glücklich eingestuft. Wir haben bei unseren eigenen Untersuchungen festgestellt, dass ein Lächeln, das Augenmuskeln und Mundwinkel einschließt, Gehirnregionen aktiviert, die auch bei spontaner Freude aktiviert werden, nicht aber bei einem reinen Lächeln der Lippen.

2 **Lesen Sie den Text abschnittsweise. Prüfen Sie nach jedem Abschnitt, welche der Zwischenüberschriften (Teilthemen) a, b oder c passt.** Kreuzen Sie an. Schreiben Sie am Schluss die passenden Zwischenüberschriften direkt in den Text in die Kästen (▸) .

	Vorschläge für Überschriften		Vorschläge für Überschriften
▸ 1	a Künstliches und echtes Lächeln b Wie man falsches Lächeln erkennen kann c Lächeln zeigt nicht die wirklichen Gefühle	▸ 3	a Duchenne belegt seine Entdeckungen b Gefühle werden im Lächeln sichtbar c Schon Babys lächeln unecht
▸ 2	a Duchenne entdeckt Funktionen von Muskeln b Falsches Lächeln ohne Jochbeinmuskel nicht möglich c Bedeutung der Gesichtsmuskeln für Lächeln	▸ 4	a Auswirkungen von echtem Lächeln b Belege für Duchennes Entdeckungen c Beispiele für die Folgen von echtem und unechtem Lächeln
▸ 5	a Was im Gehirn beim Lächeln passiert b Lächeln macht glücklich c Gesundheit und Lächeln		

3 Wörter raten: **Versuchen Sie, aus der Wortbildung und dem Kontext die Wörter zu erraten.** Lesen Sie dazu die Textstelle, in der das Wort steht. Schreiben Sie in Ihrer Muttersprache Ihre Vermutung auf.
Lesen Sie danach die Worterklärungen a) – j) und ordnen Sie sie den Wörtern in der Spalte »E« zu.

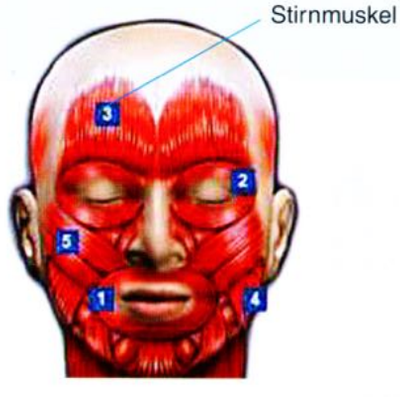
Wort im Text	E	Meine Vermutung	Wort im Text	E	Meine Vermutung
1. *3* aufgesetzt	i)	imité	6. *30* willkürlich		
2. *6* freudlos			7. *35* belegen		
3. *6* entgehen			8. *36* nähern		
4. *11* entspringen			9. *63* einstufen		
5. *19* vortäuschen			10. *66* einschließen		

a) ohne jede Freude
b) beweisen
c) etw. seinen Platz in einer Ordnung geben
d) in etw. enthalten sein
e) gewollt, vom eigenen Willen gesteuert
f) bewirken, dass jd. etw. glaubt, das nicht wahr ist
g) seine Ursache haben in; sich erklären lassen aus
h) etw. nicht bemerken
i) nicht natürlich; unecht
j) sich auf jdn. zubewegen

4 **Beschriften Sie die Muskeln, die im Text erwähnt werden.** *(Nicht alle werden erwähnt!)* **Schreiben Sie in den Kasten »Erklärungen« die Funktionen der Muskeln** *(siehe Beispiel zu 3 = Stirnmuskel).*

Erklärungen

3 = Stirnmuskel *(lat. Musculus (occipito-)frontalis)*
Augenbrauen heben, Kopfhaut zusammenziehen



5 **Was unterscheidet echtes von unechtem Lächeln? Notieren Sie in Stichworten.**

echtes Lächeln 	unechtes Lächeln 

6 Im 3. Abschnitt werden zwei Belege für Duchennes Entdeckungen genannt. **Was ist bei einem Baby, dem sich ein Fremder nähert, und bei einem unglücklich verheirateten Paar gleich?**

7 **Nennen Sie den Grund, warum Menschen, die über ihren verstorbenen Partner lächeln können, ihre Trauer besser im Griff haben.**

8 **Listen Sie alle Beobachtungen auf, die im letzten Abschnitt über Menschen mit echtem Lächeln gemacht wurden.**

-
-
-

-

▶ Üb S.93

9 **Wo sind Ihnen in Deutschland/in Ihrem Heimatland Menschen begegnet, die unecht gelächelt haben? Woran haben Sie das gemerkt?**

SoS! Gefühle äußern

 **Angst**	• **Das macht mir Angst!** • **Ich fürchte mich** vor Ratten!	 **Über-raschung**	• **Das ist aber eine Überraschung!** • **Das hätte ich aber nicht gedacht!** • **Das darf doch nicht wahr sein!**	 **Ekel**	• **Das finde ich ekelhaft.** • **Bäh, ist das widerlich!**
 **Wut**	• **Ich bin total wütend auf dich!** • **Das regt mich auf.** • **Ich könnte an die Decke gehn!** • **Ich bin ziemlich sauer !**	 **Trauer**	• **Das macht mich sehr traurig.** • **Ich fühle mich elend / niedergeschlagen.**	 **Freude**	• **Das ist aber schön!** • **Da freue ich mich.** • **Das macht mich glücklich.** • **Toll! / Spitze! Wunderbar!**

1 **Reagieren Sie spontan.** Partner/in A deckt die rechte Spalte, Partner/in B die linke Spalte ab. Zusätzlich decken beide die SoS ab. A beschreibt Situation 1, B reagiert gefühlsmäßig. **Ergänzen Sie eigene Beispiele (ab 13.).**

Beispiel 01 A: »Busfahrer wartet nicht auf dich« — B: »Ich könnte an die Decke gehn!«
02 B: »verlorenes Geld wieder gefunden« — B: »Spitze!«

Partner/in A

01. Busfahrer wartet nicht auf dich
1. saure Milch
3. Eltern kommen zu Besuch
5. Friedhof um Mitternacht
7. Freund schwer krank
9. Weltreise gewonnen
11. Miete um 20 % erhöht
13. _____
15 _____
17. _____

Partner/in B

02. verlorenes Geld wieder gefunden
2. von Freund oder Freundin verlassen
4. 2 Monde am Himmel
6. wunderbares Geburtstagsgeschenk
8. tote Fische im Schwimmbecken
10. Spinne im Bett
12. ganze Nacht laute Musik beim Nachbarn
14. _____
16. _____
18. _____

B Relativsätze mit Präpositionen

1 **Ergänzen Sie die Erklärung zu *kuk!***

1 Der Kasus des **Relativpronomens** ist abhängig von der _____ und dem _____.
Die **Präposition** kann wiederum abhängig vom _____ sein.

2 Wenn sich der Relativsatz auf **etwas Unbestimmtes** bezieht, verwendet man _____ + _____

***kuk!* Relativsätze mit Präpositionen**

Ein Lächeln, **an** **dem** die Ringmuskeln beteiligt sind, ist echt. 1

Frauen, **bei** **denen** man echtes Lächeln erkennen konnte, haben weniger Stress.

Duchenne fand heraus, **worin** sich echtes von unechtem Lächeln unterscheidet. 2

2 **Ergänzen Sie die Lücken mit Präpositionen, Relativpronomen und Verben. Begründen Sie kurz, warum sie welchen Kasus gewählt haben.**

a) Es sind nur die Augen, auf die du achten musst. *(achten auf)*
Begründung: die, weil »die Augen« Plural und »auf« + Akkusativ

b) Der Muskel, _____ _____ der Mundwinkel _____ wird, heißt Jochbeinmuskel. *(bewegen mit)* — **Begründung:** _____

c) Man kann unechtes Lächeln, _____ _____ die Augen nicht _____, mit einiger Übung erkennen. *(mitwirken an)* — **Begründung:** _____

d) Markieren Sie das Nomen, _____ _____ _____ das Pronomen _____ . *(sich beziehen auf)* — **Begründung:** _____

Können wir uns





„ ... “





1 Schauen Sie sich die Fotos an. Arbeiten Sie zu zweit oder in Gruppen.

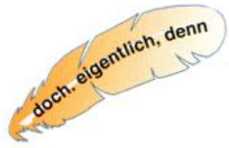
Suchen Sie sich zu zweit ein Foto aus. Stellen Sie das Foto nach. Nehmen Sie exakt die gleiche Position und Haltung des abgebildeten Pärchens ein. Imitieren Sie auch den Gesichtsausdruck. Versuchen Sie die Stimmung zwischen den beiden auszudrücken.

nicht verstehen?

2 **Erfinden Sie für »Ihr« Pärchen einen Dialog, der dem abgebildeten Schweigen vorausgegangen ist.** Sprechen Sie den Dialog und nehmen Sie anschließend wieder die abgebildete Position ein.

3 Den Sketch »Das Ei« von Loriot sollen Sie als Dialog sprechen (Sie können es auch als kleines Theaterstück aufführen).
Hören Sie das Stück. Achten Sie auf Betonung, Tonfall, Satzmelodie usw.
Üben Sie zu zweit, bis Sie mit Ihrer Version zufrieden sind. Das Stück auf der CD ist nur eine mögliche Interpretation; Sie können es natürlich auch ganz anders sprechen.

4 **Schreiben Sie einen ähnlichen Dialog.** Suchen Sie sich eine (möglichst alltägliche, ganz banale) Situation aus, die leicht zum Streit führen kann (z.B. »Fernseher zu laut« oder »Zahnpastatube offen«).



Verwenden Sie die »Vorwurfs-Partikel« doch, eigentlich, denn (Kb, ▶S. 39 + S. 59)

Üben Sie die Szene und spielen Sie sie im Kurs vor.

Ein Ehepaar sitzt am Frühstückstisch.
Der Ehemann hat sein Ei geöffnet und beginnt nach einer längeren Denkpause das Gespräch.

Das

Er Berta!
Sie Ja ...
Er Das Ei ist hart!
Sie (schweigt)
Er Das Ei ist hart!
Sie Ich habe es gehört ...
Er Wie lange hat das Ei denn gekocht ... ?
Sie Zu viel Eier sind gar nicht gesund ...
Er Ich meine, wie lange dieses Ei gekocht hat ...?
Sie Du willst es doch immer viereinhalb Minuten haben ...
Er Das weiß ich ...
Sie Was fragst du dann?
Er Weil dieses Ei nicht viereinhalb Minuten gekocht haben *kann*!
Sie Ich koche es aber jeden Morgen viereinhalb Minuten!
Er Wieso ist es dann mal zu hart und mal zu weich?
Sie Ich weiß es nicht ... ich bin kein Huhn!
Er Ach ...! Und woher weißt du, wann das Ei gut ist?
Sie Ich nehme es nach viereinhalb Minuten heraus, mein Gott!
Er Nach der Uhr oder wie?
Sie Nach Gefühl ... eine Hausfrau hat das im Gefühl ...
Er Im Gefühl? Was hast du im Gefühl?
Sie Ich habe es im Gefühl, wann das Ei weich ist.
Er Aber es ist hart ... vielleicht stimmt da mit deinem Gefühl was nicht.
Sie Mit meinem Gefühl stimmt was nicht? Ich stehe den ganzen Tag in der Küche, mache die Wäsche, bring deine Sachen in Ordnung, mache die Wohnung gemütlich, ärgere mich mit den Kindern rum, und du sagst, mit meinem Gefühl stimmt was nicht?
Er Jaja ... jaja ... jaja ... wenn ein Ei nach Gefühl kocht, dann kocht es eben nur *zufällig* genau viereinhalb Minuten!
Sie Es kann dir doch genau ganz egal sein, ob das Ei zufällig viereinhalb Minuten kocht. Hauptsache, es *kocht* viereinhalb Minuten!
Er Ich hätte nur gern ein weiches Ei und nicht ein *zufällig* weiches Ei! Es ist mir egal, wie lange es kocht!
Sie Aha! Das ist dir egal ... es ist dir also egal, ob ich viereinhalb Minuten in der Küche schufte!
Er Nein-nein!
Sie Aber es ist *nicht* egal ... das Ei muss nämlich viereinhalb Minuten kochen ...
Er Das habe ich doch gesagt ...
Sie Aber eben hast du doch gesagt, es ist dir egal!
Er Ich hätte nur gern ein weiches Ei ...
Sie Gott, was sind Männer primitiv!
Er *(düster vor sich hin)* Ich bringe sie um ... morgen bringe ich sie um ...



10 Ein Gedächtnis wie ein Elefant*

A **Stellen Sie sich vor, Sie möchten sich das deutsche Wort *»Kornfeld«* merken. Was ist die beste Methode? Kreuzen Sie an.**
(1 = beste Methode; 4 = schlechteste Methode)

1 2 3 4	Ich stelle mir ein Kornfeld vor: Farben, Geruch ...
1 2 3 4	Ich bilde den Satz: *»Der Bauer fährt durchs Kornfeld.«*
1 2 3 4	Ich schreibe in mein Vokabelheft *»Kornfeld – field of corns«*.
1 2 3 4	Ich bilde den Satz: *»Der Mann fiel tot ins Kornfeld«*.

1 **Überfliegen Sie den Text. Überprüfen Sie, ob Sie die Methoden richtig zugeordnet haben.**

Verbindungen im Kopf

★★★

Alles, was den Menschen ausmacht – Sprache, Denken, Kultur, Erkenntnis –, beruht auf der Fähigkeit, Erinnerungen abzuspeichern und abzurufen. Ein Mensch ohne Gedächtnis könnte nicht sprechen, weil er keinen Zusammenhang zwischen den Worten und den Dingen, die sie bezeichnen, finden könnte. Er könnte nicht gehen, weil er die entsprechenden Bewegungsabläufe nicht abgespeichert hätte. Er besäße keine Persönlichkeit, weil er keine individuellen Reaktionsmuster abgespeichert hätte. Er würde aus Fehlern nicht lernen können, weil er keine Erfahrungen behalten könnte.

In den über hundert Jahren der Gedächtnisforschung sind viele Theorien aufgestellt und auch wieder verworfen worden. Heute geht man davon aus, dass zwischen dem Kurzzeitgedächtnis und dem Langzeitgedächtnis unterschieden werden muss. Im Kurzzeitgedächtnis werden Informationen, zum Beispiel Telefonnummern, für eine kurze Zeit aufbewahrt. Der Inhalt des Kurzzeitgedächtnisses ist uns immer bewusst. Das Langzeitgedächtnis hingegen kann den Zeitraum eines ganzen Lebens umfassen; seine Inhalte sind uns meistens nicht bewusst. Im Langzeitgedächtnis werden Informationen dauerhaft und mit fast unbegrenzter Kapazität gespeichert. Die Informationen sind so angelegt, dass wir sie aufgrund vieler verschiedener Verbindungen zwischen den Speicherplätzen leicht wiederfinden können. Wäre die Speicherung ungeordnet, benötigten wir für die Suche eines Wortes über 400 Jahre. Wie werden aber diese Verbindungen hergestellt? Wie lernen wir?

Man hat inzwischen experimentell die alte Erkenntnis nachgewiesen, dass man genau das lernt, was man im tiefsten Innern lernen will. Berührt uns etwas emotional, wird es in ein breites Nervenzellen-Netzwerk eingebunden. Beispielsweise merken wir uns Wörter einer Fremdsprache im emotionalen Umfeld wesentlich besser als im neutralen. Englischen Testpersonen wurde der Begriff »Kornfeld« vorgelegt. Sie hatten keine Mühe, ihn sich in dem dramatischen Zusammenhang »Der Mann fiel tot ins Kornfeld« zu merken. Hirnstrommessungen ergaben große Aktivitäten in einer Gehirnregion, die Informationen an das Gedächtnis weiterleitet. Wurde den Probanden hingegen der Satz »Der Bauer fährt durch das Kornfeld« vorgelesen, hinterließ das Wort schon nach 20 Minuten keine Spuren im Gedächtnis. Noch schlechter schnitt die Vokabelheft-Methode ab. Schon nach kurzer Zeit war das Wort vergessen. Das Gehirn mag Bilder. Wer sie zum Denken verwendet – also Abstraktes visualisiert –, steigert seine Merkfähigkeit. Je fantastischer die inneren Gemälde ausfallen, desto bereitwilliger wird sich das Erinnerungsvermögen mit ihnen befassen.

***Ein sehr gutes Gedächtnis haben:** *»Sie kann sich sogar noch an ihren ersten Schultag erinnern. Sie hat ein Gedächtnis wie ein Elefant.«* (*Gegenteil:* Gedächtnis wie ein Sieb)

2 **Lösen Sie folgende Nominalkomposita auf.** Setzen Sie in jede Lücke nur ein Wort.

a) **der Bewegungsablauf:** Die Art und Weise, wie _____ _____ _____.

b) **die Gedächtnisforschung:** Diese _____ beschäftigt sich mit _____ _____.

c) **das Kurzzeitgedächtnis:** In diesem _____ bleiben Informationen nur für _____ _____.

d) **Hirnstrommessungen:** Bei diesem Verfahren werden die elektrischen Aktivitäten (= Strom) _____ _____ _____.

e) **Vokabelheft-Methode:** Eine (Lern-)_____, bei der _____ in ein _____ geschrieben werden.

f) **Erinnerungsvermögen**: die _____ (= das Vermögen), _____ zu _____.

3 **Ergänzen Sie den Satz mit den Informationen des Textes.**

Ohne Gedächtnis könnte der Mensch weder _____ noch _____, er besäße _____, noch _____ _____.

4 **Stellen Sie tabellarisch die wichtigsten Eigenschaften des Kurzzeitgedächtnisses und des Langzeitgedächtnisses dar.**

Kurzzeitgedächtnis	Langzeitgedächtnis

5 **Was verbessert die Merkfähigkeit?**

Wenn _____

und wenn _____

6 **Sie wollen unbedingt die folgenden Wörter lernen. Wie erreichen Sie das?**

a) Nervenzellen _____

_____

b) aufbewahren _____

_____

c) eine Theorie aufstellen _____

_____

7 **Welche Methoden verwenden Sie beim Wörterlernen?** Tauschen Sie Ihre Erfahrungen aus.

Kb S. 33

10

8 **Bei der Aufgabe, den zweiten Absatz stichwortartig zusammenzufassen, hat die Deutschlernerin Svetlana M. Folgendes notiert. Haben Sie bessere Vorschläge?**

Svetlana M.	meine Vorschläge
100 Jahren: viele Theorien aufgestellt + verworfen heute: Kurzzeitgedächtnis + Langzeitgedächtnis Kurzzeitgedächtnis: Informationen kurze Zeit, bewusst Langzeitgedächtnis: Informationen dauerhaft, unbegrenze Kapazität, viele Verbindungen zwischen Speicherplätzen → leicht wiederfinden sonst 400 Jahre kein Wort	

9 **Fassen Sie den letzten Absatz stichwortartig zusammen.** *Schreiben Sie auf ein Blatt Papier.* **Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse. Welche Sätze lassen sich schwer zusammenfassen?**

▶S. 100

10 **Schreiben Sie eine dramatische Geschichte zu dem Satz** »Der Mann fiel tot ins Kornfeld«. Verwenden Sie möglichst viele Wörter aus dem Kasten (sie stammen aus dem Text).

Persönlichkeit	behalten	ausgehen von
unbegrenzt	im tiefsten Inneren	Mühe bewusst
aufbewahren	fantastisch	Spur hinterlassen

A Irreale Konditionalsätze

1 **Setzen Sie die Sätze im Indikativ fort. Ersetzen Sie die unterstrichenen Wörter und Ausdrücke mit passenden aus dem Kasten.** *Bitte schreiben Sie auf ein Blatt Papier.*

Beispiel Wäre die Speicherung ungeordnet, benötigten wir für die Suche eines Wortes 400 Jahre.
→ Aber weil die Speicherung geordnet ist, benötigen wir für die Suche eines Wortes nur Sekundenbruchteile.

kuk! Irreale Konditionalsätze	
Wenn wir kein Gedächtnis **hätten**,	**besäßen** wir keine Persönlichkeit.
Wäre die Speicherung ungeordnet,	**benötigten** wir 400 Jahre für ein Wort.
Ohne Gedächtnis	**könnten** wir nicht sprechen.
irreale Bedingung **Konjunktiv II**	**Hauptsatz (irreal)** **Konjunktiv II**

a) Wenn wir keine Erfahrungen behalten könnten, lernten wir niemals aus Fehlern. Aber weil ...

b) Wenn wir im tiefsten Inneren nicht Deutsch lernen wollten, wären wir noch in der Grundstufe 1. Aber weil ...

c) Wäre der Bauer nicht durchs fremde Kornfeld gefahren, wäre er bestimmt 80 Jahre alt geworden Aber weil ...

d) Ohne regelmäßige Wiederholungen würden wir vieles wieder vergessen. Aber weil ...

e) Mit Geduld hätte er dieses Problem vielleicht gelöst. Aber weil ...

▶S. 102

nicht mehr am Leben	behalten	Fortgeschrittenenkurs
vermeiden	ungeduldig	das Gelernte
ist gescheitert	~~Sekundenbruchteile~~	

DLR
Das Deutschlerner-Radio

Hörfunktipps

Heute, 9.20 Uhr *Auf der Suche nach dem Gedächtnis*

Als der französische Autor Marcel Proust einen Kuchen in seinen Tee tunkt, wird er urplötzlich durch den Geruch an seine Kindheit erinnert. In seinem literarischen Meisterwerk »Auf der Suche nach der verlorenen Zeit« beschreibt der Autor mit großer Präzision dieses eigenartige Phänomen. Oft genügen Kleinigkeiten, eine Stimme, eine Melodie oder ein Foto, um uns an lange zurückliegende Ereignisse in unserem Leben zu erinnern. Eine flüchtige Wahrnehmung bewirkt, dass frühere Begegnungen, schöne oder traurige Stunden noch einmal lebendig werden. Die Stärke unseres Gedächtnisses liegt nicht nur in der Fähigkeit, Vergangenes zu speichern. Es kann auch Erinnerungen durch unsichtbare Fäden miteinander verweben. Und es ermöglicht uns, neue Situationen schnell zu bewältigen, indem es wie ein Filter Wichtiges von Unwichtigem unterscheidet. Wie das Ganze funktioniert, wird uns in der Sendung Prof. Anne Mesil demonstrieren – eine weltweit anerkannte Gedächtnisforscherin. Sie wird uns auch erklären, dass wir alle viel mehr als nur *ein* Gedächtnis haben ...

A **Lesen Sie den Programmhinweis. Versuchen Sie folgende Wörter aus dem Kontext zu erraten. Überprüfen Sie danach Ihre Vermutungen mit dem Wörterbuch**

Wort	Übersetzung / Vermutung
tunken (Z. 1)	
flüchtige Wahrnehmung (5)	
unsichtbare Fäden (8)	
verweben (8)	

B **Im Text wird ein Roman erwähnt. Wie heißt ... ?**

der Autor _____

der Roman _____

C **Von welchem »eigenartigen Phänomen« ist die Rede?**

_____

D **Listen Sie die im Text genannten Ereignisse auf, die Erinnerungen auslösen.**

_____

Haben Sie selber schon solche Erfahrungen gemacht? Berichten Sie!

▶ Kb S. 33

E **Ordnen Sie den Wörtern 1 – 6 die Erklärungen a) – f) zu.**

1.	autobiografisch	☐ a)	teilweiser oder ganzer Verlust des Gedächtnisses
2.	episodisch	☐ b)	System von zusammengeschalteten Verbindungen
3.	Amnesie	☐ c)	vorübergehend
4.	semantisch	☐ d)	das eigene Leben beschreibend
5.	prozedural	☐ e)	die Bedeutung von Wörter und Sätzen betreffend
6.	Netzwerk	☐ f)	den äußeren Ablauf einer Sache betreffend

Ziel des Hörtextes ist es, eine Grafik zu beschriften und sie als E-Mail an eine Freundin zu schicken, die das Interview verpasst hat.

E-Mail

Betreff: Gedächtnisgrafik
Absender: Mari.M@serv.de
Datum: 14.12.2004

Hallo Janette,
wie versprochen, im Anhang die pdf-Datei mit der Grafik zum Gedächtnis. Ich hoffe, du steigst da durch! Liebe Grüße Mari

10

1. Hören

★★★★ HV, Interview **»Auf der Suche nach dem Gedächtnis«**

1 **Beschriften Sie A, B und C sowie 1 – 4 mit den Begriffen aus dem Kasten über der Grafik.** Wenn Sie unsicher sind oder es nicht wissen, machen Sie ein Fragezeichen. Arbeiten Sie mit Ihrem Lernpartner/Ihrer Lernpartnerin.

2 **Welche Stufen der Verarbeitung von Sinnesinformationen werden unterschieden?** *Notieren Sie rechts neben der Grafik.*

2. Hören Bereiten Sie einen Notizzettel vor. Hören Sie den Text noch einmal.

3 **Erklären Sie, welche Rolle a) das Limbische System, b) der Mandelkern spielt.**

Limbisches System		Mandelkern	

4 **Welche Informationen werden wo gespeichert? Nennen Sie jeweils 1 – 2 Beispiele.**

Gedächtnis	Beispiele	Gedächtnis	Beispiele
episodisch		semantisch	
Priming		prozedural	

5 Sie hören ein Lied. **Wofür könnte Ihr Gedächtnissystem Priming sorgen?**

_____

6 **Aus welchem Grund lernen Sie etwas besser, was Sie stark interessiert?**

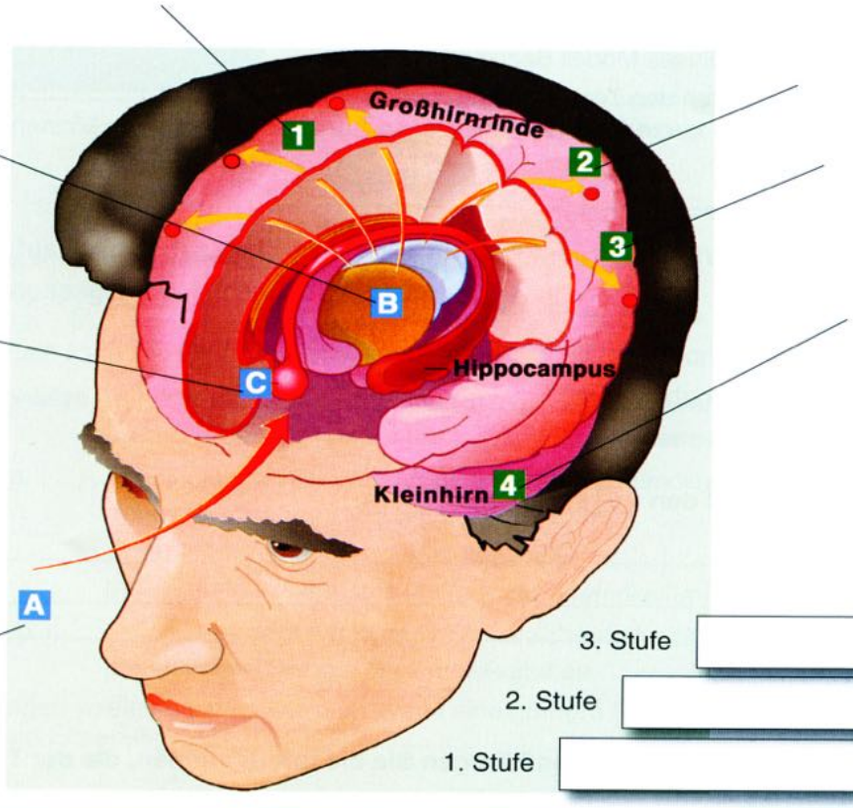
_____

7 **Der Fall Thomas M.: Kreuzen Sie an, was stimmt.**

a) Thomas M. hatte eine Amnesie.	☐ richtig ☐ falsch ☐ kann man nicht wissen
b) Thomas M. hat seine Erinnerungen verloren	☐ 1. aufgrund psychischer Belastungen; ☐ 2. bei einem Fahrradunfall; ☐ 3. nicht bekannt.
c) Thomas M. wusste nicht mehr,	☐ 1. welche Verkehrsregeln es gibt; ☐ 2. was er gelernt hatte; ☐ 3. wer er war; ☐ 4. wie man Fahrrad fährt.

8 **Schreiben Sie nun für Ihre E-Mail zu der Grafik einen Text, indem Sie die Buchstaben A, B, C und die Ziffern 1 – 4 erläutern.**
Schreiben Sie außerdem in Ihre E-Mail eine Zusammenfassung zum Fall Thoma M. Schreiben Sie auf ein Blatt Papier.

prozedurales Gedächtnis | episodisches Gedächtnis | Sinneseindrücke
Limbisches System | Priming | semantisches Gedächtnis | Mandelkern



Sinneseindrücke

3. Stufe
2. Stufe
1. Stufe

A Informationen werden über die Sinne aufgenommen: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten

B

C

1

2

3

4

Du wirst fragen, woher die eigentlich ihre Erkenntnisse über das Gedächtnis bekommen. Prof. Mesil sagte, dass sie viel mit Menschen zusammenarbeite, die ihre Erinnerungen verloren haben.
Zum Beispiel Thomas M. ...

▶S. 104

VW 2

S. 20

Schauen Sie sich noch einmal die »U-Kurve des Kulturschocks« auf S. 20 in diesem Buch an. Was wird in diesem Modell dargestellt? Welche Phasen werden unterschieden?

(Eine Arbeitsgruppe könnte das »U-Modell« auch noch einmal im Kurs vorstellen.)

Im folgenden Vortrag wird auf dieses Modell Bezug genommen.

★★★★ HV Vortrag **Reaktionen auf fremde Kulturen**

Die Begegnung mit einer fremden Kultur wird sehr unterschiedlich verarbeitet. Es werden vier »Typen« vorgestellt.

Der Hörtext hat **drei Teile**. Sie hören den Text **abschnittsweise**. Nach jedem Abschnitt gibt es eine **kurze Pause**, in der Sie die **Aufgaben bearbeiten** können.

1. Abschnitt

1 **Im Vortrag werden vier »Typen« vorgestellt. Das »Typische« bezieht sich darauf, ...**

a) ☐ ... wie schnell sich jemand an die Fremdkultur anpasst;
b) ☐ ... wie schnell ein Kulturschock überwunden wird;
c) ☐ ... wie ein Kulturschock verarbeitet wird;
d) ☐ ... wie eine fremde Kultur bewertet wird.

2 **Ergänzen Sie die Sätze mit den Aussagen des Textes.**

Diese Reaktionstypen sind _____

Sie repräsentieren _____

_____

2. Abschnitt

3 **Welche Eigenschaften haben die Typen? Tragen Sie die Informationen, die der Text dazu gibt, in Stichworten in die Tabelle ein.**

Typ	a) Fremdkultur	b) Heimatkultur	c) Vergleich	d) Konsequenzen
Assimilationstyp				
Kontrasttyp				
Grenztyp	*beide Kulturen:*		*Frage:* *Antwort:*	
Synthesetyp	*beide Kulturen:*		*Unterschied zum Grenztyp:*	



3. Abschnitt

4 **Welche Bedingungen entscheiden darüber, welcher Reaktionstyp überwiegt?**

1.	2.	3.
4.	5.	

5 Überprüfen Sie Ihr Hörverständnis. Hören Sie den Text ein zweites Mal. **Entscheiden Sie beim Hören, ob folgende Aussagen richtig oder falsch sind.**

		R	F
1.	Die Reaktionstypen kann man in jeder Gesellschaft antreffen.	☐	☐
2.	Der **Assimilationstyp** a) hat ein kritisches Verhältnis zu seinem Heimatland.	☐	☐
	b) wird Probleme bei der Rückkehr in die Heimat bekommen.	☐	☐
3.	Der **Kontrasttyp** a) hält die eigene Kultur für besser als die Fremdkultur.	☐	☐
	b) lebt im fremden Land wie in seiner Heimat.	☐	☐
4.	Der **Grenztyp** a) hält die eigenen Kultur für die bessere.	☐	☐
	b) erkennt die Werte und Normen der Fremdkultur an	☐	☐
5.	Der **Synthesetyp** a) versucht nicht herauszufinden, welche Kultur besser ist.	☐	☐
	b) lehnt die Angebote der Fremdkultur ab.	☐	☐
6.	Umweltbedingungen spielen bei den Reaktionstypen eine größere Rolle als Temperament und Erziehung.	☐	☐

6 **Sprechen Sie über die Bedingungen aus Aufgabe 4 in Gruppen.** Was trifft für Sie zu? Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Bedingungen? Verteilen Sie »Noten« für die Bedingungen 2., 3. und 4.

7 Auch wenn die »Reaktionstypen« keine realen Menschen sind: **Suchen Sie sich eine Lernpartnerin/ einen Lernpartner. Fragen Sie sie/ihn, was für ein »Typ« sie/er ist.**

Beispiel

A: Sag mal, was für ein Typ bist du eigentlich?
B: Ich glaube, ich bin ein Kontrasttyp, weil ... / denn ... (es folgen Begründungen aus der Tabelle von Aufgabe 3, aber natürlich auch eigene!) / *Ich passe überhaupt nicht in das Schema, weil ...*

P **Unterschiedliche Perspektiven: Wie sehen/erleben Sie das? – Wie sehen/erleben das Deutsche?**

a) Lesen Sie die Beispiele. Sie stammen von ausländischen Studierenden.
b) Sammeln Sie in Gruppen eigene kritische Anmerkungen zum Verhalten der Deutschen.
c) Fragen Sie Deutsche, wie sie das sehen. Berichten Sie im Kurs.

Was mich stört ...	Die Perspektive der Deutschen ...
1. Die Deutschen sind nicht ganz normal. Wenn ich in meiner WG morgens am Frühstückstisch mit meinem Mitbewohner sprechen will, dann gibt er nur kurz eine Antwort und liest gleich wieder in seiner Zeitung weiter.	A Also, wenn ich morgens meine Zeitung lese, will ich einfach in Ruhe gelassen werden. Ich finde das ganz normal. Das muss man einfach respektieren. Da will ich halt nicht vollgelabert werden.
2. Die Deutschen sind so direkt. Die sagen einfach: Das finde ich Sch..., und das war's dann. Das würde ich nie tun.	B erkundigen
3. eigene Beispiele	erkundigen

★★★★

Komme bleich wieder

Vornehme Blässe ist wieder modern und hebt das Sozialprestige

Wer schön sein wollte, musste schon immer leiden. Um eine attraktive Gesichtsfarbe zu bekommen, nahmen Frauen im 19. Jahrhundert Brechmittel wie Essig oder Asche. Andere durchwachten ganze Nächte, damit sie blass und interessant aussahen. Jahrhundertelang erkauften sich Modebewusste ihren hellen Teint[1], der Ausweis ihres vornehmen Lebensstils, mit Gesundheitsschäden. Bleihaltiges, giftiges Puder, das Hautschäden oder Zahnausfall hervorrufen konnte, half dabei. Im Gesicht der englischen Königin Elizabeth I. hinterließ es im 16. Jahrhundert so arge Spuren, dass sie alle Spiegel aus ihrer Umgebung abhängen ließ.

Die Trends in der Film- und Kosmetikindustrie lassen vermuten, dass bleiche Haut wieder modern wird. Hollywood-Schauspielerinnen spiegeln die Entwicklung gleichermaßen wider und beflügeln sie: Winona Ryder, Juliane Moore oder Renée Zellweger kultivieren ihre Blässe, als folgten sie den Schönheitsidealen von Homer, der sich perfekte Frauenhaut »weißer als Elfenbein« vorstellte – von den bleichen Popikonen Madonna oder Michael Jackson ganz zu schweigen.

Längst hat sich die Kosmetikindustrie auf den Trend eingestellt. L'Oréal Paris bietet in diesem Sommer erstmals eine Körpermilch mit Lichtschutzfaktor 60 an, Estée Lauder hat eine ganze Kollektion auf den Markt gebracht, die mit weißem Sonnenpuder dem Trend zur helleren Haut Rechnung trägt. »Es gibt eine Verschiebung des Schönheitsideals«, konstatiert Firmensprecherin Liane Alban. »Braune Lederhaut ist out[2]. Junge brutzeln sich nicht mehr in der Sonne, nur bei manchen Alten gilt noch die Formel: braun gleich jung, aktiv, gesund.«

Dabei war Bräune keineswegs gesund. Vergebens warnten Ärzte vor erhöhtem Hautkrebsrisiko durch UV-Strahlen, vor Austrocknung der Haut und frühen Falten. Aber Gesundheit spielt beim Verlangen nach Schönheit keine Rolle. Auch der neue Trend zur Blässe ist kaum aus dem Erschrecken über hohe Hautkrebsraten geboren: Narzisstischer[3] Körperkult treibt mehr Menschen denn je zum gesundheitlich fragwürdigen Fettabsaugen oder zu risikoreichen Schönheitsoperationen. Die mittelalterliche Praxis, mit Aderlässen[4] die Haut zu bleichen, wirkt harmlos gegen das heutige Verfahren, Augenfältchen mit Nervengift-Spritzen glatt zu bügeln.

Als schön galt zu allen Zeiten, was selten oder teuer war. Kosmetika blieben bis ins vergangene Jahrhundert ein Privileg der Wohlhabenden, die ihren Körper als Aushängeschild ihres Reichtums instrumentalisieren konnten. Schönheit verleiht Ansehen, und Angesehenes gilt als schön. Besonders wichtig für den gesellschaftlichen Status ist die Arbeit, die der Einzelne verrichtet – und folglich auch ihr Einfluss auf den Körper: Die edle Blässe des Fin de Siècle[5] war nur deshalb ein schickes Attribut der Oberschicht, weil Madame mit ihrem Sonnenschirm und ihren teuren Bleichmitteln sie sich leisten konnte – anders als sonnenverbrannte Bauernmädchen, die es nötig hatten, auf dem Feld zu arbeiten. Bräune kam erst Anfang des 20. Jahrhunderts in Mode, als blasse Büro- und Fabrikarbeiter buchstäblich keine Sonne mehr sahen. Dazu kam, dass die Ärzteschaft die Sonnentherapie entdeckt hatte und Bräune folglich ein Indikator für Gesundheit war.

Heute arbeitet zwar die Mehrheit der Bevölkerung immer noch in Büros und Hallen. Trotzdem hat blasse – und nicht braune – Haut mittlerweile ein höheres Sozialprestige. In Zeiten knapper Jobs beweist nämlich ein bleiches, gestresstes Gesicht, dass man wichtig und unverzichtbar ist, einen vollen Terminkalender hat und pausenlos Telefongespräche führen muss. Bräune hingegen ist die Hautfarbe dessen, der in der Leistungsgesellschaft nicht mehr gebraucht wird. Anders als noch vor Jahren sieht Hähnchenbräune heute vor allem nach Solarium-Dauerkarte und billigem Mallorca-Pauschalurlaub aus. In den fünfziger Jahren stand Bräune für die Sommerfrische am Gardasee[6], die man sich wieder leisten konnte, für Wirtschaftswunder und ein luxuriöses Maß an Freizeit.
Spätestens seit Freizeit verdächtig nach Arbeitslosigkeit klingt und mancher Flug nach Spanien billiger ist als die Taxifahrt zum Flughafen, ist Sonnenbräune passé[7]. Sie hat ausgedient – als Sozialprestige-Geber.

[1] *franz.* Farbe und Zustand der Haut im Gesicht
[2] *engl.* nicht mehr gefragt
[3] voller Eigenliebe
[4] Abnehmen einer großen Menge Blut
[5] *franz.* Ende des (19.)Jahrhunderts
[6] See in Norditalien
[7] *franz.* vorbei, überlebt



1 **Notieren Sie eine Hypothese zur Überschrift.**

Blässe ist wieder modern und hebt das Sozialprestige, weil _____

_____

2 **a) Entscheiden Sie, welche Überschriften a), b) oder c) den Hauptgedanken des Textabschnitts am besten erfassen.**

b) Notieren Sie für die Abschnitte 5 und 6 selber geeignete Überschriften (▶).

c) Schreiben Sie die passenden Überschriften hinter »1., 2., 3. ... Abschnitt« in Aufgabe 3.

Abschnitt	Überschrift	Abschnitt	Überschrift
1	☐ a) Heller Teint = vornehmer Lebensstil ☐ b) Schön sein heißt leiden ☐ c) Attraktive Gesichtsfarbe Brechmittel	4	☐ a) Hautkrebsrisiko durch UV-Strahlen ☐ b) Blasse Hautfarbe durch Botox ☐ c) Gesundheit spielt keine Rolle
2	☐ a) Bleiche Haut wieder modern ☐ b) Madonna und Jackson schweigen ☐ c) Leitbilder für die Schönheit	5 ▶	
3	☐ a) Kosmetikindustrie auf Trend eingestellt ☐ b) Braune Lederhaut ist out ☐ c) Schönheitsideale älterer Menschen	6 ▶	

3 **Notieren Sie Stichworte zu den wichtigsten Inhaltspunkten der Abschnitte.**

1. Abschnitt _____

Mittel im 19. Jahrhundert, um hellen Teint zu bekommen _____

_____

2. Abschnitt _____

Gesellschaftliche Funktion von Ryder, Moore, Zellweger dabei _____

_____

3. Abschnitt _____

Beispiel, wie sich Kosmetikindustrie auf Trend einstellt _____

4. Abschnitt _____

a) Grund für Trend zur Blässe _____

b) fragwürdige Methoden, um schön zu werden _____

_____

5. Abschnitt _____

Vergleich Madame aus der Oberschicht – Bauernmädchen _____

_____

6. Abschnitt _____

a) bleiches Gesicht beweist _____

b) Bräune beweist _____

4 **Schreiben Sie nun mit Hilfe der Überschriften und der Stichwörter zu den Abschnitten eine Zusammenfassung des Textes.**



▶ Kb S. 86

VW 3

S. 25 Schauen Sie sich noch einmal die Zusammenfassung des Textes »Neue Nase zu gewinnen« im Kursbuch auf S. 25, Aufgabe 2 an.

Im folgenden Interview wird auf einige Aussagen dieses Artikels Bezug genommen.

★★★ Interview **Mit Aussehen zufrieden**

Prof. Schneew äußert sich zu einer Umfrage, die in Deutschland zum Thema »Schönheit« durchgeführt wurde.

1. Hören

1 **Um welche Themen geht es im Interview? Kreuzen Sie jeweils a) oder b) an.**

	Thema		Thema
1	☐ a) Unerreichbares Schönheitsideal ☐ b) Schönheit in USA und Europa	4	☐ a) Schönheitsoperationen: Wie viele und wer verdient daran? ☐ b) Schönheitsoperationen: Wie viele und was kosten sie?
2	☐ a) Umfrage: Wer hält sich für schön? ☐ b) Umfrage: Einstellung zum eigenen Aussehen	5	☐ a) Wer lässt sich operieren? ☐ b) Wie kann man den eigenen Körper kontrollieren?
3	☐ a) Schönheit bei Frauen und Männern ☐ b) Wer beeinflusst Schönheitsvorstellungen?		

2. Hören

2 Schauen Sie sich das Raster an, das Sie nach und während des 2. Hörens bearbeiten sollen. **Tragen Sie alle Informationen zusammen, die sie schon verstanden und noch in Erinnerung haben.** Arbeiten Sie zu zweit oder in Gruppen.

Hören Sie danach das Interview und ergänzen Sie das Raster.

92,1 % Frauen 82,5 % Männer	1	89,8 % Frauen + 85 % Männer glauben	2
jede dritte Frau jeder fünfte Mann	3	Vorstellungen von Schönheit geprägt von	4

Schönheitsoperationen

83%	5	15,9%	6	1%	7

8 Interesse an Schönheitsoperationen ☐ gestiegen ☐ nicht gestiegen

9 Grund für öffentliche Diskussion

10 Druck, unter dem 30 bis 49-jährige Frauen stehen

11 Einstellungen der Schönheitsoperierten zu ihrem Körper 1. 2.

3 **Vergleichen Sie die Aussagen, die im Interview zu Schönheitsoperationen gemacht werden, mit denen im Text »Neue Nase zu gewinnen« (S. 25). Gibt es Unterschiede?**



Das ist Josef L.
Er arbeitet beim Sozialamt der Stadt. Er hat leider die Angewohnheit, auch in persönlichen Briefen sein gewohntes Amtsdeutsch zur Anwendung zu bringen – pardon: anzuwenden. Er liebt vor allem das Passiv, Nominalisierungen aller Art und Funktionsverben. Das klingt nicht nur grauenhaft, sondern ist oft nur schwer zu verstehen (und zu ertragen). Er kann halt nicht anders ...



Das ist Sabine F.
Sie ist Deutschlehrerin. Wenn Sie einen Brief bekommt, interessiert sie sich leider nicht so sehr für den Inhalt. Sie überprüft ihn vielmehr nach Fehlern und Stil. Sie hat auch die schreckliche Angewohnheit, Anmerkungen an den Rand zu schreiben und den Brief an den Absender mit der Aufforderung zurückzuschicken, er möge ihn doch noch einmal schreiben. Sie kann einfach nicht anders ...

Josef L. schreibt Sabine F. einen Brief. Er erhält ihn nach einigen Tagen mit Anmerkungen zurück. Korrigieren Sie den Brief nach den Anweisungen von Sabine F.

Sehr geehrte Frau F.!

Am Mittwoch ging ich in die Postfiliale Groner Straße zwecks Briefmarkenkaufs. Infolge der Weihnachtszeit wurde die Post von vielen Menschen besucht. Von diesen wurde eine lange Schlange gebildet. Meine Einreihung nahm ich mit Geduld vor. Während des geduldigen Wartens in der Schlange drang plötzlich das brutale Schreien eines Mannes und das leise Weinen einer Frau an mein Ohr. Wegen Vermeidung von Ärger und mangels Zeit wurde von mir nicht weiter darauf geachtet. Auch infolge voller Konzentration auf den bevorstehenden Briefmarkenkauf – ich war als nächster an der Reihe – war mir die Beschäftigung mit der Angelegenheit nicht möglich. Nach Erhalt und Bezahlung der Briefmarken wollte ich schnell wieder gehen. Das schnelle Verlassen der Post wurde aber von einer Menschenmenge verhindert. Sie sah einem Ereignis zu, das von mir nicht verstanden wurde. Ein Messer wurde von einem Mann in der Hand gehalten. Am Boden lag eine Frau. Jemand schrie: »Lass das Messer fallen!« Wegen grundsätzlicher Ablehnung von Gewalt drängte ich mich schnell durch die Menge. Nach Erreichen des rettenden Bürgersteigs atmete ich auf. Indem ich schnell reagierte, hatte ich mich aus einer gefährlichen Situation befreit. Und trotz großer Panik der Menschen behielt ich Ruhe und Übersicht.
Bei meinem nächsten Briefmarkenkauf werde ich der Verwendung des Automaten den Vorzug geben.

Mit Hochachtung grüßt Sie
Josef L.

was soll das?

um ... zu
weil, kein Passiv
kein Passiv; Verb: einreihen
alle 3 Nominalisierungen weg!
an mein Ohr dringen = hören!
weil ,
weil ... keine;
weil ... konzentrieren
konnte ich mich nicht ...
nachdem
keine Passiv: hinderte mich daran, ...
kein Passiv!

weil ...
nachdem ...
hier wäre nominal richtig: durch
hier wieder nicht: obwohl

wenn ich das nächste Mal ...,
verwenden
den Vorzug geben: Quatsch!

du brauchst keine Hochachtung vor mir zu haben!

Liebe und Papiere

1

Endlich traf ich ihn allein im Pausenraum des Callcenters, in dem wir deutsche Hausfrauen nach ihrem Deodorantverhalten befragten. »Fa vermittelt ein Gefühl von Jugend. Sind Sie mit dieser Aussage einverstanden, weniger einverstanden oder gar nicht einverstanden?« Ich hatte ihm schon mehrmals über meinen Computerbildschirm zugelächelt oder die Augen in seine Richtung verdreht, wenn sich jemand mit der Fa-Antwort zu viel Zeit ließ. Er sah aus wie ein Indianer, fand ich, moccabraune Haut und Adleraugen, und auch seine Reaktionen auf meine Annäherungsversuche fielen ähnlich vorsichtig aus. Ich begann, Pedro ehrlich zu mögen.

2

Irgendwann gingen wir zusammen aus und mir fiel auf, dass ich ihm das Bier bezahlen musste und er sogar um den Eintritt in einen Club feilschte. »So ein Knauser«, dachte ich. Er kam mich ab und zu besuchen und fuhr dafür zehn Kilometer mit dem Fahrrad durch den Novemberschneeregen, anstatt die U-Bahn zu benutzen. »Sportlich, sportlich«, dachte ich. Ob wir mal nach Prag fahren wollten, schlug ich vor, nachdem wir schon drei Monate zusammen waren. »Nein, Prag geht nicht«, war seine verwirrende Antwort. Wie jetzt: Prag geht nicht? Warum denn nicht, verdammt noch mal?! Doch er stellte nur wieder einmal seine verschlossene Miene zur Schau. Ich wurde aus ihm nicht schlau. Wenn er kein Geld hat, weshalb besorgt er sich keinen Job? Warum sucht er mit seinen Zahnschmerzen keinen Arzt auf? Weshalb heizt er seinen Kohleofen im Winter nicht, wenn er mit einer fiebernden Erkältung im Bett liegt? Und überhaupt – sein Bett war nichts weiter als eine stinkende Matratze aus dem Sperrmüll, wie er offenherzig zugab. Andere Informationen hingegen musste ich ihm aus der Nase ziehen. Dass er aus Südamerika kommt, wusste ich schon. Dass er schon eine Weile in Deutschland lebte, hat er mir auch erzählt. Der Rest verbarg sich im Nebel seiner Ausflüchte, den ich mit meinen dringlichen Fragen nicht zu durchbrechen vermochte. »Vielleicht ist er drogenabhängig«, schoss es mir durch den Kopf. Ich begann, sein Verhalten zu beobachten, und suchte seine Venen nach eventuellen Einstichen ab. Nichts.

3

An einem Sommertag schließlich erzählte er mir, dass er illegal in Deutschland sei. »Ich habe keine Papiere, verstehst du?« Na ja, so richtig verstanden habe ich es erst nach einer Weile, denn anfangs konnte ich mir nicht vorstellen, was »fehlende Papiere« denn überhaupt bedeuten würden. Seit zwei Jahren besaß er keine Aufenthaltserlaubnis mehr. Er ist als Deutschstudent eingereist und verlängerte seinen Status durch gelegentliche Ausreisen in Nachbarländer, damit er bei der Einreise hierher weitere drei Monate zugestanden bekam. Dann verlor er seinen Job als Barkeeper und konnte die Reisen nicht mehr bezahlen. Von da an war er illegal. Ich fand es komisch, dass ein Mensch illegal sein sollte. Ein illegales Gesicht? Eine illegale Niere? Ein illegales Bein? Doch dieses Schicksal teilen ca. 1,5 Mio. Menschen mit ihm in Deutschland. In Berlin sollen sich laut offiziellen Schätzungen ca. 500.000 Ausländer verstecken, konkrete Zahlen gibt es natürlich nicht. Sie können nicht zum Arzt gehen, wegen fehlender Arbeitserlaubnis keinen Job antreten, ihre Kinder nicht zur Schule schicken, keine Wohnung mieten und geraten durch ihre Illegalisierung oft in einen Strudel aus Kriminalität und Armut. Viele von ihnen werden durch den ständigen Verfolgungswahn und die Angst, erwischt und abgeschoben zu werden, ernsthaft seelisch krank.

4

»Kein Problem«, dachte ich, »dann gehen wir jetzt halt mal zum Anwalt und besorgen ihm Papiere.« Es stellte sich heraus, dass das nicht so einfach ist. Die einzige Möglichkeit sei, ihn zu heiraten. »Weshalb möchtest du hier bleiben?«, begann ich zu fragen. Weil er hier weniger arbeiten müsse, um überleben zu können, weil ihm die Stadt gefalle, weil er mich mag und bei mir bleiben möchte und weil er seine Familie unterstützen könne. Gute Gründe, sicherlich, doch war er weder ein politischer Flüchtling, noch würde er in seinem Heimatland getötet oder gefoltert werden, wenn er zurückkehrte.

5

Meine Freundinnen rieten mir ab: »Du lässt dich da auf etwas ein, das ist zu groß für dich. Du verbaust dir deine Zukunft.« Andere meinten: »Weshalb willst du denn ausgerechnet ihm helfen? Hilf doch lieber irgendeinem bitterarmen Afrikaner, der ermordet werden würde, wenn sie ihn abschieben, und der keine Chance auf Asyl hat.« Hm, okay, doch woher nehmen, wenn nicht stehlen?! Und außerdem: Ich denke, die Gründe, weshalb man sich an einem Ort aufhalten möchte, könnten vielfältiger nicht sein. Hat jemand, der aus wirtschaftlichen Gründen flüchtet, weniger Anrecht auf Asyl als ein politischer Flüchtling? Der deutsche Staat sagt ja, wir

bauen eine Festung Europa, wir lassen niemanden mehr rein. Ist nicht die deutsche Politik mit daran schuld, dass Menschen überhaupt flüchten? Und jeder Einzelne von uns? Würden wir zum Beispiel die Bananen, die Guatemala anbaut, zu gerechten Preisen importieren und dafür sorgen, dass das Geld auch bei den Produzenten ankommt, würden die dort lebenden Bauern tatsächlich auch von unserem Konsum profitieren und eher in ihrem eigenen Land leben können. Es ist nicht toll, sein Hab und Gut zusammenschnüren und ins Ungewisse losziehen zu müssen.

6

Vor zwei Wochen habe ich geheiratet. Mein Vater war der Fotograf und meine Schwester die Trauzeugin. Es war eine lustige Feier, meine Oma hatte ganz schön viel Sekt getrunken. Den Ring, den ich nun an meinem Finger trage, haben wir beim Straßenhändler gekauft; er sieht ein wenig indianisch aus. Am besten war mein Opa, ebenfalls mit ziemlich viel Sekt im Blut, in seiner Rede: »Wir haben damals nur geheiratet, um eine Wohnung zu kriegen, und sind nun schon 25 Jahre glücklich miteinander. In diesem Sinne: Prost!«

1 **Lesen Sie den Text und formulieren Sie für jeden Abschnitt eine Überschrift.**

1	Wie ich ihn kennen lernte ...
2	
3	
4	
5	
6	

2 **Markieren Sie in jedem Absatz einen Satz, den Sie für den wichtigsten/interessantesten halten.**
Vergleichen und diskutieren Sie mit Ihrem Nachbarn/Ihrer Nachbarin Ihre Auswahl.

3 **Welche Informationen sind für Sie neu?**

4 **Wie beurteilen Sie das Verhalten der Autorin?**

5 **Diskutieren Sie (in Gruppen) die folgenden Aussagen:**

- *Sie geraten oft in einen Strudel aus Kriminalität und Armut.* (Z. 66-67)
- *Ich bin hier, weil ich hier weniger arbeiten muss, um überleben zu können.* (76-77)
- *Hilf doch lieber irgendeinem bitterarmen Afrikaner, der ermordet werden würde, wenn sie ihn abschieben, und der keine Chance auf Asyl hat.* (86-88)
- *Hat jemand, der aus wirtschaftlichen Gründen flüchtet, weniger Anrecht auf Asyl als ein politischer Flüchtling?* (92-94)
- *Ist nicht die deutsche Politik mit daran schuld, dass Menschen überhaupt flüchten?* (96–98)

- *Der Paß ist der edelste Teil von einem Menschen.*
  Er kommt auch nicht auf so einfache Weise zustande wie ein Mensch.
  Ein Mensch kann überall zustande kommen, auf die leichtsinnigste Art und ohne gescheiten Grund,
  aber ein Paß niemals. Dafür wird er auch anerkannt, wenn er gut ist,
  während ein Mensch noch so gut sein kann und doch nicht anerkannt wird.
  Bertolt Brecht, Flüchtlingsgespräche

VW 5

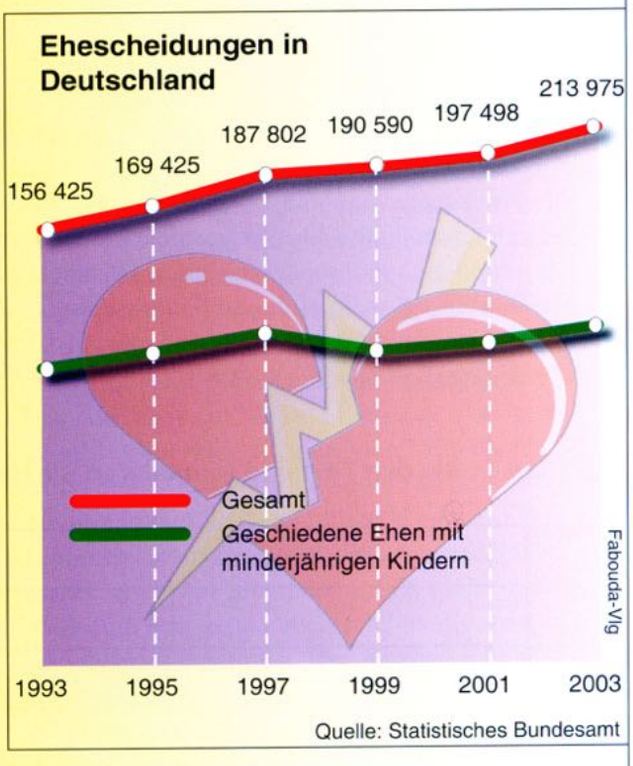
Auf der Suche nach dem Glück

Für die zahlreichen Menschen, deren Ehen zerbrechen, ist es ein Drama. 213 975 Scheidungen im Jahr 2003 – das waren so viele wie noch nie in Deutschland. Seit Jahren steigt die Zahl kontinuierlich, und wenn es so weitergeht, endet bald jede zweite Ehe vor dem Scheidungsrichter. Das ist wahrlich kein Grund zum Jubeln. Nicht für die Ex-Ehefrauen, die oft auch sozialen und finanziellen Halt verlieren. Und erst recht nicht für die betroffenen Kinder – im vergangenen Jahr kamen 170 256 dazu –, die meistens den Abschied vom Zusammenleben mit einem Elternteil verkraften müssen.

Die Zahlen öffnen den Blick auf eine Gesellschaft, die sich tiefgreifend verändert. Die Menschen sind flexibel geworden und mobil, und das keineswegs nur auf dem Arbeitsmarkt. Ein Leben in der gleichen Wohnung im gleichen Ort, ein Leben in einem einzigen Beruf bei einem einzigen Arbeitgeber – das sind Ausnahmen. In Familiendingen ist es nicht anders. Bis dass der Tod Euch scheidet? Das war einmal.

Es ist der Abschied vom Althergebrachten, und darin steckt die gute Nachricht. Denn sie zeigt: Die Menschen sind mündig, mutig und von den Fesseln befreit, die sie in früheren Zeiten festgebunden haben in Ehen, selbst wenn die Liebe längst verloren gegangen war. Und: Die Menschen erwarten viel von ihrem privaten Lebensglück. Erfüllen sich die Erwartungen nicht, dann sind sie so frei, sich auf neue Wege zu begeben. Das ist ihr gutes Recht, und es spricht für dieses Land, dass diese Suche nach beglückenden Lebensentwürfen nicht mehr wie einst auf generelle Missachtung stößt. Insofern stehen Bundeskanzler Gerhard Schröder* (drei Scheidungen) und Außenminister Joschka Fischer* (vier) auch privat für das Volk, das sie regierten.

** Beide Politiker waren bis 2005 im Amt*



1 **Beschreiben Sie mündlich das Diagramm.** Gehen Sie so vor, wie im Kursbuch, ▸S. 69, beschrieben.

2 **Welche Gründe könnte es für die Zahlen geben? Wie beurteilen Sie die dargestellte Entwicklung?**

3 Lesen Sie den Text. **Wie beurteilt der Autor die Zahl der Ehescheidungen? Markieren Sie im Text, woran das deutlich wird.**

Er hält sie für ☐ positiv ☐ negativ.

4 **Welche drei gesellschaftlichen Gründe werden im Text für die Zahl der Ehescheidungen angeführt?**

1. Grund	
2. Grund	
3. Grund	

5 **Nehmen Sie Stellung zum Kommentar: Steckt in Ehescheidungen eine »gute Nachricht«?**



Josef L. schreibt Sabine F. einen Brief. Er erhält ihn nach einigen Tagen mit Anmerkungen zurück. **Korrigieren Sie den Brief nach den Anweisungen von Sabine F.**



Guten Tag Frau F.!

Ich möchte dir zur Kenntnis bringen, dass Moni mir die Trennung in Aussicht gestellt hat. Sie will die Beziehung mit sofortiger Wirkung zu Ende bringen. Nach ihrer Darstellung zieht sie in Erwägung, schon übermorgen unsere gemeinsame Wohnung zu verlassen. Sie stellt so radikal unsere Beziehung in Frage, dass sie ihre Entscheidung noch nicht einmal zur Diskussion stellt. Offenbar sind unsere schönen Tage, die wir gemeinsam hatten, in Vergessenheit geraten. Leider nimmt sie keine Rücksicht auf meine Situation. Meine Probleme finden nicht ihr Interesse, meine Sorgen überhaupt nicht ihre Verständnis. Ich kann sie ja noch nicht einmal zur Sprache bringen, ohne dass sie in Wut gerät. Sie macht mir den Vorwurf, dass ich kein Interesse an ihrer Arbeit hätte und sie keine Unterstützung in mir finde. Außerdem stünde ich ständig unter Alkohol, sodass sie oft in Angst geriete. Ich stelle den Wahrheitsgehalt dieser Behauptungen stark in Frage.
Ich glaube, sie steht sehr unter dem Einfluss ihrer Freundin. Ich gebe ihr die Schuld daran, dass Moni andauernd Kritik an mir übt. Ich habe in Erfahrung gebracht, dass sie Moni den Vorwurf macht, so lange mit »so einem Typen« schon zusammen zu sein. »Lieber ein Beamtenverhältnis als ein Verhältnis mit einem Beamten«, soll sie gesagt haben.
Ich fordere dich auf, binnen drei Tagen zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen und verbleibe ratlos, aber mit vorzüglicher Hochachtung

Josef L.

Kennst du meinen Vornamen nicht?! sich trennen von

Außer „keine Rücksicht nehmen auf" schreib bitte normale, einfache Verben. Der Brief ist ja unerträglich! Wer so schreibt, dem müssen ja die Frauen davonlaufen!

Hast du den Verstand verloren??! Geht das nicht höflicher?

VW 6

▶ Kb S. 63

Bearbeiten Sie die Texte 1 und 2 in arbeitsteiliger Gruppenarbeit.

- **Bearbeiten Sie die Aufgaben zu Ihrem Text.**
- **Stellen Sie Ihren Text im Kurs mündlich vor.**
- **Diskutieren Sie über die unterschiedlichen Aussagen in den Texten.**

1

Die Linguistikprofessorin Deborah Tannen an der Georgetown University in Washington hat jahrelang Alltagsgespräche von Männern und Frauen auf Tonband aufgezeichnet und gängige Klischees bestätigt gefunden: Frauen haben eine »Beziehungssprache«, einen Gesprächsstil, bei dem es vor allem darum geht, Streit zu vermeiden und Einverständnis und Intimität herzustellen: »Sollen wir vielleicht ...« - »Was hältst du von ...«, sind einige ihrer Formeln.

Männer hingegen benutzen Sprache vorwiegend, um Informationen auszutauschen und Hierarchien auszuhandeln. Statt Fragen zu stellen, stellen sie fest. Sie lieben es, mit Wissen zu imponieren, vor Publikum Geschichten und Witze zu erzählen. Weitere Unterschiede sind:

→ Männer stellen Fragen, um Informationen zu bekommen; Frauen, um Gespräche in Gang zu halten;

→ Sprecherinnen beziehen sich explizit auf den Vorredner und signalisieren so Anerkennung und Solidarität. Männer hingegen ignorieren vorangegangene Beiträge häufiger;

→ während Frauen offene Aggression und Konfrontation eher vermeiden, sehen Männer darin ein Instrument, die Konversation voranzutreiben;

→ Frauen diskutieren eher miteinander, um Erfahrungen auszutauschen und seelische Unterstützung anzubieten; Männer interpretieren Gespräche über Probleme als Aufforderung, Lösungsvorschläge zu machen;

→ in öffentlichen Redesituationen beanspruchen Männer mehr Redezeit und unterbrechen häufiger, sie beziehen Frauen seltener mit ein als umgekehrt.

(1) **Geben Sie dem Artikel eine Überschrift.**

(2) **Notieren Sie Stichworte zu folgenden Punkten:**
- Um welche Untersuchung geht es? • Wer hat sie durchgeführt? • Welche Ergebnisse gab es?

(3) **Nennen Sie einige Beispiele für die genannten Unterschiede Männersprache – Frauensprache.**
Noch verständlicher für die anderen Gruppen ist es, wenn Sie diese Beispiele vorspielen!

2

Männer und Frauen reden völlig unterschiedlich und deswegen aneinander vorbei, behaupten etliche Wissenschaftler. Das weibliche Geschlecht sei auf eine »Beziehungssprache« spezialisiert, um Nähe herzustellen, das männliche nutze dagegen Sprache, um Informationen auszutauschen und Hierarchien zu bestimmen.

Das Bild getrennter Sprachwelten lässt sich jedoch nicht wissenschaftlich belegen. Zahlreiche Studien widersprechen gängigen Stereotypen, wonach Männer häufiger das Wort haben, andere unterbrechen und Themen bestimmen, Frauen dagegen besser zuhören und einfühlsamer sind. »Die empirische Forschung zeigt, dass man keine pauschalen, geschlechtsspezifischen Aussagen machen kann«, so die Hamburger Linguistin Karsta Frank. »Wie jemand spricht, ist sehr stark abhängig von der jeweiligen Situation, außerdem von Bildung, Beruf, Macht und individuellen Erfahrungen.«

Das zeigt etwa das so genannte Forderungs-Rückzugs-Muster: Bei dieser häufigen Kommunikationssituation kritisiert der eine Partner: »Es stört mich, wenn du ...« oder »Ich bin noch nicht fertig«. Der andere findet Ausreden oder verlässt den Raum.

In 60 Prozent solcher Situationen ist es die Frau, die fordert und kritisiert, und der Mann, der sich zurückzieht. Liegt das in der Natur der Geschlechter? Keineswegs. Denn bringt der Mann seine eigenen Wünsche zur Sprache, wechseln die Rollen: Jetzt wird er fordernd – und sie reagiert beleidigt.

Entscheidend für das Verhalten ist nicht das Geschlecht, sondern wer von beiden in dem Gespräch eine Änderung des Verhaltens des anderen wünscht und wessen Privilegien angegriffen werden. Da Frauen nach wie vor die Hauptlast in Beziehungen tragen, so Karsta Frank, ist es nicht verwunderlich, dass sie häufiger Forderungen stellen.

(1) **Geben Sie dem Artikel eine Überschrift.**

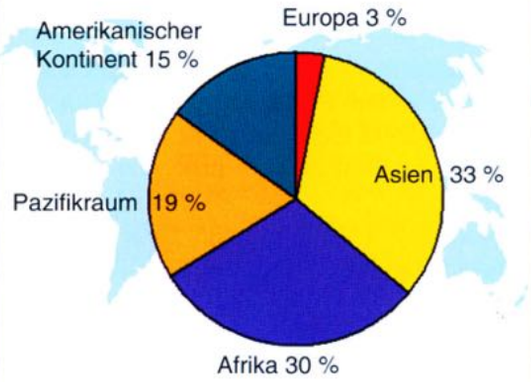
(2) **Notieren Sie Stichworte zu folgenden Punkten:**
- **Was wird behauptet?** • **Warum handelt es sich dabei um Stereotypen?**
- **Was hat die Linguistin Karsta Frank herausgefunden?**



Wie viele Sprachen es auf der Welt gibt kann nur geschätzt werden. Häufig wird eine Größenordnung von 6000 Sprachen genannt. Das Metzler Lexikon Sprache siedelt die Zahl der lebenden Sprachen zwischen 3000 und 5000 an, von denen lediglich einige Hundert auch geschrieben werden. Der Brockhaus geht von 2500 bis 5500 Sprachen aus. Exakt 6809 Sprachen listet »Ethnologue« auf, eine 1971 vom Summer Institute of Linguistics an der University of Oklahoma begonnene Datensammlung über die Sprachen der Welt, die inzwischen von SIL International weitergeführt wird. Die UNESCO geht davon aus, dass die Hälfte der weltweit 6000 Sprachen gefährdet ist, Forscher wie Peter Austin, Professor an der University of London, fürchten sogar, dass der halbe Sprachschatz der Welt innerhalb der nächsten 100 Jahre verloren gehen wird. 96 Prozent aller Sprachen werden laut UNESCO von gerade mal vier Prozent der Weltbevölkerung gesprochen.

Sprachwelten

Geografische Verteilung der etwa 6800 lebenden Sprachen



Quelle: Ethnologue/SIL International

Alle zwei Wochen verschwindet eine Sprache von der Erde, so die UNESCO. Vorsichtiger schätzt Ranka Bjeljac Babic, Dozent an der Universität von Poitiers (Frankreich), die Zahl der aussterbenden Sprachen auf zehn im Jahr. Seiner Ansicht nach kann eine Sprache nur überleben, wenn 100 000 Menschen sie sprechen. Die Hälfte der weltweit 6000 Sprachen werde aber von weniger als 10 000 Menschen gesprochen und ein Viertel von weniger als 1000. Dagegen bedienten sich Hunderte Millionen Menschen nur 20 verschiedener Sprachen.

80 Prozent der afrikanischen Sprachen verfügen nach UNESCO Angaben nicht über eine Schriftform.

»Ethnologue« bezeichnet 417 Sprachen als fast ausgestorben, das bedeutet, dass nur noch wenige Sprecher leben. Auf dem amerikanischen Kontinent sind nach Angaben von »Ethnologue« 161 Sprachen fast verschwunden, im pazifischen Raum 157, in Asien sind 55 Sprachen akut vom Aussterben bedroht, in Afrika 37 und in Europa sieben Sprachen.

Die Hälfte der Menschheit lernt als Kind eine von zehn Sprachen. Das chinesische Mandarin sprechen 16 Prozent der Weltbevölkerung als Erstsprache, gefolgt von Englisch und Spanisch mit je fünf Prozent. Vier Prozent sprechen verschiedene Formen des Arabischen, je drei Prozent haben Hindi, Portugiesisch, Bengali und Russisch als Muttersprache, je zwei Prozent sind mit Französisch und Japanisch aufgewachsen. In nur acht Ländern der Erde werden zusammengenommen 50 Prozent aller Sprachen der Welt gesprochen: Papua Neuguinea (832 verschiedene Sprachen), Indonesien (731), Nigeria (515), Indien (400), Mexiko (295), Kamerun (286), Australien 268) und Brasilien (234).

Bis auf Portugal, Island, Liechtenstein und San Marino kennt Europa laut Brockhaus keine sprachlich einheitlichen Staaten. In Deutschland genießen Sorben, Dänen und Friesen als autochthone (einheimische) Minderheiten Minoritätenschutz.

Westaustralien ist am stärksten vom Sprachensterben betroffen. Von den weit mehr als 200 Sprachgruppen der Aborigines sind 138 auf weniger als 50 Menschen geschrumpft. 9 Sprachen werden gar nur noch von einem einzigen Überlebenden gesprochen.

1 **Beschreiben Sie mündlich das Diagramm.** Gehen Sie so vor, wie im Kursbuch, ►S. 69, beschrieben.



► Kb S. 69

2 **Ergänzen Sie die Informationen aus dem Text in Stichworten.**

a) Zahl der Sprachen *(maximale Schätzung)* _____

b) Davon gefährdet _____

c) Vier Prozent der Weltbevölkerung _____

d) Sprache überlebensfähig, wenn _____

e) 50 Prozent der Sprachen _____

25 Prozent der Sprachen _____

20 verschiedene Sprachen _____

f) In acht Ländern _____

g) Die vier meistgesprochenen Sprachen _____

h) 138 Sprachgruppen der Aborigines _____

VW 7

Supermarkt der Zukunft

Kamera erkennt Tomaten

1 Individuell, intelligent und informativ: Der Extra Future Store in Rheinberg bietet seinen Kunden neue Serviceleistungen an. Die METRO Group setzt in Rheinberg die neuesten Technologien ein, um optimale Kundenorientierung mit umfassender persönlicher Beratung zu gewährleisten, das Warensortiment so exakt wie möglich auf die Bedürfnisse der Kunden abzustimmen und das Einkaufen bequem und zeitsparender zu machen.

2 Bequem soll Folgendes sein: Gegen Vorlage seiner Kundenkarte erhält künftig jeder Kunde am Supermarkteingang auf Wunsch einen kompakten Tablet-PC, den er auf seinen Einkaufswagen aufsetzen kann. Nachdem die Software des PC den Kunden identifiziert hat, wird das Gerät zu seinem persönlichen Einkaufsbegleiter. »Guten Tag, Frau Schulze!«, meldet sich eine angenehme Frauenstimme. Auf dem Display erscheint ein persönlicher Einkaufszettel, der nach den zuletzt getätigten Einkäufen, die selbstverständlich gespeichert wurden, zusammengestellt ist. Der gläserne Kunde soll nichts mehr vergessen, denn alles, was er vergisst, kauft er auch nicht. Der Computer blendet auch Sonderangebote ein, die auf den Kunden zugeschnitten sind. Wer möchte da nicht zugreifen! Die Waren werden beim Hineinlegen in den Einkaufswagen gescannt. Ob Joghurt oder Lippenstift – alles wird automatisch registriert, bevor es in den Wagen wandert. Der Bildschirm meldet den Preis und zusätzliche Produktinformationen. Die Kundenwünsche stehen im Mittelpunkt des Supermarkts der Zukunft – wie man sie formen kann ebenso.

Ein Navigationssystem hilft bei der Orientierung im Markt und zeigt, wo genau der Honig und das Haarspray stehen.

3 Der Vergangenheit soll in Zukunft auch das lästige Suchen nach der Obstsorte auf der Waage angehören. Ein elektronisches Auge an der Waage unterscheidet treffsicher Bananen und Tomaten beim Wiegen.

4 An den Info-Terminals finden die Kunden nützliche Informationen und Ratschläge zu verschiedenen Produktgruppen wie Fleisch und Wein. Wer will, kann hier Produkt- und Preisvergleiche vornehmen und Rezepte ausdrucken. An weiteren Terminals können die Kunden Multimedia-Produkte wie CDs oder DVDs ausprobieren und sich über aktuelle Verkaufsaktionen und Sonderangebote informieren.

5 Lange Wartezeiten an der Kasse gehören im Extra Future Store der Vergangenheit an. Je nach Wunsch haben die Kunden mehrere Möglichkeiten, zu bezahlen: auf herkömmliche Art und Weise, mit dem persönlichen Einkaufsberater oder an einer Selbstzahlerkasse. Wenn ein Kunde mit dem persönlichen Einkaufsberater bezahlen möchte, scannt er alle Produkte bereits beim Einkauf. An der Kasse drückt er dann nur noch auf »Bezahlen« und zahlt dem Kassierer den Preis, der per Funk direkt an die Kasse übertragen wird. Der Vorteil: Die Waren müssen nicht mehr auf das Laufband gelegt werden. An den Selbstzahlerkassen zieht der Kunde seine Waren selbst über einen Scanner und zahlt die angegebene Gesamtsumme bar oder mit Karte.

6 Nach dem Scannen wird der Einkauf in Tüten gepackt. Aber auch der Supermarkt der Zukunft vertraut seinen Kunden nicht: Um Schummeleien zu verhindern, wird die Tüte automatisch gewogen und mit dem Gewicht der gescannten Waren verglichen. Bei Abweichungen wird per Funk ein Mitarbeiter alarmiert, der dann die Waren überprüft.

7 Folkert Küppers von der Gewerkschaft ver.di beobachtet die Entwicklung mit gemischten Gefühlen: »Der Kassiervorgang wird enorm reduziert. Da kann von drei oder vier Arbeitsplätzen schnell nur einer übrig bleiben.« Auch wenn der »verkäuferlose Laden« noch in weiter Ferne sei, müsse mit weiterem Personalabbau gerechnet werden.

A Beschreiben Sie die verschiedenen Handlungen bei einem Einkauf im Supermarkt. Was könnte man verbessern?

B Der Konzern Metro hat einen »High-Tech-Supermarkt der Zukunft« vorgestellt. Folgende Geräte sollen da eine große Rolle spielen. **Was kann man damit machen? Was vermuten Sie?**



PC mit Scanner und Navigationssystem am Einkaufswagen



Waage mit Digitalkamera



Info-Terminal



Selbstzahler-Kasse



1 **Welche Überschriften a) – g) passen zu den Absätzen 1 – 7 des Textes?** (x) *Schreiben Sie die Ziffern in die Spalte »Absatz«.*

Überschrift	Absatz	W	Z
a) Kein Suchen mehr			
b) Umfassende Kundeninformation			
c) Stimmt das Gewicht?			
d) Noch weniger Personal im Supermarkt			
e) High Tech im Dienste der Kunden			
f) PC als Einkaufsführer			
g) Gezahlt wird automatisch			

2 Der Text ist aus einer Werbe-Webseite der METRO Group und einem Zeitungsartikel über die Eröffnung des Supermarkts gemischt. **Welche Absätze stammen aus dem Werbetext (W), welche aus dem Zeitungsartikel (Z)?** Kreuzen Sie in der Tabelle an. Begründen Sie Ihre Wahl.

3 **Was kann der PC am Einkaufswagen? Notieren Sie in Stichworten.**

Er kann:

- sprechen
-
-
-
-
-
-
-

4 **Was ist mit »gläserner Kunde« *(Z. 20)* gemeint?**

5 **Markieren Sie im Text Formulierungen aus den Zeitungstext-Absätzen, die auf eine zustimmende oder kritische Einstellung des Journalisten zum »Future Store« hinweisen.**

6 **Überprüfen Sie Ihr Textverständnis. Kreuzen Sie die richtige Antwort *A*, *B* oder *C* an.**

1. Wie kauft man im Supermarkt der Zukunft ein?

A Generell mit einem Einkaufswagen mit PC.
B Wenn man möchte, mit einem PC als »Einkaufsbegleiter«.
C Nur mit einer auf den eigenen Namen zugelassenen Software.

2. Wie stellt der Computer einen persönlichen Einkaufszettel des Kunden zusammen?

A Der Computer hat die Einkaufswünsche des Kunden abgespeichert.
B Der Computer kann ihn aus den Kaufgewohnheiten des Kunden zusammenstellen.
C Man erfährt davon nichts im Text.

3. Welche Informationen erhält der Kunde auf dem Bildschirm am Einkaufswagen?

A Wo die Produkte im Markt zu finden sind.
B Wie viel die Waren wiegen, die er eingekauft hat.
C Ob die Produkte, die er haben möchte, vorrätig sind.

4. Wie funktioniert das Bezahlen an der Selbstzahlerkasse?

A Man drückt an der Kasse einen Schalter mit der Aufschrift »Bezahlen«.
B Der PC am Wagen überträgt die Preise per Funk an die Kasse.
C Man muss die gekauften Waren noch einmal scannen.

Kein Risiko – kein Spaß

Risikosportarten immer beliebter

Immer mehr Deutsche stürzen sich an Seilen hängend von Fernsehtürmen, bezwingen vereiste Wasserfälle oder jagen mit Schlauchbooten Wildwasserbäche herunter. Während Psychologen nach den Beweggründen forschen, hat die Freizeitbranche einen Millionenmarkt entdeckt: den Extremsport. Die Flucht aus der Alltagsroutine ist zum Volkssport geworden. Immer höher, immer schneller, immer verrückter. Ob Snowboard-Sturz aus dem Flugzeug oder Fallschirmsprung von der Felsklippe – die Liste der Risikosportarten wird immer länger.

»Die Sportler sind erstaunlich seriös«

Viele sind von den extremen Herausforderungen fasziniert, andere abgeschreckt. Fragt man die Sportler selbst, ergibt sich ein überraschendes Bild: Der Sportpsychologe Prof. Henning Allmer von der Kölner Sporthochschule fand in einer breit angelegten Studie unter den Risikosportlern keine »lebensmüden Spinner«. Die meisten sind erstaunlich seriös. Sie gehen bei der Ausübung ihres Sports höchst professionell vor, haben hohe Ansprüche an Ausbildung und Material und wollen eigentlich das Risiko kalkulierbar machen. Von einer Todessehnsucht kann bei den Sportlern nicht die Rede sein. Viele haben einen hohen Bildungsstatus. Letztendlich sind aber vom Arbeiter über Führungskräfte bis hin zur Hausfrau alle Schichten vertreten.

Unserer Gesellschaft fehlt es an Erlebnisqualität

Die Beweggründe sind im Detail noch immer ungeklärt. Die Bereitschaft, sich im Extrem- und Risikosport Gefahren auszusetzen, scheint aber eine Kompensation eines gefahrlos gewordenen Alltags- und Berufslebens zu sein. Der verstädterte Homo sapiens der Neuzeit wohnt in vollklimatisierten Räumen, sitzt vor dem Computerbildschirm und ist rundum gegen Katastrophen jeglicher Art versichert. Er verlangt nach intensiven Gefühlen und Selbsterfahrung, nach Herausforderungen und Individualität. Der naturnahe Abenteuersport füllt diese Lücke.

Abenteuer als Fortbildung

Selbst Personalchefs in Unternehmen führen Mitarbeiterseminare in Kombination mit Extremsportveranstaltungen durch. Wer trockenes Wissen in Kombination mit Natur, Abenteuer und spielerischen Gruppenprozessen vermittelt, hat in seinen Fortbildungsseminaren nicht nur mehr Spaß und hoch motivierte Mitarbeiter, sondern das Erlernte bleibt auch besser haften. Lerninhalte werden fester verankert, wenn sie mit unvergesslichen Erlebnissen, mit Emotionen verknüpft sind.

1 **Markieren Sie mit unterschiedlichen Farben,**

- **welche Informationen Sie zu den Sportlern erhalten, die Extremsport betreiben;**
- **welche Motive für den Extremsport genannt werden.**

2 **Schreiben Sie eine Zusammenfassung des Textes.** Wenn Sie sich sicher fühlen, verwenden Sie nur die Schreibhilfen auf S. 86. Sie können aber auch den nachfolgenden Lückentext ausfüllen.

▶ Kb S. 86

Im Text geht es um _____(1), also zum Beispiel _____ _____ (2) herunterjagen. Es wird in der Einleitung ausgeführt, dass _____ (3) geworden sei. Im ersten _____ (4) werden Ergebnisse einer _____ _____ (5) vorgestellt. Nach Allmer sind die Risikosportler keine _____ (6), sondern _____ _____ (7). Sozial gesehen sind _____(8). Im _____ (9) geht es _____ _____ (10). Es gibt unterschiedliche psychologische Erklärungsansätze. Eine mögliche Erklärung wäre, dass der Extremsport _____ _____ (11). _____ (12) wird berichtet, dass Personalchefs _____ _____ (13) . Eine solche Kombination führe dazu, dass _____ _____(14)



Prof. Karsten Garbrecht hält einen Vortrag über »**Extremsport**«.
Er hat seinen Vortrag so aufgebaut:

★★★ HV Vortrag **Extremsport**
Ein Sportprofessor referiert über Extremsportler. Unter anderem analysiert er die Motive, warum sie sich beim Sport in Lebensgefahr bringen.

A Ein persönliches Erlebnis ☐
B Was ist Extremsport?
- 1. Historischer Abriss ☐
- 2. Extremsportarten ☐

C Wer betreibt Extremsport?
- 1. Berufs- und Bildungsstand ☐
- 2. Gegensätzliche Persönlichkeiten ☐

D Was macht den Reiz von Extremsportarten aus?
- 1. Flow-Erlebnis ☐
- 2. Ausstieg ☐
- 3. Sind Endorphine im Spiel? ☐

(A) **Zu welchen Themen der Gliederung haben Sie schon Informationen? Was könnte Prof. Garbrecht in seinem Vortrag ausführen?** Arbeiten Sie in Gruppen.

(B) **Welche Bedeutung könnte das Wort »Kick«** (aus engl. *to kick*) **im Zusammenhang mit »Extremsport« haben?**

(1) Sie sind leider zu spät zum Vortrag gekommen und hören nur noch den letzten Teil. **Hören Sie und kreuzen Sie in der Gliederung an, welche Themen Sie gehört haben.**

(2) **Tragen Sie in Gruppen alles zusammen, was Sie schon verstanden haben.**

(3) **Lesen Sie die Fragen a – g.** Haben Sie noch etwas dazu in Erinnerung? Haben Sie in der Gruppe darüber geredet?

Hören Sie den Vortrag ein zweites Mal. Beantworten Sie die Fragen in Stichworten.

(a) Welche Persönlichkeit hat Typ 1? _____

(b) Welche Persönlichkeit hat Typ 2? _____

(c) Was ist ein »Grenzgänger«? _____

(d) Was ist charakteristisch für ein »Flow-Erlebnis«? _____

(e) Woraus wollen Extremsportler aussteigen? _____

(f) Was sind Endorphine? _____

(g) Was könnten Endorphine bei Extremsportlern bewirken? _____

Grammatik Index

Falls Sie schnell Erklärungen und Übungen zur Grammatik von Barthel 1 finden möchten:
Grüne Seitenzahlen beziehen sich auf das Kursbuch (*kuk!* Erklärungen), **rote Zahlen** auf das **Übungsbuch** (Übungen)

A
Agens 35
Aktiv *(siehe Passiv)*
als 50
Attribute
  erweiterte 87, 93 | 84
  Links und Rechtsattribute 27 | 25, 31, 69
aufgrund 29

B
bar (Suffix) 61 | 61
bei 50, 53
bevor 50

D
damit 67
denn 29
deshalb 87
direkte Rede 12 | 9, 19

E
es 96 | 90, 98

F
frei 14 | 65
falls 55
Finalsätze 67 | 72, 99

G
Genitivattribut 38 | 25

I
indirekte Rede 12 | 9, 19, 24
Infinitiv
  mit sein ... zu 61 | 62
irgend 97
irreale Konditionalsätze 108 | 102
irrealis 108 | 102

K
Kausalsätze 29 | 29, 31, 54
Komposita 12 | 8
Konditionalsätze 53 | 55, 69
Konjunktiv I 12 | 19
Konjunktiv II 108 | 102
können
  Alternativen 61 | 61
Konsekutivsätze 87 | 29, 81

L
lassen (sich)
  Modalverb 26 | 23, 31
  Passiversatz 61 | 23
Links und Rechtsattribute 27 | 25, 31, 69
los | 14 | 65

M
Modalverben
  Perfekt mit Modalverben 27

N
nach 50
nachdem 50
nämlich 29
Negationen 14 | 30, 65
Nomen Verb Verbindungen 50, 121 | 50, 55, 87
Nominalisierungen 37, 117 | 38, 42, 69, 82
Nominalkomposita 12 | 8, 20, 34, 65

P
Partizip Attribute 93 | 84, 98
Passiv 35, 117 | 37, 42, 59, 99

R
Relativsatz
  Umschreibung von Linksattributen 93
  mit Präpositionen 103

S
sodass 87
sonst 104

T
Temporalsätze 44, 50 | 46, 55, 76
Textkonnektoren
  mehrteilige 61 | 63, 82, 99

U
um ... zu 67

V
Verbklammer
  bei Nomen Verb Verbindungen 50

W
während 50
wegen 29
weil 29
weise 24
wenn 53, 108

Quellenverzeichnis

S. 7 Gerhard Henschel, Mein Unterricht im Urstromtal, in Frankfurter Rundschau, 6. 12. 1998
S. 10 nach: Göttinger Tageblatt vom 12.11.2001
S. 14 Text von Fang
S. 18 Wolfgang Wagner: Kulturschock Deutschland, Rotbuch Verlag, Hamburg 1996
S. 24 Harzkurier, 18.05.2002
S. 32 Text nach: Frankfurter Rundschau vom 22.05.1999 Foto: FR Bild
S. 36 Interview nach: Göttinger Tageblatt vom 01.12.2001
S. 37 www.goettingen.de/muttutgut
S. 42 nach: Unicum 12/01
S. 46 Göttinger Tageblatt vom 19.03.2003
S. 52 Informationen aus: Focus 10/2003
S. 56 nach: Geo, 12/98
S. 64 Informationen aus: www.wdr.de/service/geld/supermarkt/html
S. 71 nach: Süddeutsche Zeitung vom 10.09.2002
S. 72 Text nach: Frankfurter Rundschau vom 07.11.2003
S. 75 nach: Frankfurter Rundschau vom 23.01.2003
S. 77 Informationen aus: www.swr.de/swr2/sendungen/wissen/aula
S. 84 nach: Geo 8/2001
S. 95 nach: Frankfurter Rundschau vom 15.11.2001
S. 100 Paul Ekman: Gefühle lesen, Spektrum Akademischer Verlag, München 2004
S. 105 Loriot: Szenen einer Ehe, © by Diogenes Verlag AG Zürich
S.114 Göttinger Tageblatt vom 23.07.2003
S. 118 nach: www.neo.stern.de/kat/politik/soziales
S. 120 Frankfurter Rundschau vom 14.08.2004
S. 122 Geo 12/2002
S. 124 Göttinger Tageblatt vom 29.04.2003 und www.metrogroup.de
S. 126 nach: www.pharma/aventis/patienten information/erlebnissport/artikel/html

Wir haben uns bemüht, alle Inhaber von Text und Bildrechten zu ermitteln. Der Verlag bittet um Mitteilung, falls Rechteinhaber hier nicht aufgeführt sind.

Das Programm für Fortgeschrittene



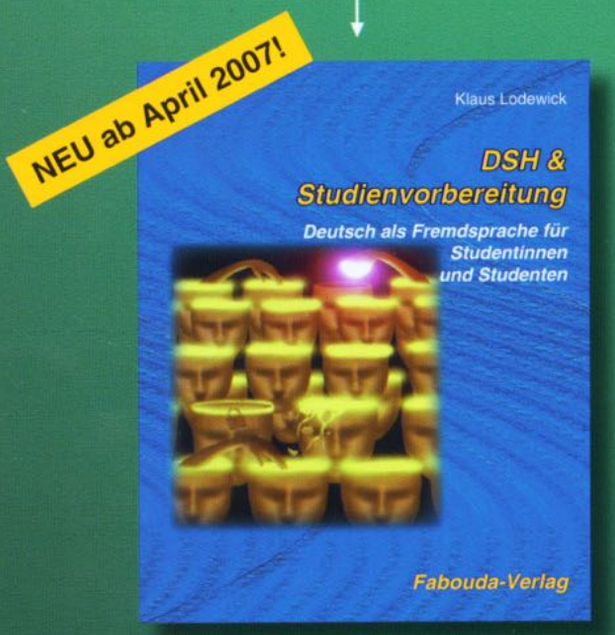


Mittelstufe und Oberstufe (B2, C1)



TestDaF

Kleines Sprachdiplom (KDS)



DSH

www.fabouda.de • www. dshuni.de • www.barthel-1.de • www.barthel-2.de

Barthel 1	
Kursbuch	978-3-930861-70-5
Übungsbuch	978-3-930861-71-2
2 Audio-CDs	978-3-930861-72-9
Tests & Spiele	978-3-930861-73-6
www.barthel-1.de	

Barthel 2	
Kursbuch	978-3-930861-80-4
Übungsbuch	978-3-930861-81-1
2 Audio-CDs	978-3-930861-82-8
www.barthel-2.de	

DSH & Studienvorbereitung	
Textbuch	978-3-930861-40-8
Lösungen	978-3-930861-41-5
2 Audio-CDs	978-3-930861-42-2
Neu! Ab April 2007	
www.dshuni.de	

TestDaF-Training	
Kursbuch	978-3-930861-50-7
Übungsbuch	978-3-930861-51-4
2 Audio-CDs	978-3-930861-52-1
15 Folien	978-3-930861-53-8
www.fabouda.de	

ISBN 978-3-930861-70-5